Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Böllerdgasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 28517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 39 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Werkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlaße nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 173 — **Donnerstag, 27. Juli 1939** — **51. Jahrgang**

Amerikanische Drohungen gegen Japan

Kündigung des Handelsvertrages — Sperre der Waffen- und Rohstofflieferungen soll folgen

Scharfe Sprache Hulls gegen Tokio

Washington, 27. Juli.

Außenminister Hull überreichte dem japanischen Botschafter Borinouchi eine Note, worin die Regierung der USA. den amerikanisch-japanischen Handelsvertrag von 1911 kündigt. Die Kündigung tritt nach sechs Monaten, also am 26. Januar 1940, in Kraft und öffnet den Weg für eine Waffenausfuhrsperre Japan gegenüber. Da der Kongreß im Januar tagt, kann die Entscheidung über diese Ausfuhrsperre, die vielleicht auch auf Rohstoff ausgedehnt werden soll, sofort nach Wiederzusammentritt auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Vertragskündigung kam völlig überraschend. Hull konferierte am Mittwochmorgen mit Roosevelt. Associated Preß zufolge ist es nicht unmöglich, daß dieser dabei die Kündigung des Vertrages selbst anordnete.

Die Note an Japan enthält keinerlei Anspielungen auf die gegenwärtige Fernostlage. Es wird jedoch einleitend ausgeführt, daß die USA.-Regierung im letzten Jahr ihre Handelsverträge sorgfältig überprüft habe, wobei sie zu dem Entschluß gekommen sei, daß der amerikanisch-japanische Handelsvertrag Bestimmungen enthalte, die revisionsbedürftig seien. Die Kündigung erfolge, damit eine derartige Revision vorbereitet werden könne, „um die amerikanischen Interessen je nach den Erfordernissen einer neuen Entwicklung besser sicherzustellen und zu fördern". Die Vertragskündigung fand in den Kreisen der Regierung und des Kongresses allgemeine Billigung. Wie verlautet, halten allerdings mehrere hohe Beamte des Staatsdepartements eine Waffenausfuhrsperre Japan gegenüber für verfehlt, weil sie befürchten, daß die Japaner sowohl in Japan als auch in China sofort Gegenmaßnahmen ergreifen werden.

Amerikanischen Erhebungen zufolge bezieht Japan 57 v. H. seiner Einfuhr von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten.

Offenbar um das Unbehagen, das Englands Kapitulation vor Japan in den Vereinigten Staaten ausgelöst hat, etwas zu dämpfen, nahm Außenminister Hull am Dienstag scharf gegen Japan Stellung. Er stellte dabei fest, daß Washington Japan für die Verletzungen von Amerikanern oder die Beschädigung ihres Eigentums als Folge der Sperre des Kanton-Flusses für verantwortlich halte. Die amerikanische Regierung erkenne keine Sonderrechte Japans an und werde in China den gleichen Kurs verfolgen, den es seit Beginn der Feindseligkeiten einhalte. Die amerikanische Regierung bestehe auf ihren im Neunmächtevertrag und zahlreichen Sonderverträgen mit China garantierten Rechten.

Politik mit doppeltem Boden

London, 27. Juli.

Ministerpräsident Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus auf zwei Anfragen wiederum eine Erklärung zu den englisch-japanischen Verhandlungen ab. Er erklärte, daß die Besprechungen am 24. Juli in Tokio begonnen hätten, und daß die bisherigen Unterredungen sich lediglich mit dem Verhandlungsverfahren und der Feststellung von Tatsachen befaßt hätten. Staatssekretär Butler bestritt, daß England die Rechte Japans in China anerkannt habe und daß alle weiteren Verhandlungen zwischen England und Japan auf der Grundlage der Anerkennung geführt würden, daß ein großer Teil Chinas von Japan erobert sei. Staatssekretär Butler erklärte, ausdrücklich, daß das englisch-japanische Abkommen keinen Wechsel der allgemeinen britischen Politik China gegenüber bedeute (!).

Große Luftschutzübung in Berlin

Planmäßiger Einsatz des zivilen Luftschutzes — Mustergültige Disziplin der Bevölkerung

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 27. Juli.

Seit einigen Tagen steht die Bevölkerung der Reichshauptstadt unter größter Spannung. Seit Tagen sah man immer mehr Volksgenossen mit großen Rollen unter den Armen durch die Straßen gehen. Sie trugen ihr Verdunkelungspapier nach Hause, denn „für die nächste Zeit" war eine große Luftschutzübung angekündigt mit allen einschneidenden Verpflichtungen, die jedem einzelnen in diesem Sonderfalle auferlegt sind. Tag und Stunde des ersten Alarms waren geheim geblieben. Es sollte eine Luftschutzübung von größten Ausmaßen unter allen Bedingungen des Ernstfalles sein: mit überraschendem Alarm, schlagartigem Einsatz aller Luftschutzkräfte und ebenso unvorhersehbarer Beteiligung der gesamten Bevölkerung.

Der Aufruf des zivilen Luftschutzes, die erste Maßnahme bei drohender Fliegergefahr, erfolgte lange bevor die Annäherung feindlicher Flieger gemeldet war. Der Aufruf galt der Bereitstellung aller Kräfte zum Einsatz bei plötzlicher Gefahr. Gestern um 15 Uhr ist es dann Ernst geworden. Die Sirenen ließen ihr eindringliches Heulen ertönen. Diesen penetranten Tönen gegenüber konnte niemand taub bleiben. Der Alarm war noch nicht zu Ende, da begann auch schon überall reges Leben. Der eine, kaum von der Arbeit nach Hause gekommen, sprang vom Mittagstisch auf, andere verließen den Arbeitsplatz, das Lenkrad am Wagen, die Werkbank, den Schreibtisch. Auf schnellstem Wege begaben sie sich nach Hause, um sich mit dem zu versehen, was in diesem Falle nötig war, einer Verpflegungsration für 24 Stunden, Arbeitskleidern und Arbeitsschuhen. Sie begaben sich zu den für sie vorbestimmten Sammelplätzen. Nun muß man sich vorstellen, daß das bei den Riesenentfernungen der Reichshauptstadt nicht so einfach ist wie in mittleren Städten des Reiches. In Berlin, das sei vorweg gesagt, klappte am Mittwoch alles über Erwarten gut.

Schon in der ersten halben Stunde nach gegebenem Alarm schwirrten allenthalben junge Mädchen mit umgehängten Gasmaskenbehältern durch die Straßen. Es waren die Telephonistinnen, deren Aufgabe die Bedienung der Fernsprechzentralen an den Befehlsstellen des Reichsluftschutzes ist. Diesen Zentralen kommt während der Dauer eines Alarms eine umfassende Bedeutung zu, denn über sie gehen nicht nur die rein taktischen Anordnungen von Befehlsstelle zu Befehlsstelle, sondern sie vermitteln auch nach Ablauf einer gewissen Zeit alle Feuermeldungen, die ankollen. In der ersten halben Stunde schon waren auch unerwartet zahlreiche Angehörige des zivilen Luftschutzes an ihren vorbestimmten Sammelstellen eingetroffen. Keiner von denen, die beim Ertönen des ersten Alarms zu Hause waren, fehlte nach Ablauf der ersten Stunde. In fliegender Hast kamen die anderen nach, die erst die weite Fahrt vom Arbeitsplatz nach Hause hatten zurücklegen müssen. Kaum zwei Stunden nach dem Alarm waren fast überall die Gruppen, von ihren Wachmeistern aufgerufen, vollzählig zur Stelle. Die Einteilung erfolgt natürlich auch in der Reichshauptstadt, genau wie in den anderen Orten, an denen ziviler Luftschutz besteht, nach Sachgebieten. Es gibt Gruppen zur Bekämpfung von Brandschäden in Wohnhäusern, Warenhäusern, Fabriken und Werkstätten, Gruppen zur Beseitigung von Kampfstoffschäden, Sondergruppen für Kraftstationen und für Gaswerke usw. Sie alle werden nach erfolgter Sammlung an den Sammelplätzen mit Gasmasken und mit den nötigen Geräten versehen; beispielsweise die Sanitäter unter Aufsicht ihrer führenden Ärzte mit Verbandmaterial und Tragbahren. Andere Sammelstellen besaßen besonders mit Wagen, die als Hilfskahrzeuge für die Schadenbekämpfung eingesetzt werden können, auch mit dem Zusammenziehen der beim Luftschutz unentbehrlichen Chlorkalkwagen und ihrem Personal. Und an jeder dieser Stellen befindet sich ein mustergültig in Ordnung gehaltenes Lager aller nötigen Materialien und Ausrüstungsgegenstände. Eine besondere Aufgabe fällt im Falle des Aufrufes des zivilen Luftschutzes den Wachen der Feuerlöschpolizei zu. Zu ihnen stößt zunächst die dienstfreie Mannschaft und dann die für Feuerlöschzwecke besonders ausgebildete zivile Hilfsmannschaft. Auch hier müssen erst Geräte ausgegeben und vielfach auch besondere Fahrzeuge noch herbeigeholt werden. Alle Polizeiverkehrsposten werden im Falle des Alarms sofort mit Gasmasken versehen. Die Polizeireviere werden für den Parteienverkehr gesperrt. Sie geben die zum „VPS." (verstärkter Polizeischutz) gehörigen und besonders ausgebildeten Mannschaften ab, die an die vorher bestimmten Sammelstellen zu Hunderschaften zusammengezogen und ausgerüstet werden, mit der Aufgabe des Schutzes kriegs- und lebenswichtiger Betriebe. Auch der Wasserschutz mit seinen in Berlin liegenden drei aufs modernste eingerichteten Motorbooten steht in Bereitschaft.

So lief bei diesem Alarm alles schnell und reibungslos ab. In wenigen Stunden stand jeder auf dem Posten, der ihm vorher bestimmt war, und Abschnitt um Abschnitt konnte seine Bereitschaft melden. Die übrige Bevölkerung hatte fast schon vergessen, daß dieser Aufruf des zivilen Luftschutzes ergangen war, denn so zwischen sechs und sieben Uhr am Abend hörte und sah man nichts mehr von dieser negativ über ganz Berlin verteilten Bereitschaft. Ueberall herrschte das rege Leben des Feierabends, wie man

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neue Bombenanschläge in London

Explosionen auf zwei Bahnhöfen — Ein Toter und 21 Verletzte

Auf den Londoner Bahnhöfen Kings Cross und Viktoria ereigneten sich gestern abend zwei neue schwere Bombenexplosionen, die offenbar von irischen Extremisten herrühren. Die Explosion in Kings Cross hat ein Todesopfer und 16 Verletzte gefordert, diejenige in Viktoria fünf Verletzte.

In beiden Fällen erfolgten die Explosionen im Gepäckaufbewahrungsraum der Bahnhöfe. Der Anschlag in Kings Cross war in seinen Ausmaßen einer der größtangelegten der irischen Extremisten. Der Tatort bietet ein Bild der Verwüstung. Der ganze Boden des Gepäckraumes ist mit Trümmern überzät. Sämtliche Regale und Gepäckkiste wurden zerstört, und die Schalter- und Fensterrahmen aus den Wänden herausgerissen. Die Wirkung der Explosion beschränkte sich nicht nur auf den Schalterraum. Zwei Autodroschken, die vor dem Bahnhofseingang standen, wurden gleichfalls schwer beschädigt und ihre Insassen verletzt. Selbst angrenzende Läden wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Die Bombe im Viktoriabahnhof war in einem kleinen Koffer verpackt. Bei der Explosion wurden in dem Gepäckraum erhebliche Beschädigungen angerichtet. Drei Schalterbeamte und zwei Reisende, die sich in der Nähe des Unglücksortes befanden, wurden verletzt.

Im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen wurden sämtliche Gepäckräume auf den Londoner Bahnhöfen am Mittwoch von Scotland Yard aus systematisch durchsucht. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Attentäter von Kings Cross die Absicht hatten, die Bombe in den frühen Morgenstunden explodieren zu lassen, jedoch bei der Einstellung des Zeitzünders einen Fehler begingen. Der Koffer, in dem sich die Bombe befand, wurde nur zehn Minuten vor der Explosion ausgeliefert. Ein verletzter Schalterbeamter war in der Lage, der Polizei eine genaue Beschreibung des Auslieferers zu geben.

Wie unser Londoner Korrespondent hierzu drahtet, haben die Bombenanschläge unter der englischen Bevölkerung eine gefährliche Stimmung ausgelöst. Da die Unternehmungen ein weiteres Menschenleben forderten, das zweite seit Beginn der irischen Bombenverschwörung, dürften die Unterdrückungsmaßnahmen einen schärferen Charakter annehmen, als die Ausführungen des Innenministers Sir Samuel Hoare im Unterhaus zunächst erscheinen ließen. Es machten sich nach den Explosionen und bei Bekanntgabe des Urteils, das von den Bomben angerichtet worden war, heftige Aeußerungen des Unwillens im englischen Publikum bemerkbar, die beinahe zu einem Lynchakt an einem Unbeteiligten geführt hätten. Da die Oeffentlichkeit sich mit halben Maßnahmen nicht mehr zufrieden geben dürfte, ist mit einer Verschärfung des Fren-Gesetzes zu rechnen. Die Morgenpresse setzt sich in heftigen Aeußerungen mit den irischen Extremisten auseinander. „Rottet sie aus!" schreibt z. B. die „Daily Mail".

*

Nach einer späteren Meldung wurden in der Nacht zum Donnerstag von den IRA.-Männern auch in Liverpool wiederum drei Attentate verübt. Eine Drehbrücke über den Kanal eines Vororts von Liverpool wurde von einer Bombe gesprengt. Die Trümmer der Brücke fielen in den Kanal, so daß der gesamte Schiffspkahnverkehr unterbrochen werden mußte. Durch eine andere Bombe wurden kurz darauf die Vorderfront und große Teile der Inneneinrichtung eines Postamtes im Zentrum völlig zerstört. Schließlich explodierte eine dritte Bombe in einem Park. Personen wurden nicht verletzt.

Blick in die Zeit

Landpartie mit Erntehilfe

Aus der Notwendigkeit, dem deutschen Bauern und Landwirt bei der Einbringung seiner Ernte zu helfen und den bestehenden Kräftemangel durch freiwilligen Einsatz auszugleichen, ist nun bei den Städtern eine selbstverständliche und schöne Gewohnheit geworden. Waren es die Studenten, die zu Beginn der Semesterferien als erste nach Mecklenburg und Pommern zogen, um bei der Einbringung des Getreides rüstig mit Hand anzulegen, so ziehen nun auch die großen Scharen all jener freiwilligen Helfer hinaus, die der deutschen Landwirtschaft und damit unserer Ernährungswirtschaft ihren Tribut zahlen wollen. Nächst den Organisationen und Verbänden der Bewegung, haben wir gerade in der letzten Woche eine ganze Reihe von schönen Beispielen für die Einsatzbereitschaft der Betriebe sammeln können.

So wurde u. a. der Betriebsausflug einer Bank zu einem Erntehilfe-Ausflug umgestaltet. Fünfzig oder sechzig Kilometer von der Reichshauptstadt entfernt, sahen wir am letzten Sonntag die Gefolgschaft der Bank Roggenmandeln binden. Ein paar hundert Gefolgschaftsmitglieder schaffen schon etwas weg, selbst, wenn sie ihre Hilfe nur an einem einzigen Tage zur Verfügung stellen können. Es ist nicht schwer, sich zu errechnen, wie lange der Bauer mit seinen vier oder fünf Knechten zu tun gehabt hätte, um die Tagesleistung von ein paar hundert Gefolgschaftsmitgliedern zu schaffen, selbst dann, wenn man berücksichtigt, daß ja Bankbeamte und Bankangestellte nun von Haus aus nicht das Zeug zur Landwirtschaft haben dürften. Man vergesse aber nicht, daß Acker- und Getreideland den Pflanzen nur dann genügend Lebenskräfte spendet, wenn das Unkraut den Früchten des Feldes nicht die wichtigsten Nährstoffe des Bodens entzieht. Darum ist es eine sehr wichtige Beschäftigung auf all den Feldern, wo die Ernte noch bevorsteht, das Unkraut zu jäten. Die ganze Buchhaltung eines bekannten Industrieunternehmens ging in einigen Urlaubstagen dieser wichtigen Beschäftigung nach, und am Abend des letzten Tages belohnte sie ein gemeinsames Mahl der Werksleitung für ihre aufopfernde Arbeit.

Wir trafen ferner auf einige Jugendgruppen der Frauenschaft und auf Abteilungen des BDM., die am letzten Sonntag zur ersten Kartoffelernte angetreten waren. Die Mädle waren am Wochenanfang zwar noch lendenlahm, aber keines von ihnen hätte diesen Dienst missen mögen. Dreißig Mädel buddelten an einem einzigen Tage 260 Zentner Kartoffeln. Das ist bestimmt eine Leistung, die sich hören lassen kann. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese schönen Beispiele erst den Anfang einer Großaktion darstellen, an der sich alle Stände und Schichten, alle Altersklassen und beide Geschlechter auch in den kommenden Wochen beteiligen werden. Man braucht sie gar nicht zu rufen, sie wissen, was sie gerade in heutiger Zeit der Staatsführung schuldig sind, denn über alle Erwägungen steht das Gesetz, das deutsche Volk ernährungswirtschaftlich vom Auslande so unabhängig zu machen, daß den Engländern eine zweite Aushungerungsblockade niemals wieder gelingen wird.

Kein Gold für Polen

Bei den Finanzverhandlungen zwischen England und Polen, die, was den polnischen Wunsch nach einer Zahlung in Gold zur Stützung der Währung anlangt, fürs erste unterbrochen worden sind, fühlt man sich im besonderen an das spöttische Wort erinnert, die Engländer werden bis zum letzten Polen kämpfen. In der Politik haben sie zu diesem Zweck den Polen einen Blankoscheck ausgestellt, wie sie in dem Kontokorrentverkehr der Einkreisung, um im Bilde zu bleiben, in dieser Hinsicht überhaupt mit beachtlicher Großzügigkeit verfahren sind. Die Engländer sind durchaus damit einverstanden, daß dieses und jenes Volk für ihre Interessen kämpft. Das haben diese Völker umsonst; das kostet sie gar nichts. Die Polen dürfen — dazu haben sie, soweit es auf die Engländer ankommt, alle Vollmachten erhalten — ihre Haut für das edle Albion zu Markte tragen. Aber Geld, nein, das erhalten sie nicht. Denn das ist etwas anderes. Man erkennt das Mißtrauen der englischen Finanz gegen die Polen, die man offenkundig als recht faule Kunden einschätzt. Aber man erkennt auch, so möchte man fast sagen, das Mißtrauen des englischen Finanz gegen die Wirkungen der englischen Politik. Ein Staat, der durch London zu allerlei Torheiten ermuntert worden ist, scheint vor den englischen Geldgebern an Kreditwürdigkeit nicht gewonnen, sondern verloren zu haben. Den Polen wurden bereits erhebliche Schwierigkeiten gemacht, als sie den dreisten Wunsch äußerten, von der englischen Anleihe auch bei anderen als englischen Lieferanten zu kaufen; eine Zahlung in Gold zur Stützung der Währung aber hat man sogar rundweg abgeschlagen.

Die Polen sind durch ihre englischen Freunde nunmehr in eine peinliche Klemme geraten. Die pol-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907277/fragment/page=0001

nische Wirtschaft hat mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Kreditbesprechungen in London waren der einzige Lichtblick in diesen trüben Tagen. Alles blickte mit sehnsüchtigen Augen nach der City und wartete, daß das goldene Füllhorn sich öffnete, um die ausgedörrte polnische Wirtschaft zu befruchten. Dieses Füllhorn öffnet sich fürs erste nicht. Bis zum Schluß der Parlamentsferien im Oktober müsse man die Anleiheangelegenheit verschieben, so meinte Sir John Simon. Politisch beachtlich ist die Tatsache, daß die Versteifung in den Finanzverhandlungen zusammenfällt mit der englischen Kapitulation vor Japan und den angeblich günstigeren Meldungen, die man in London aus Moskau erhalten haben will. Ein leises Gefühl der Entlastung nach dieser Seite hat also den Engländern genügt, den bishlang mit stürmischer Liebe umworbenen polnischen Freund aufsitzen zu lassen. Das ist auch für uns, wenn schon nicht überraschend, so doch immerhin aufschlußreich; es ist aber vor allem sehr lehrreich für diejenigen, die sich unter die Fittiche englischer Garantien haben treiben lassen.

Britische Kolonialschande

Der amtliche Bericht des britischen Wirtschaftsberatungsausschusses über die Lage in 48 britischen Kolonien mit zusammen 55 Millionen Menschen ist eine einzige Anklage gegen die Unmenschlichkeit, mit der England die Kolonien aussaugt und die Eingeborenen Hungers sterben läßt. Wenn der „Daily Expreß" schreibt, die Engländer sollten sich schämen, die Regierung habe zwar Polen und Griechenland Garantien gegeben, aber vernachlässige die Eingeborenen in den Kolonien, und wenn das Blatt dann entsetzt feststellt: „Das ist das englische Empire", dann können wir mit Fug und Recht behaupten, daß die wirklichen Zustände noch schlimmer sind, als sie der amtliche Bericht auszumalen vermag, denn die britischen Herren sind sonst gegenüber dem Elend anderer Völker ungerührt. Sie ließen Irland im vorigen Jahrhundert Hungers sterben und hielten den anderen Nationen Moralpredigten über humanity. Sie haben drei Jahre gebraucht, um einen Grad des kolonialen Elends festzustellen, der kaum noch überschritten werden kann. Aber sie haben nur 58 Millionen Untertanen seiner Britischen Majestät untersucht. Was aber geschieht mit den anderen? Das britische Reich zählt, soweit seine Macht reicht, nicht 58 sondern 480 Millionen Menschen. Wie ist die Lage der restlichen Eingeborenen? Wie ist sie in Indien, überall dort, wo die britische „Menschlichkeit" die Völker verkommen läßt, um den englischen Geldbeutel zu füllen? Sie ist genau so, wenn nicht schlimmer wie in den Kolonien, deren Eingeborene nach dem Geständnis des deutschenfresserischen „Daily Telegraph" verhungern. Eine Nation, die ein Viertel der Welt besitzt, überquellende Rohstoffgebiete, Länder mit der reichsten landwirtschaftlichen Erzeugung, und die dann feststellen muß, daß die Eingeborenen inmitten dieses Ueberflusses hungern und des Notwendigsten entbehren, ist wahrlich keine Zierde der menschlichen Kultur.

Die Briten haben auch die deutschen Kolonien, in denen während der deutschen Herrschaft niemand hungerte, geraubt im Namen der Menschlichkeit! Mit der Lüge von dem Versagen der deutschen Kolonisation wurde seinerzeit der Mandatsbetug begründet.

Diese kaltschnäuzigen Lügen sind noch im letzten Jahr während der Auseinandersetzungen über die deutsche Kolonialforderung wiederholt worden. Die Wahrheit gibt der amtliche englische Bericht, der u. a. feststellt, daß die Unterernährung in den englischen Kolonien, Krankheiten und Verkommenheit derart herrschten, daß unbedingt die Völker des britischen Kolonialreiches „größere Hilfsquellen als bisher" erhalten müßten. Damit haben die Engländer sich selbst das Urteil gesprochen, das die Geschichte einmal einlösen wird.

Die Berliner Luftschutzübung

(Fortsetzung von Seite 1)

es hier alltäglich gewohnt ist. Der Himmel war blau, fast wolkenlos. Das schöne Wetter forderte geradezu zum Spazierengehen heraus.

Plötzlich, um 19 Uhr, ertönte Fliegeralarm. Wagen, Omnibusse, Straßenbahnen, Karren und Fahrräder blieben mitten in der Fahrt stehen, Insassen und Fuhrwerkslenker eilten nach dem nächsten Luftschutzkeller. Was auf der Straße ging oder stand, war fast im Nu verschwunden, und drei Minuten nach dem Ertönen des Alarms waren die Straßen der Reichshauptstadt wie leer gefegt. Wo wirklich noch einer glaubte, für seine werte Person eine Ausnahme machen zu dürfen, wurde er schnell und nachdrücklich auf seine Pflicht zum Verschwinden hingewiesen. Um 19.15 Uhr kamen, sehr hoch, kaum noch erkennbar, die Flieger, um derentwillen der Alarm ergangen war. Sie umrundeten die Riesenstadt, wurden von den Abwehrposten beschossen, von den Jagdmaschinen gejagt, bis sie sich gegen 19.45 Uhr wieder entfernten. An vielen Stellen der Stadt wurden Schäden aller Art angenommen. Feuerlöschpolizei und ziviler Luftschutz rückten vereinigt auf die Brand- und Unglücksplätze an und begannen die ihnen obliegende Tätigkeit der Rettung und Bergung. Auch hier ging alles, wenn man so sagen darf, wie am Schnürchen.

In der Nacht um 22.45 Uhr wurde dann die Innenstadt wegen Fliegergefahr noch einmal alarmiert. Diesmal war es ein Teilalarm, der nicht von den großen Sirenen ausging, er wurde durch Lautsprecherwagen der Polizei bekanntgegeben. Von den Außenbezirken her schossen mächtige Scheinwerferstrahlen zum Himmel und nach ganz kurzer Zeit schon, als die Luftschutzmaßnahmen wieder schnell, glatt und ordnungsmäßig durchgeführt waren, erfolgte ein schwerer Fliegerangriff auf die Straßenkreuzung Leipziger — Friedrichstraße. Schwere Bomber rasten donnernd im hellen Lichte der Scheinwerfer heran und, vom Abwehrfeuer gefaßt, warfen sie Bomben ab, die durch Leuchtkugeln markiert wurden. Man hatte ein packendes Bild von einem überraschenden Fliegerangriff im Ernstfall. Nach dem Plan der Uebung hatten zwei Bomben getroffen. Der Werkluftschutz wurde zur Brandhilfe sofort eingesetzt. Auf der Straße war durch eine Sprengbombe die Oberleitung der Straßenbahn zerstört und das Straßenpflaster zerrissen. Tote und Verwundete mußten weggetragen werden. Eine Uebung gleicher Art wurde in Lichtenberg zur Durchführung gebracht.

Schon an diesem ersten Uebungstag zeigte sich, daß nicht nur der zum Luftschutz gehörige Teil der Bevölkerung Berlins seiner Aufgabe gewachsen ist, auch die übrigen Volksgenossen, Millionen Menschen zeigten eine so hohe Disziplin, daß alle maßgebenden Stellen des Reichsluftschutzes des Lobes voll waren. Als die Nacht hereinbrach, zeigte sich auch in der vollständigen Verdunklung der gute Wille und das Verständnis der gesamten Bevölkerung für den Ernstfall.

Noch keine Klarheit über Moskau

Um die Militärmissionen — Chamberlain äußert sich zurückhaltend

Eigene Drahtmeldung unseres Londoner Korrespondenten

str. London, 27. Juli.

Wenn Ministerpräsident Chamberlain am Mittwoch im Unterhaus die Bestätigung dafür, daß eine englisch-französische Militärmission nach der Sowjetunion abgehen dürfte, in sehr zurückhaltender Form gemacht hat, so kann dies einen nicht unwichtigen Grund haben. Es wird nämlich in London durchaus noch nicht als sicher betrachtet, daß die englische und französische Bereitschaft zur Aufnahme von Militärbesprechungen eine hundertprozentige Zustimmung in Moskau gefunden hat. Aber die englische Morgenpresse vermag doch heute bereits mitzuteilen, die Auswahl der nach Moskau gehenden Offiziere der drei Wehrmachtzweige wäre bereits getroffen.

Es scheint noch nicht genau festzustehen, ob man als Missionschef einen Admiral beauftragen wird oder ob Sir Emond Ironside die Leitung übernimmt. Es dürfte sich bei der Militärabordnung um eine umfangreiche Delegation handeln. Aus militärischen Quellen floß der Presse die Mitteilung zu, daß viele Offiziere der technischen Waffengattungen dem Missionschef beigegeben werden sollen. Von dem zur Verhandlung stehenden Militärprotokoll erwartet man hier eine Festlegung der strategischen und militärischen Rolle der Sowjets im Falle eines Angriffs auf Polen und Rumänien. Vor allem sollen die Aufgaben der sowjetrussischen Flottenstreitkräfte sowohl in der Ostsee wie im Schwarzen Meer und gegebenenfalls im Mittelmeer festgelegt werden. Es ist anzunehmen, daß die Westmächte für den Ernstfall ebenso ihre Verbindungsstäbe in Sowjetrußland unterhalten wollen, wie Moskau solche in Frankreich. In Paris hatte man sich am Mittwoch einer gewissen „Vorfreude" hingegeben und demzufolge am Abend voller Uebereifer den Abschluß des Dreierpakt-Abkommens in die Welt gedrahtet. Dies eilt den Tatsachen freilich weit voraus. Die volle Einigung ist noch immer nicht erzielt. Die politische Grundlage harrt nach wie vor der Klärung. Die Zeitung „News Chronicle" hielt es daher für am Platze, den durch die vorsichtigen amtlichen Verlautbarungen und die halbamtlichen Darstellungen entstandenen Optimismus durch eine kalte Dusche zu dämpfen. Das liberale Organ unterhält von allen großen englischen Morgenblättern die weitaus besten Beziehungen zur Sowjetbotschaft. Seiner Erklärung kommt daher einige Bedeutung zu, daß nämlich die amtliche Londoner Zuversicht von den dortigen Sowjetkreisen nicht ohne weiteres geteilt wird.

In gereizter Tonart richtete am Mittwoch das dem früheren Außenminister Eden nahestehende konservative Blatt „Yorkshire Post" Angriffe gegen Chamberlain und seine Absicht, das Unterhaus ohne besondere Einberufungsvorkehrungen in die Ferien gehen zu lassen. Das Blatt spricht von den „Gefahren" einer Vertagung zu einer Zeit, in der die „deutsche Militärmaschine den gleichen Zustand vollständiger Bereitschaft erreicht, den sie zur selben Zeit im letzten Jahre gehabt hat". Diese Auffassung wird auch von einer Reihe von Unterhausmitgliedern geteilt. Daher dürfte man in der kommenden Woche einen Antrag zur Behandlung stellen, der eine Art von Bereitschaftsdienst für das Unterhaus und Möglichkeiten zu einer schnellen Verständigung der im Urlaub befindlichen Abgeordneten verlangt. Die Absicht, einen solchen Antrag einzubringen, besteht nicht etwa auf seiten der beiden oppositionellen Parteien, sondern wird hier ziemlich stark von einer Reihe nomineller Regierungsanhänger erwogen. Es dürfte sich um die gleiche Gruppe handeln, der die „Yorkshire Post" das Wort redet, nämlich um die Eden, Winston Chorchill, Duff Cooper usw.

Engländer in die Maginot-Linie?

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. Paris, 27. Juli.

Ministerpräsident Daladier hatte gestern abend eine eingehende Unterredung mit dem Außenminister Bonnet. Die Beratung drehte sich ebenfalls um den Sowjetrussenpakt, zumal das für heute angekündigte Zusammentreffen mit Molotow in Moskau angeblich entscheidend sein soll. Der General Doumenc, Kommandierender des XIV. Armeekorps in Lille, der zum französischen Unterhändler bei den Generalstabsverhandlungen mit der Roten Armee ausersehen ist, hatte gestern ebenfalls mit dem Oberkommandierenden der französischen Armee, General Gamelin, eine Unterhaltung.

Die Heereskommissionen von Kammer und Senat sind gestern trotz der Parlamentsferien zusammengetreten, um den Berichten ihrer Unterausschüsse über die Fortschritte der französischen Rüstungen entgegenzunehmen. Zwei Berichte seien besonders günstig ausgefallen: der über die Fortschritte der Flugzeugproduktion sowie der über die französischen Panzerdivisionen. Dagegen wurde eine Reihe von Kritiken laut hinsichtlich der französischen Artillerie und der Munitionsbestände, die als noch immer ungenügend bezeichnet wurden. Der Abgeordnete Beauguitte von der Heereskommission der Kammer tritt heute in einem Zeitungsartikel in der „Ordre" mit einem neuen Vorschlag hervor, wie die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England auf militärischem Gebiet noch weiter verstärkt werden könnte. Es genüge nicht, sagt der Abgeordnete, daß die englische Luftflotte Uebungsflüge über Frankreich abhalte und daß die französische Marine ihre Flottenstützpunkte der englischen Marine zur freien Benutzung überlasse. Das englische Expeditionskorps der Landarmee müsse sich auch jetzt schon mit den künftigen Aufgaben eines etwaigen europäischen Krieges vertraut machen. Sicherlich würde ein Teil der französischen Festungswerke der Maginotlinie im Kriegsfalle von englischen Truppen besetzt werden. Es sei infolgedessen angebracht, ja sogar notwendig, meint der Abgeordnete, daß schon jetzt größere Abteilungen englischer Truppen zu Manöverübungen in die Maginotlinie einrückten. Sie hätten dort eine ganze Reihe technischer Einzelheiten kennenzulernen, die es in der englischen Armee nicht gebe.

Abschluß der Londoner Walfangbesprechungen

Die Londoner Walfangbesprechungen der an den Walfängen besonders interessierten Staaten, die am 7. Juli begonnen haben, sind am 20. Juli beendet worden. An den Besprechungen waren beteiligt die Union von Südafrika, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Irland, Deutschland, Großbritannien, Japan und Norwegen. Die deutsche Delegation stand unter Führung von Staatsrat Wohlthat.

Gegenstand der Besprechungen war die Vereinheitlichung der internationalen Vorschriften für den Walfang und eine allgemeine Walmarkierung, die bisher nur von England und Deutschland als wissenschaftliche Methode zur Feststellung der Wanderungen der Wale angewendet wurde. Die Entscheidung über eine weitere Konferenz im Jahre 1940 wurde aufgeschoben.

Es ist anzunehmen, daß Japan vor dem Beginn der neuen Walfangsaison offiziell dem Londoner Walfangabkommen von 1937 und dem Protokoll von 1938 beitreten wird.

Die Delegierten haben ihren Regierungen verschiedene Entschließungen unterbreitet, die die praktische Zusammenarbeit der Walfangnationen weiter verbessern sollen, u. a. soll der Schutz der Buckelwale um ein weiteres Jahr verlängert werden.

Der Führer in Bayreuth

„Tristan und Isolde" am zweiten Tag der Festspiele

Als zweite Vorstellung der Bayreuther Bühnenfestspiele ging am Mittwoch Richard Wagners Tristan und Isolde in Szene. Wieder war der Führer mit vielen namhaften Ehrengästen Zeuge einer beispielhaften Aufführung. Die vom vorigen Jahr bekannte Inszenierung Heinz Tietjens mit Max Lorenz, Margarethe Klose, Prohaska und Josef von Manowarda in den tragenden Rollen hat durch die musikalische Leitung des italienischen Dirigenten Victor de Sabata sowie durch die französische Sängerin Germaine Lubin als Darstellerin der Isolde eine wesentliche Bereicherung erfahren. Die Vorstellung hinterließ in dem ausverkauften Festspielhaus einen überwältigenden Eindruck.

Göring bei der Luftwaffe in List

Am Mittwoch setzte Generalfeldmarschall Göring seine Besichtigungsreise durch militärische Einrichtungen der Insel Sylt fort. Er besuchte den Fliegerhorst List auf der Nordspitze der Insel und nahm eine eingehende Besichtigung der dort übenden Verbände der Luftwaffe vor.

Neue polnische Uebergriffe

Kattowitz, 27. Juli.

Die polnischen Sicherheitsbehörden haben jetzt eine neue Aktion eingeleitet, die sich diesmal gegen die Deutsche Turnerschaft in Polen richtet. Am Dienstag erschienen in der Kattowitzer Zentrale der Turnerschaft mehrere polnische Kriminalbeamte und nahmen eine vierstündige Haussuchung vor, für die sie keinerlei Gründe angaben. Die polnischen Beamten beschlagnahmten umfangreiches Schriftmaterial, darunter ein Verzeichnis sämtlicher deutschen Turnvereine in Polen. Was die polnischen Behörden mit diesen Maßnahmen bezwecken, ist wohl nicht schwer zu erraten.

Nach einer Meldung des „Dziennik Bydgoski" vom 25. Juli wurde in Thorn wieder eine Anzahl Volksdeutscher unter dem Vorwurf der „Beleidigung des polnischen Volkes" verhaftet.

Um den „Schwarzmeerpakt"

Istanbul erwartet König Carol

Istanbul, 27. Juli.

Heute vormittag wird in Istanbul der rumänische König Carol an Bord seiner Yacht „Luceafaru" zu einem zweitägigen Besuch erwartet. Da es sich nicht um einen Staatsbesuch handelt, so ist von türkischer Seite kein offizieller Empfang vorgesehen. Jedoch werden der türkische Ministerpräsident und der Außenminister dem König Höflichkeitsbesuche abstatten, wodurch Gelegenheit zu den politischen Unterredungen gegeben wird, die der eigentliche Zweck dieser Kreuzfahrt des Königs in den Gewässern des östlichen Mittelmeeres ist. Die Rolle der Türkei als Vermittlerin zwischen Rumänien und Sowjetrußland wird dabei im Vordergrund stehen mit dem Ziel, einen Schwarzmeerpakt herbeizuführen. Am Freitag wird der rumänische König die Seereise nach Griechenland fortsetzen.

Wer den Genuß sucht,
darf nicht paffen
ATIKAH 5 Pf

„Robespierre zu Pferde"

Was die Franzosen über Napoleon denken / Von unserem französischen Korrespondenten

Für die Franzosen lebt Napoleon nicht mehr, und sie sind weit entfernt davon, sein Andenken zu lieben. An seinem Sarg aus schwedischem Granit im Dôme des Invalides pilgern täglich Hunderte vorüber — aber das fast nur Ausländer, selten Franzosen. Und wir Deutsche vergessen allzu leicht Napoleons Ueberfälle auf deutsches Gebiet und die schmerzlichen Namen, die auf dem „Triumphbogen" in Paris an Napoleons blutige Sendung auf unsere Kosten ewig erinnern: Bieberach, Altenkirchen, Friedberg, Hochstetten, Moskirch, Düsseldorf, Jena, Bamberg, Ulm, Landshut, Heilsberg, Danzig und andere.

Legen wir keinen Wert darauf, was die französische Linke von Napoleon hält, noch was der Klub der Bonapartisten denkt; was das französische Volk fühlt, das hat in diesem Falle Léon Daudet richtig dahin zusammengefaßt, daß Napoleon „ein Robespierre zu Pferde war, der einer Reihe unnützer Kriege, einen Kreuzzug für nichts, angeblich aber für die Freiheit, folgen ließ." Frankreich hat bis heute die blutigen Opfer, mit denen es den Aufstieg, den Ruhm und das Ende des „Usurpators" bezahlte, nicht vergessen. Daß Napoleon aber ein großer Feldherr und damit ein großer Stratege war und als solcher noch von allen französischen Soldaten bewundert wird, ist hier ebenso unbestritten. War er ein großer Staatsmann? Auch darüber ist man sich nicht einig. Denn in Frankreich weiß man, daß das Gesetzeswerk, die Verwaltungsmaßnahmen und das Auslesesystem, das Napoleon einführte, nur die Verwirklichung von Gedanken, Vorschlägen, ja sogar Kodifizierungen waren, die von Montesquieu, Richelieu, Talleyrand und anderen stammten. Hat doch 1789 Talleyrand der Nationalversammlung schon seinen „Bericht über das öffentliche Erziehungswesen" vorgelegt und damit dessen Grundlage geschaffen.

Nachdem man nun Jahrzehnte hindurch Napoleon totgeschwiegen hatte, lebt jetzt bezeichnenderweise die Diskussion um ihn wieder auf. Ein Buch von Marcel Dupont „Napoleon und der Verrat der Marschälle" hat daran wesentlichen Anteil. Ist Napoleon das Opfer des Verrats? Insbesondere seiner Marschälle? Oder ist sein Untergang nicht von Anbeginn in seinem Charakter bedingt? Dazu muß man seine Persönlichkeit betrachten, als er in ernste Schwierigkeiten geriet. Seine Niederlage bei Leipzig wollte er nicht sehen; und später als die Preußen, die Oesterreicher und die Russen vor Paris standen, da wollte er noch weiterkämpfen mit einer Armee, deren wenige Soldaten ihm zwar ergeben, die aber übermüdet, ausgehungert und ohne Ausrüstung waren. Er sah auch das nicht. Und er vergaß, daß der „Marschall Vorwärts", Blücher, ihm gegenüberstand. Die Marschälle aber hatten nicht den Mut, dem Kaiser zu sagen, was er selbst nicht sehen wollte. Zwanzig Jahre lang hatte er sich und seine Truppen ohne Ruhe von Land zu Land, von Schlacht zu Schlacht gehetzt, um dem Phantom Macht und Ruhm nachzujagen.

Von 1804 bis 1814 hat Napoleon 25 Marschälle ernannt, alles gute Soldaten, prachtvolle Haudegen — aber Marschälle? Dem genialen Bonaparte fehlte eines: der Blick für Menschen. Er liebte den einfachen Typ und besonders die Leute, die etwas von ihm wollten. Er hatte das Bedürfnis, Treue wie einen Dienst zu entlohnen. Er verstand nicht, daß nur der Freie treu sein kann. So mußten sich auch seine Marschälle seinen Launen fügen, er mußte sie anschreien können. Dafür aber überschüttete sie Napoleon mit Geld, Titeln und allen möglichen Ehren. Die Marschälle hatten ihre Palais in Paris, ihr Schloß auf dem Lande mit Aeckern, Wäldern und Seen. Selbst wenn sie in den Krieg zogen, trennten sie sich nicht von ihrem Luxus. Eine große Dienerschar, beutebeladene Lastwagen folgten ihnen stets. Dabei waren diese Marschälle doch nur brave Söhne von Gastwirten, Küfern, Knöpfemachern, Metzgern und ähnlich ehrbaren Handwerkern. Mußten sie sich nicht von dem Luxus und den Ehren berauschen lassen? Für Marschälle hatte Napoleon auch den Herzogs- oder Fürstentitel, ja, sogar den Königsthron, wie für Murat, der König von Neapel wurde, zur Hand. Ney war Herzog von Elchingen und Fürst von der Moskwa Lefebvre Herzog von Danzig. Dafür waren sie aber auch dem Glücksstern Napoleons ergeben. Doch seit Moskau, seit Leipzig war für diese realdenkenden Marschälle die Mystik Napoleons zu Ende.

Daß die Marschälle, als sie die aussichtslose Kampflage vor Paris erkannten, nicht mehr mitmachen wollten — gut, das war verständlich. Aber daß sie nicht den Mut fanden, die Wahrheit zu sagen. Das ist schlimm. Wenn die Marschälle Kerls gewesen wären, richtiger gesagt, wenn Napoleon sich Kerle ausgesucht hätte, auf deren unbedingte Treue wirklich Verlaß war, dann, ja dann hätten sie sich auch zur Wahrheit bekannt. So aber glitten sie bewußt oder unbewußt in den Verrat. Zu feige, ihn offen zu begehen, manövrierten die meisten unterirdisch gegen den Kaiser. Für sie stand es nämlich fest, „der Kaiser hatte seine Vernunft verloren, sein Wahnsinn wird Frankreich in eine nicht wieder gutzumachende Niederlage hineinführen". Als die Marschälle in ihrer Ueberzeugung soweit waren, da tauchte Talleyrand auf, der gewaltige Politiker, der sich seinen Charakter nicht erst durch die Politik verderben lassen mußte, denn er brachte den schlechtesten mit, dessen Ausmaße ins Negative den unerhörten Ausmaßen seines außenpolitischen Verstandes entsprachen. Er hatte schon ein Jahr vor dem Sturz des Kaisers den bitteren Ausspruch getan: „Sein größtes Unglück, dem nicht abzuhelfen ist, daß er sich isoliert hat; er steht ganz allein, so wie er es gewollt hat, allein in Europa, aber das ist noch gar nichts: auch in Frankreich steht er allein." Talleyrand war schon abtrünnig geworden, als er die Maßlosigkeit erkannte, als er für Frankreich bangen mußte, als er spürte, daß die Niederlage den Ausmaßen der überraschendsten Erfolge des Kaisers entsprechen würde. Nun hatte Talleyrand eine Unterredung mit dem Marschall Marmont, dem Herzog von Ragusa — durch diese Unterredung wurde Paris gerettet und Napoleon gestürzt. Hier hat der Marschallsverrat offen begonnen. Es war derselbe Marmont, der wenige Tage später vor seiner Truppe die Abdankungsurkunde des Kaisers verlesen ließ —, von der der Kaiser gar nichts wußte, derselbe, dessen Armeekorps sich dann offen für die Bourbonen gegen Napoleon erklärte. Doch die anderen Marschälle waren nicht besser. Während sie in Fontainebleau Napoleon noch schworen, „lieber den Tod als wieder unter die Tyrannei der Könige fallen", da standen sie schon heimlich im Bunde mit Ludwig XVIII. Zur selben Zeit fälschte Marschall Ney einen Brief an die Alliierten. „der Kaiser, der die schwierige Lage, in die er Frankreich gebracht, und die Unmöglichkeit, es selbst zu retten, erkannt hat, scheint nachzugeben und in eine vorbehaltlose Abdankung einzuwilligen." Und der abtrünnige Marschall Augereau, der Herzog von Castiglione (alle sind sie Herzöge!) wirft in einem Armeebefehl sogar noch Schmutz auf seinen kaiserlichen Gönner. „Ihr seid von eurem Eid entbunden . . . durch die Abdankung eines Mannes, der nicht einmal als Soldat zu sterben wußte, nachdem er seinem grausamen Ehrgeiz Tausende geopfert hat."

Gewiß, die Marschälle hatten mit ihrem Verstand erkannt, daß die militärische Lage Napoleons unhaltbar geworden war, aber sie hatten sich erst von Talleyrand suggerieren lassen, daß sie jetzt „nur noch ein Ziel zu verfolgen hätten, und zwar ohne Zeit zu verlieren: Frankreich vor der Anarchie, Paris vor der Plünderung und die Nation vor den Schrecken des Bürgerkrieges zu retten." Es geht wohl nicht an, ihnen Treue zu Volk und Vaterland zu glauben, die sie zum Verrat an ihrem Kaiser bestimmt hätte — denn auch dazu waren die Marschälle, wie gesagt, wieder keine Kerle. So zogen am 31. März 1814 die siegreichen Preußen und ihre Verbündeten, die Russen und die Oesterreicher, in Paris ein. Bis auf ganz wenige Getreue haben alle den Kaiser verlassen, auch seine Frau, die Kaiserin, die ihm auch noch seinen abgöttisch geliebten Sohn nach Wien entführte. Ja, in der letzten Nacht vor der Abreise Napoleons nach Elba flüchtet auch noch sein Kammerdiener und sein getreuer Mameluck Roustan, und bei seiner Abreise ist nicht ein einziger seiner 25 Marschälle trotz aller Ehren, aller Titel und allen Goldes, mit denen er sie überhäuft hatte, zugegen gewesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907277/fragment/page=0002
DFG

Fernseh-Rundfunk freigegeben

Bisher hat die Deutsche Reichspost den Fernsehrundfunk versuchsweise betrieben und nur in beschränktem Umfange der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Vorarbeiten sind jetzt so weit abgeschlossen, daß die Deutsche Reichspost den Fernsehrundfunk für die Oeffentlichkeit freigeben kann. Jeder Rundfunkhörer kann dann, vorerst ohne Erhöhung der Gebühren, die Sendungen des Fernsehsenders Berlin-Witzleben im eigenen Heim empfangen. Allerdings wird diese Maßnahme anfangs nur den Berlinern zugutekommen, denn die Ultrakurzwellen, das Fernsehen und die dazugehörende Tonübertragung haben im Vergleich zu den Wellen des allgemeinen Rundfunks nur einen kleinen Ausbreitungsbereich, nämlich 50 bis 100 Kilometer.

Wenn die Fernsehsendungen allgemeine Bedeutung für das ganze Reichsgebiet gewinnen sollen, werden die Fernsehsender wesentlich dichter gesetzt werden müssen als die Rundfunksender. Deshalb stehen bereits zwei Fernsehsender, einer auf dem Brocken und einer auf dem Feldberg im Taunus, vor der Vollendung, und weitere Fernsehsender werden in den übrigen größeren Städten des Reiches errichtet werden. Daneben hat die Deutsche **Reichspost bereits den Ausbau eines umfassenden Fernsehkabelnetzes begonnen, auf die Ereignisse von der Berliner Fernsehbühne oder von anderen Aufnahmeorten zu den Sendern geleitet werden.**

Die Lösung der großen Aufgabe, den Fernsehrundfunk im Reich allgemein einzuführen, ist nur möglich, wenn sie in umfassender Weise angepackt wird. Damit das Fernsehen Gemeingut des deutschen Volkes werde, hat die Deutsche Reichspost unter der Leitung ihres Ministers Dr. ing. e. h. Ohnesorge in großzügiger Weise alles darangesetzt, um von der Fernsehbühne bis zum Fernsehempfänger die technisch und organisatorisch notwendigen Voraussetzungen zu schaffen und zu verbessern.

Es wäre verfehlt, zu glauben, der Fernsehrundfunk werde in absehbarer Zeit den allgemeinen Rundfunk zurückdrängen. Das zeigt sich schon in der grundverschiedenen Programmgestaltung, die für den Fernsehrundfunk ebenfalls der Reichsrundfunkgesellschaft übertragen ist.

Beim Fernsehrundfunk liegt die Bedeutung noch mehr als beim allgemeinen Rundfunk in seiner aktuellen Gestaltung. Weil er die Vorgänge durch das Ohr und durch das Auge gleichzeitig vermittelt, bringt er dem Beschauer die Geschehnisse der Gegenwart sinnlich wahrnehmbarer heran und läßt sie ihn eindrucksvoller miterleben.

Neues aus aller Welt

Vier Bergsteiger in Bergnot

Hilferufe von der Hochkalter-Ostwand

Berchtesgaden, 26. Juli.

In der Hochkalter-Ostwand im Watzmanngebiet befinden sich seit drei Tagen vier Bergsteiger in einer überaus bedrohlichen Lage. Sie müssen sich an eine Stelle verirrt haben, die über einer Steilwand liegt, die über 400 Meter senkrecht abstürzt, und auch von oben her wegen der Neuschneefälle nur unter größten Schwierigkeiten zu erreichen ist.

Man hatte schon am Montag Hilferufe gehört, wegen des starken Nebels aber nichts unternehmen können. Als der Nebel vorübergehend aufriß, konnte man drei oder vier Männer in der Hochkalter-Ostwand beobachten. Am Dienstag versuchte eine Rettungsmannschaft den Aufstieg, mußte aber infolge der Witterungsungunst wieder umkehren. Am Mittwochmittag unternahm die Bergungsmannschaft, verstärkt durch Heeresbergführer vom Reichenhaller Gebirgsartillerieregiment, einen neuerlichen Aufstieg. Sie erreichte einen Beobachtungspunkt, auf dem sich feststellen ließ, daß sich die Verirrten noch am Leben befinden. Es wurden alle Vorbereitungen getroffen, am Donnerstag den entscheidenden Rettungsversuch durchzuführen.

Radwanderung und Gepäckmarsch — mit 84 Jahren!

Erstaunliche Leistung des ältesten Thüringer SA.-Mannes

Eine seltene Rüstigkeit und Leistungsfähigkeit bewies der älteste aktive SA.-Mann der Gruppe Thüringen, Hermann Rohn aus Zeulenroda, der ungeachtet seiner 84 Jahre — im vorigen Jahr konnte er mit seiner Ehefrau bereits die diamantene Hochzeit feiern! — eine Radwanderung nach Potsdam und zurück unternahm, der er sogar noch einen Gepäckmarsch Potsdam—Berlin einfügte. Auf der Rückfahrt berührte der selten rüstige greise Radtourist die Gaustadt Halle, wo er der Schriftleitung der „Hallischen Nachrichten" einen kurzen Besuch abstattete.

Trotz seiner 84 Jahre, die man ihm aber nicht ansieht, machte sich der SA.-Oberscharführer Hermann Rohn vom Sturm R. 7/10 am Montag, dem 17. Juli, auf den Weg, um mit seinem Fahrrad die Reise von Zeulenroda aus nach den SA.-Wettkämpfen in Berlin anzutreten. Am 1. Tag seiner Fahrt kam er bis in die Nähe von Gera. Der zweite Fahrtag sah ihn in unserer Gaustadt. Hier hatte er sich mit einem SA.-Kameraden aus Mühlhausen verabredet, um den Rest der Fahrt gemeinsam zurückzulegen: SA.-Mann Aeustergerling, der „nur" 78 Lenze zählt, hatte die weite Strecke ebenfalls mit dem Rade zurückgelegt. Von Halle aus fuhren dann die beiden jugendlichen Greise am nächsten Fahrttag bis Wittenberg, um dann mit einer weiteren Etappe die Garnisonstadt Potsdam zu erreichen. Hier fanden sie bei einem Handwerksmeister Quartier.

Am Sonntag früh nun marschierten die beiden SA.-Männer mit gepacktem Tornister die 82 Kilometer lange Strecke von Potsdam bis zur Reichskanzlei in Berlin in 4¾ Stunden. „Gegen 11 Uhr wurden wir dann vom Stabschef Lutze empfangen", so erzählte uns gestern stolz SA.-Oberscharführer Rohn. „Der Stabschef freute sich sehr über unsern ‚Treuemarsch' und wünschte uns, daß wir noch viele Jahre so rüstig sein sollten. Dieser Empfang in der Reichskanzlei war für uns das Schönste!"

Am Montag hat der 84jährige SA.-Mann dann wieder mit dem Rade die Rückfahrt angetreten und konnte uns gestern hier in Halle von seiner Fahrt berichten. Am Nachmittag trat er erneut in die Pedalen, um wieder in seine Heimatstadt zurückzukehren.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann (verreist), i. V. Dr. Karl Gebnich; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting (verreist), i. V. Rudolf Micksch; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter (verreist), i. V. Dr. Werner Grohmann; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich, i. V. Rudolf Menner; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitische Nachrichten: Werner Stück (zur Zeit im Wehrdienst), i. V. für Sport Carl Jungbauer, für unpolitische Nachrichten i. V. Rudolf Menner; für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen (verreist), i. V. Dr. Werner Grohmann; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 6/1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 10 Seiten

Landesverräter hingerichtet

Amtlich wird mitgeteilt: Der vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte Friedrich Lopata, geboren am 12. April 1918 in Nürnberg, ist heute hingerichtet worden. Der Verurteilte ist mit dem Nachrichtendienst eines Nachbarstaates in Verbindung getreten. Er hat aus Gewinnsucht militärisch geheime Angelegenheiten verraten und eine Anzahl Spähaufträge ausgeführt.

Tragisches Badeunglück

Vier Todesopfer

Unter den vielen Todesopfern, die der letzte überaus heiße Sonntag in Ungarn unter den Badenden forderte, ist ein besonders tragischer Fall zu verzeichnen. In einem Fluß bei der Stadt Mezotur badeten vier Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren, wobei sie sich im Spiel gegenseitig umschlangen. Plötzlich geriet eines der Mädchen in eine tiefere Stelle des Flußbettes, versank und riß im Untergehen die anderen drei Mädchen mit sich. Alle vier ertranken. Noch im Tode hielten sie sich fest umschlungen. Man beschloß daher, sie gemeinsam beizusetzen.

„Tristan und Isolde"

Zweiter Tag der Bayreuther Bühnenfestspiele

Von unserem nach Bayreuth entsandten Sonderberichterstatter

Man hat von dieser „Tristan"-Aufführung seit langem gesprochen. Nicht als ob sie, wie zuvor der „Holländer", eine Neuinszenierung wäre. Nein, sie wurde als Ganzes vom vorigen Jahr übernommen. Aber es steht ein neuer Mann am Dirigentenpult: Victor de Sabata, der Italiener, der durch viele Gastspiele in Deutschland bekannt geworden ist. Der Mann mit dem sprichwörtlich guten Gedächtnis. Sabata dirigiert nicht nur auswendig, er braucht auch in den Proben keine Partitur. Er beherrscht sie mit photographischer Treue. Er ist ein Fanatiker der Genauigkeit.

Dies bestimmt das Bild der neuen Bayreuther „Tristan"-Aufführung. Das heißt, daß gar nichts „Sensationelles" zu spüren ist. Man ist von Anfang an davon überzeugt, daß Wagners Absichten in reinster Form verwirklicht werden. Man weiß, daß man den „Tristan" erlebt, wie er dem Meister vorgeschwebt haben mag. Ohne jeden Abstrich, ohne jedes Zugeständnis. Es sind Wirkungen, die das Musikalische mit dem Dramatischen verbinden. Ausgenommen sind sie im Vorspiel, das in großen Wellen vorwärtstreibt. Irgendwie erinnert es an die „Holländer"-Musik. Des Meeres und der Liebe Wellen — welche Zeit liegt zwischen beiden Werken und wie ist sich dennoch das Genie treugeblieben! Sabata lichtet das sinfonische Geschehen auf, läßt aber auch Klangmalerisches so zur Wirkung kommen, daß es ungewohnt wirkt.

Hier tritt übrigens besonders deutlich der für Bayreuth charakteristische, der einzigartige Zusammenklang von Musik und Szene in Erscheinung. Was die Musik des zweites Aktes sagt, der Hörnerklang und das Geigengeriesel, das hat Emil Preetorius im Bild eingefangen, in einer geheimnisvoll hintergründigen Parklandschaft mit uralten Bäumen. Und Heinz Tietjen nutzt das, unterstützt von dem Meister der Beleuchtung, Paul Eberhardt, zu erregend schönen Stimmungen aus. Kühn und vom Schema abweichend ist auch das Bild des ersten Aktes. Man sieht während des ganzen Aktes das Oberdeck eines Schiffes, auf dem für die Frauen ein Platz als Zelt abgeteilt ist. Ein genialer Einfall Tietjens, am Schluß das ganze Zelt abbrechen zu lassen, so daß die beiden Liebenden vor aller Welt dastehen, sie selber blind in ihrer rätselhaften Liebe, von Anfang an schon verdammt zum Untergang. Prachtvoll in der Bildwirkung das mächtig geblähte Segel. Preetorius hat gezeigt — auch mit seinem letzten Bild —, daß man auch den drei „Tristan"-Akten ein eigenes Gesicht geben kann.

Als Isolde hörte man die Französin Germaine Lubin. Es ist erstaunlich, wie sie sich in die deutsche Sprache, in die deutsche Musik eingelebt hat. Und doch ist sie Französin geblieben im Charme ihres Spiels, in der Art, wie sie Grazie mit der Gestik der großen Tragödin zu verbinden weiß. Ihre Stimme ist nicht besonders groß, aber dank einer vorzüglichen Technik trägt sie leicht über das Orchester hinüber. Auch das Timbre der Stimme hat etwas Romanisches, eine helle Klangfarbe, wie sie auch die italienischen Soprane haben. Die Darstellung hat eine Leidenschaftlichkeit, die ergreift. Wenn sie aufschreit über die Schmach, die ihr Tantris-Tristan angetan hat, wenn sie dabei gegen den Mann, den sie nicht sieht, die Arme anklagend hebt, ja mit den Fäusten gegen das Zelt hämmert, so ist das nicht weniger große Schauspielkunst, als wenn der Abglanz unbeschreiblicher Liebe über ihr Gesicht leuchtet. Max Lorenz' Tristan ist schon ein fester Begriff geworden. Es war bewundernswert, wie er die große Partie stimmlich durchhielt, und es zeigte den Sänger auf dem Weg zum höchsten Künstlertum, wie er die Fieberekstase des letzten Aktes gestaltete. Ergreifend in seiner treuen Biederkeit Jaro Prohaskas Kurwenal, erschütternd in seiner menschlichen Milde Josef von Manowardas König Marke. Margarethe Klose dürfte als Brangäne heute kaum ihresgleichen haben.

Wieder war der Führer Zeuge der Aufführung. Bei der Auffahrt, in den Pausen und bei der Abfahrt brachten ihm die Bayreuther und die Festspielgäste begeisterte Huldigungen dar.

Dr. Karl Laux.

HN-SPORT

Das Ende einer Sportlerlaufbahn

Otto Siffling hat „ausgespielt"

Die Mannheimer Polizei meldet: „Am 20. Juli 1939, um 23.50 Uhr, fuhr der am 3. August 1912 in Mannheim geborene ledige Volontär Otto Siffling, wohnhaft in Mannheim-Waldhof, Kornstraße 3, obwohl er unter Einwirkung geistiger Getränke stand, auf einem Kraftrad auf der Kronprinzenstraße, wobei er mit einem Radfahrer zusammenstieß. Beide Fahrer kamen hierbei zu Fall und Siffling wurde leicht verletzt. Nach erfolgter Entnahme einer Blutprobe im städtischen Krankenhaus wurde der verantwortungslose Kraftfahrer in polizeilichen Gewahrsam genommen. Er hat strenge Bestrafung zu gewärtigen. Außerdem wurde ihm der Führerschein entzogen und das Kraftrad sichergestellt."

Bei diesem Otto Siffling handelt es sich um niemand anders als um den bekannten internationalen Mittelstürmer des Fußballvereins Mannheim-Waldhof. Siffling hat bereits in den letzten Monaten oft unliebsam von sich reden gemacht. Es kam wiederholt zu Differenzen zwischen ihm und seinen Kameraden. Und es ist noch nicht allzu lange her, daß sich sein Vereinsführer gezwungen sah, ihn wegen Disziplinlosigkeit kaltzustellen.

Interessantes, kurz gefaßt

In die **Olympiaklasse** des Fachamtes **Leichtathletik** hat sich mit dem Sieg in der Deutschen Zehnkampfmeisterschaft nun auch Fritz **Müller** (Hamburg) eingereiht, der mit seiner Leistung von 7267 Punkten die geforderte Grenze von 7250 Punkten übertroffen hat. Die von Müller erreichte Punktziffer hat das Ergebnis von 7087 Punkten übertroffen, das bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin von Huber erreicht wurde, der als bester Deutscher mit 7087 Punkten auf den vierten Platz kam. Müller ist mit dem Ergebnis der Meisterschaft der **zweitbeste deutsche Zehnkämpfer** hinter **Sievert**, der als früherer Weltrekordinhaber auf eine Punktziffer von 7824 gekommen ist.

*

Den dritten **Leichtathletik-Städtekampf** führten gestern die Jugendmannschaften von **Köln** und **Paris** im Kölner Stadion durch. Nach dem festlichen Einmarsch der Teilnehmer und einer kurzen Ansprache von Hauptbannführer Bornemann nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang. **Die Kölner Jugend gewann nach einer Reihe spannender Kämpfe mit 93:62 P.**

*

Mario Lanzi wird nach seinen Starts in Berlin und Stuttgart am Wochenende zusammen mit **Mariani, Beviacqua, Maffei** und **Romeo** nach **Finnland** reisen. Am 2. August nehmen die Italiener an einem Leichtathletikfest in Helsinki teil, am 4. August starten sie in einer anderen finnischen Stadt und begeben sich dann nach London, wo sie am 7. August im White-City-Stadion an den Start gehen.

*

Für die internationalen Prüfungskämpfe am 29. und 30. Juli im Olympiastadion hat der Französische Leichtathletik-Verband vier Teilnehmer namhaft gemacht: **Leveque** (800 Meter), **Vintousky** (Stabhoch), **Gallet** (3000-Meter-Hindernislauf) und **Marcillac** (400 Meter).

*

Der **Olympiasieger im Gewichtheben**, Rudolf **Ismayr** (Freising), ist als Assessor an das Landratsamt **Garmisch-Partenkirchen** berufen worden, und zwar als juristischer Mitarbeiter einer neuen Dienststelle zur Durchführung der V. Olympischen Winterspiele 1940.

*

Der **Slowakische Fußball-Verband**, der nunmehr der FIFA. als selbständiges Mitglied angehört, trägt am 10. September sein **erstes Länderspiel aus**. In **Preßburg** empfangen die Slowaken die **bulgarische Nationalmannschaft.**

Großer Tag der Schwimmer im Stadtbad

Um die Stadtmeisterschaft im Schwimmen, Springen und Wasserball
Halle 02 und Saale 96 im Wasserballspiel in der Entscheidung

Hartumstrittene Kämpfe spielten sich seit Montag dieser Woche im Schwimmerlager ab. Es ging um die Teilnahmeberechtigung beim Endspiel um den Stadtbesten im Wasserball. Wie wir bereits in unserer Vorschau berichtet haben und andeuteten, hat sich Halle 02 ohne Punktverlust mit Siegen über Saale 96 von 6:3 (3:0) und gestern über den Halleschen Turn- und Sportverein mit 8:2 (3:1) als Bester die Teilnahmeberechtigung erkämpft. Saale 96 gelangte durch seinen 5:4-Sieg über den HTSV. mit einem Sieg und einer Niederlage gegen Halle 02 ins Endspiel, das heute, Donnerstag, abend im Stadtbad zu einer Neuauflage der Begegnung zwischen Halle 02 und Saale 96 um den Stadtmeistertitel kommt.

Neben diesem Wasserballereignis wird es aber auch in den Schwimm- und Springwettkämpfen zu erbitterten Rennen kommen. Sämtliche hallischen Vereine haben in der Frauen- und Männerklasse ihre Besten gemeldet, und jeder Verein wird versuchen, so oft wie möglich den Titel eines Stadtbesten im Schwimmen zu erringen. Ueber 100, 200 und 400 Meter Kraul sowie 100 und 200 Meter Brust und 100 Meter Rücken werden sich Kämpfe abspielen, die selbst dem verwöhntesten Geschmack entsprechen. Da den Vereinen die Möglichkeit gegeben ist, auch die Jugendlichen und damit den Nachwuchs an den Start zu schicken, darf man gespannt sein, ob sich die kampferfahrenen Schwimmerinnen und Schwimmer nochmal der Jugend gegenüber durchsetzen werden und können.

Die Ermittlung der Stadtbesten wird als erneute große Werbeaktion durchgeführt, um den Hallensern die Vorzüge und den Wert des gesunden Schwimmsports wiederum vor Augen zu führen. Bei freiem Eintritt ist es daher jedem möglich, heute abend das hallische Stadtbad in der Schimmelstraße zu besuchen, um sich von den ausgezeichneten Leistungen im hallischen Schwimmsport zu überzeugen. Der Beginn ist auf 20 Uhr festgesetzt.

Die Hockeyspieler rüsten

In der Hockey-Gauliga ist der Kreis Jahn in den kommenden Punktspielen infolge des Abstiegs der ATC.er und des Versagens der Merseburger HC.er in den Aufstiegsspielen nicht vertreten. Dadurch ist die Kreisklasse um einen weiteren Gegner bereichert worden. Die Kreisklasse nimmt mit folgenden Vereinen an den im August beginnenden Punktspielen teil: ATC., Merseburger HC. Tennis-Hockey-Club, VfL. Halle 96, TuSpV. Leuna und Sportv. 99 Merseburg. Alle hockeytreibenden Vereine des Kreises Jahn sind noch vertreten. Die Senioren der ATC.er sind zur Magdeburger B-Klasse gekommen. Sie haben dabei nur gegen Dessau 05 (bekanntlich ist der Dessauer Hockey-Club diesem beigetreten) und Köthen 02 zu spielen. Ueber große Gegner verfügt diese Gruppe nicht. Die Hallenser werden sich noch nach Privatspielgegnern umsehen müssen. Auch für die Frauen sind in der kommenden Spielzeit Meisterschaftsspiele vorgesehen. Die Sieger der drei Staffeln aus Magdeburg, Halle und Thüringen bestreiten dann die Gaumeisterschaft.

Klubmeisterschaft des HRC.-Staubwolke

Auf dem Weisesportplatz wurden die Vereinsbesten des HRC. Staubwolke im Bahnfahren ermittelt.

Hauptfahren: 1. Mähnert, 2. Robeck, 3. Herzau, 4. Ostwald.

Punktefahren: 1. Ostwald, 2. Robeck, 3. Bischoff.

Ausscheidungsfahren: 1. Ostwald, 2. Robeck, 3. Mähnert, 4. R. Schatz, 5. Bischoff, 6. E. Schatz.

Mannschafts-Verfolgungsrennen (Herausforderung): Ostwald-Bischoff siegen über Robeck-Mähnert.

Mannschaftsfahren nach 6-Tage-Art: 1. Mähnert-Ostwald, 22 Punkte; 2. E. Schatz-Bischoff, 16 Punkte; 3. Robeck-Neubeißer, 12 Punkte; 4. R. Schatz-Herzau, 3 Punkte.

Meister der Junioren: Heinz Ostwald.

Meister der Jugend: Willi Robeck.

Wehr Dich nicht im „Braunen Band"

Das Gestüt Schlenderhan bietet für das 100 000-RM.-Rennen um das Braune Band von Deutschland am Sonntag in München-Riem nur Octavianus unter G. Streit auf, weil der Derbysieger Wehr Dich nicht ganz auf dem Posten ist.

Um das Braune Band des Springsports

Bei kühlem und unfreundlichem Wetter wurde am Mittwochnachmittag auf dem Springplatz der SS-Hauptreitschule in München-Riem in Anwesenheit von Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner und zahlreicher anderer Gäste das erste der drei Jagdspringen um das Braune Band des Springsports und den für den Gesamtsieg gegebenen Ehrenpreis des Führers ausgetragen. Für dieses Springen war ein **Kurs** mit 22 Hindernissen und 26 zu bewertenden Sprüngen (Klasse Sa) aufgebaut worden, der so schwer war, daß ihn keiner der 38 Teilnehmer aus Deutschland, Ungarn und Rumänien ohne Fehler bewältigte. Vier Bewerber kamen mit je einem Springfehler davon, sechs Pferde warfen je zweimal ab, alle übrigen hatten elf und mehr Fehlerpunkte. Der Tagessieg und der Sonderpreis des Staatsministers und Gauleiters Adolf Wagner fielen SA.-Truppführer Camminecci mit dem Vollblüter Gletscher zu. Der neunjährige Fuchswallach versah sich nur einmal am Tiefsprung; mit einer Zeit von 122,8 Sek. war er aber der weitaus schnellste der mit je vier Fehlerpunkten belasteten vier Pferde. Sehr gut ging der einstige Springderbysieger Landrat unter Rittmeister E. Hasse, der am Rick nach dem Wassergraben abwarf und in 135 Sek. den zweiten Platz besetzte. An dritter Stelle placierte sich die Schimmelstute Norne I unter Hauptmann H. J. Huck vor dem Holsteiner Ottokar unter SS-Hauptsturmführer Fegelein. Die mit großen Hoffnungen gestartete Springderby-Siegerin Nordrud machte gleich zu Anfang am Parktor einen Fehler; SS-Hauptsturmführer Fegelein ritt dann scharf auf Zeit, dabei unterlief der Stute aber am Doppelrick noch ein weiterer Fehler, so daß sie mit insgesamt 8 Fehlerpunkten nur auf den fünften Platz kam. Von den ausländischen Gästen kam der rumänische Rittmeister Zahei noch am weitesten, er placierte sich mit dem Anglo-Araber Graur als Achter.

Rennen zu Krefeld

1. R.: 1. Markomanne (Lommatzsch), 2. Constantin, 3. Maximus. Tot.: Sieg 19 (Einl. 90), Platz 16, 15, 31. 2. R.: 1. März (Rößler), 2. Leibjäger, 3. Röntgenstrahl, 4. Thorlind. Tot.: Sieg 39 (Einl. 528), Platz 11, 13, 13, 13. 3. R.: 1. Dukaten (Buge), 2. Dickwurz, 3. Sonnenkönig. Tot.: Sieg 196 (Einl. 1214), Platz 14, 12, 11. 4. R.: 1. Pandora (Hellmann), 2. Laputz, 3. Voltaire II, 4. Waldtufel. Tot.: Sieg 41 (Einl. 242), Platz 17, 18, 22, 19. 5. R.: 1. Mauriza (Knoche), 2. Festland, 3. Einschlag. Tot.: Sieg 184 (Einl. 896), Platz 29, 26, 51. 6. R.: 1. Hasardeur (Uhr), 2. Gabler, 3. Graf Moltke. Tot.: Sieg 102 (Einl. 310), Platz 23, 15, 22. 7. R.: 1. Si-Si (Grahmann), 2. Puck, 3. Ibrahim Bent Alischah, 4. Heerbann. Tot.: Sieg 175 (Einl. 1148), Platz 29, 17, 21, 17.

Voraussagen für Freitag

Travemünde: 1. Heimdall — Anführerin. 2. Abendstern — Galanterie. 3. Eel — Livius. 4. Ausschreibung — Rakete. 5. Tubaner — Stromwart. 6. Gräfin Georgia — Juist.

Sport-Bekanntmachungen

Fachamt für Leichtathletik

Am Sonnabend, 29. Juli, findet ab 16 Uhr auf dem GTV.-Platz an der Felsenstraße eine Reichssportabzeichenprüfung der Gruppen 2 bis 5 statt. Nur Bewerber mit ordnungsmäßigen Urkundenheft werden zugelassen.

Rudolf Uhlig, Kreismehrkampfwart.

Vereins-Anzeigen
der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. V.: Zu der am Sonnabend in der „Reilsburg" stattfindenden Vorstandssitzung ist das Erscheinen aller Vorstands- und Ausschußmitglieder erforderlich. Ferner sind alle aktiven Spieler des Vereins sowie die Schiedsrichter eingeladen.

HFC. Eintracht 07: Sonntag, 30. Juli, nachmittags Pflichttraining 1. bis 3. Herrenmannschaft. Gleichzeitig großes Geflügel-Preiskegeln auf unserem Sportplatz. Alle Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907277/fragment/page=0003

Tolle Flieger-Abenteuer in China, erlebt und erzählt von Hans Bertram

(14. Fortsetzung)

Minuten zwischen Tod und Leben

Es ist gegen zehn Uhr abends.

Draußen auf dem Meer muß Sturm aufgekommen sein. Wolkenfetzen fegen über den Himmel. Selbst das Wasser des Min-Kiang ist unruhig geworden, manchmal schlagen Spritzer über unser Boot.

Vorhin hat es eine halbe Stunde geregnet. Das war gut und sicher, der Regen hätte noch ein paar Stunden so anhalten sollen — vielleicht wären wir dann hinter der Regenwand ungesehen durch die feindliche Front gekommen! — Leider ist der Regen nicht so freundlich gewesen.

Noch zehn Kilometer bis zur Front — jetzt wird's ernst!

Li Feng kennt den Weg von seiner Fahrt gestern nacht, weiß, daß an der Front selbst keine Kontrolle ist oder nur ganz oberflächlich — hier oben aber, ungefähr an dieser Stelle, rund zehn Kilometer weiter flußauf, da liegt eine größere Dschunke am Ufer — und hier wird jedes Fahrzeug flußauf oder flußab bis in die letzten Winkel durchsucht! — Uebrigens hat man ihn gestern nacht beinahe festgehalten, ist erstaunt gewesen, daß sich ein Fischer nachts durch die feindlichen Linien wagt — er jedoch hat sich dumm und blöd gestellt, hat gemeint, daß er wie immer weiter flußauf seine Fische fangen wolle, seine Familie in Futschou müsse ja sonst verhungern! — Dann hat er sehr geschickt von der Not in der Stadt gesprochen — und hat schließlich noch mit einem breiten Lachen gesagt, daß es nun hoffentlich bald soweit sei, daß die Regierung gestürzt werden würde, diese verfl . . . Regierung, die ihre Bürger verhungern lasse — wann also würden die Herren Befreier endgültig in Futschou einmarschieren? — Das war nun wirklich sehr gut gesagt, diese Worte haben den Herren „Befreiern" gefallen — seinen Leuten in Futschou möge der Fischer ausrichten, daß der Einmarsch bald stattfinden würde, sehr bald! — Gute Fahrt und guten Fang hat man ihm noch gönnerhaft gewünscht — dann war die gefährliche Kontrolle passiert.

Und jetzt? — Wird man ihn wiedererkennen? — Und wird man nicht seinen Fang sehen wollen?

Richtig! — Aber man soll nur ruhig kommen, soll ihn nach dem Fang fragen! — Den wirklichen Fang wird Li Feng allerdings nicht zeigen — sondern er wird Fische zeigen, zwei Körbe, gefüllt bis an den Rand — das sind die Fische, die er auch gestern bereits bei der Fahrt flußauf an Bord hatte — oder vielmehr die beiden Körbe mit den Fischen hingen während der Kontrolle an Stricken unter dem Boot! — Li bringt also jetzt die Fische nach Futschou zurück, die er gestern aus der Stadt mitgenommen hat!

Die Lichter der Dschunke

Achtung — es ist soweit — drüben am Ufer tauchen die Lichter der Dschunke auf.

Der Funker und ich hängen bereits wieder unter dem Heck des Sampans — dieses kleine Bad zur Nacht kann uns schon nichts mehr ausmachen, nachdem wir das gute Training des Dauerbades hinter uns haben — und nun mal ruhig abwarten.

Ganz so ruhig sind wir drei Menschen an Bord des Sampans allerdings doch nicht! — Keiner spricht — jeder aber weiß, daß die nächsten Minuten über Tod und Leben entscheiden werden! — Eiskalt kriecht mir die Angst den Rücken herauf! —

Fünf Sekunden, zehn, zwanzig Sekunden — nichts — eine Ewigkeit sind diese Sekunden — noch nichts — die Dschunke ist längsseits! —

Sollte man uns nicht sehen? — Sollte man schlafen an Bord? — Sollte man etwa —

Banditen an Bord!

— da! —

Ein Scheinwerfer flammt auf! —

Mit seinem spitzen, habgierigen Finger zeigt der Scheinwerfer auf uns, läßt unseren Sampan nicht mehr los! —

Auf einem Motorboot ist dieser Scheinwerfer montiert — mit Wollgas kommt jetzt das Motorboot heran, ist schon da, ein Anruf vom Boot aus, sehr hart und scharf, eine Leine fliegt herüber, Li fängt die Leine, macht fest — fünf, sechs Banditen klettern an Bord! —

Jetzt kommt die Entscheidung.

Man muß Glück haben im Leben, sonst kann dir tatsächlich bei einem friedlichen Sonntagsspaziergang der bekannte Ziegelstein auf den Kopf fallen, oder man kann in der Badewanne ertrinken — wie gesagt, es gehört eine Portion Glück zum Leben —, also erkennt einer der Banditen den Kuli, der die Botschaft nach Futschou bringen soll vom baldigen Einmarsch! —

Man freut sich mit Li über den guten Fischfang, läßt sich auch gern ein paar Fische in die Tasche stecken — zu gnädig, wirklich zu gnädig diese wohlwollende Freundlichkeit der Banditen, daß man die beiden Fischkörbe nicht ohne weiteres hinüberhebt ins Motorboot — das tut man nicht, wünscht dem Fischer gute Heimfahrt — das Motorboot legt los — der Scheinwerfer zeigt den Weg zurück zur Dschunke.

Und um Haaresbreite nur ist die Gefahr an uns vorübergegangen: Einer der Burschen hat sich nämlich einmal über Bord gebeugt, hat unter das Heck gesehen! —

So gute Augen aber auch dieser Bandit haben mochte — die beiden fingerdünnen Bambusrohre hat er nicht sehen können — das waren die Bambusrohre, durch die wir beim Tauchen bis unter den Kiel des Bootes Luft geschnappt haben! —

Gerettet!

Es ist vorbei — die Dschunke bleibt in der Dunkelheit zurück.

Drei überglücklicke Menschen drücken sich die Hände — und ich habe den Kuli Li Feng umarmt.

Dann geht Li wortlos zurück ans Steuer, während wir beide uns unter das kleine Bambusdach legen. Wir sind wirklich müde, mehr als müde, werden eine Stunde schlafen, wollen später wieder bereit sein, mit den Bambusrohren ins Wasser zu steigen, wenn wir die Front selbst passieren. Solange aber wollen wir schlafen — und morgen früh bei Sonnenaufgang werden wir in Futschou sein, dann wird das alles nur ein böser Traum —

In diesem Augenblick fällt ein Schuß! —

Neben der Bordwand unseres Sampans fällt dieser Schuß, zwei oder drei Meter weg von uns auf dem Fluß — es ist der Schuß, der den pockennarbigen Banditen vom Leben zum Tode befördert — oder ihn vielmehr in die Hölle schickt —

Ich drehe den Film ein paar Minuten zurück, erzähle schnell, daß Zarroff die Nachricht erhalten hat vom Mißerfolg der Banditen auf ihrem Wege nach Futschou, daß Zarroff nun nicht mehr lange überlegt, was zu tun sei, sondern daß er sich sofort von der Dschunke wegschleicht — im Augenblick ist das, als drüben in der Flußmitte ein Sampan untersucht wird.

Zarroff setzt sich in ein Ruderboot, fährt ein paar hundert Meter am Ufer flußab, dann zur Flußmitte auf das kleine Licht zu an Bord des Sampans, ist jetzt angekommen neben dem Sampan —

— da greift ganz langsam und daß eine Hand aus dem schwarzen Wasser heraus, an die Bordwand des Bootes klammert sich diese Hand, zieht einen Körper hinter sich hoch — in der anderen Hand hält der Pockennarbige einen Dolch — das ist der Dolch, mit dem der Bandit den fliehenden Europäer laut Befehl seines Herrn töten will! —

Der Europäer jedoch ist den Bruchteil einer Sekunde schneller, schießt — und das zerfressene, unendlich gemeine Gesicht des Pockennarbigen nimmt im Tode einen noch grauenvolleren, teuflischen Ausdruck an — mit dieser Teufelsmaske kann er nun vor seinen neuen Herrn treten, wenn er zur Hölle kommt — — —

Zarroff an Bord!

Zarroff aber steht jetzt an Bord des Sampans!

Da, vor mir, mit dem Rücken zu mir, ganz dicht zu meinen Füßen, steht der Mörder, hält dem Fischer am Ruder die Pistole entgegen — mit einem besseren Zischen befiehlt er dem Kuli, weiterzufahren.

Wieder solche unendliche Sekunden— Totenstille — vier Menschen an Bord des Sampans atmen, das ist das einzige Geräusch, dazwischen mal ein Wellenschlag. Ein Glück nur, daß Zarroff hastig atmet nach der Anspannung der letzten Minuten — sonst müßte er hören, daß er ja gar nicht allein ist mit dem Fischer da drüben am Ruder! —

So aber hört er es nicht — und er spürt es auch nicht! — Das Schicksal ist gegen dich, Zarroff — also warnt dich das Schicksal nicht — läßt dich im letzten Augenblick deines Lebens vielmehr nochmals die ganze Angst um den Tod spüren und die ganze Hoffnung zum Leben! —

Die unendlichen Sekunden der Spannung sind vorüber — Zarroff steckt die Pistole ein, braucht sie nicht mehr, denn am Ufer ist es ruhig geblieben, und der Fischer hinten in der dunklen Ecke am Ruder ist bestimmt harmlos. Zarroff hat das Leben wiedergewonnen, jetzt kann nichts mehr passieren — nur ein wenig schlau muß man noch sein, muß sich nachher durch die Kontrolle der Regierungstruppen durchmogeln, wird das aber schon schaffen mit ein paar Silberstücken — gut — also kann er sich erst einmal hinlegen hier an Bord, unter das kleine Bambusdach. Etwas schmiering zwar, solch ein Lager auf einem Sampan — aber noch ganz andere Dinge hat er im Leben geleistet auf der Jagd nach seinen geliebten Vasen — ganz andere Dinge! —

Und so nimmt Zarroff seine Taschenlampe, läßt sie aufleuchten, wendet sich um, tritt den einen Schritt vor bis unter das Bambusdach. — und sieht zwei Menschen vor sich am Boden liegen — — —

Rächer Li Feng

Bruchteile eines Augenblicks können entscheidend sein über Leben und Tod, so wie es vorher beim Pockennarbigen — und auch diesmal ist Zarroff diesen Bruchteil eines Augenblicks schneller — als ich aufgesprungen bin, zeigt seine Pistole auf meine Stirn! —

Und noch einmal unendliche Sekunden einer unendlichen Anspannung der Nerven — es ist ein Kampf, den die Augen ausfechten, hinüber in die Augen des Mörders vor mir und herüber in meine eigenen — weiter durch meine Augen in das Hirn, in das Nervenzentrum meines Körpers — der Körper kämpft durch seine Augen um sein Leben, befiehlt dem Finger da drüben am Abzugshahn der Pistole, noch einen Augenblick zu warten, noch einen ganz kleinen Augenblick, noch einen —

— bis nämlich der Kuli Li Feng mit zwei lautlosen Sprüngen hinter Zarroff steht —

— bis der Kuli einen Dolch unter dem Hemd herausgerissen hat —

— und bis der Rächer Li Feng den Dolch seiner Ahnen dem Mörder seiner Kinder bis ans Heft ins Herz stößt —

Der Kampf ist zu Ende.

Die Strömung des Min-Kiang schleppt einen toten Teufel zum Meer hinunter, so weit ins Meer hinein, wo es Haie gibt — und wo sich dann die Haie um den toten Teufel streiten können.

Es regnet wieder — gut so — dann wird unser Sampan ungesehen die letzten Kilometer bis Futschou fahren . . .

(Schluß folgt.)

An der Neugestaltung der CT-Lichtspiele, Große Ulrichstraße
die heute abend wieder eröffnet werden, waren nachstehende Firmen beteiligt:
(Siehe auch gestrige Besprechung auf Seite 5 unseres Blattes)

Künstlerische und Akustische
Raumgestaltung Bühnenausstattung
Richard Herwegh
Platterstraße 73 / Wiesbaden / Fernruf 25164

Marmorarbeiten
führten aus
Marmorwerk und Steinwarenfabrik
Paul Gellert & Co., Halle-Saale
Ludwig-Wucherer-Straße 57 — Ruf 25642

Elektrische Anlagen führten aus
Funger & Haage — K. Rast
Halle a. S. Ruf 26225 — 26227

Installations-Arbeiten
führte aus
Eduard Eder
Spiegelstr. 12 (hinter Assmann)

Gustav Ebert, Baumeister
Halle-Saale, Ratswerder 8 Ruf 21661

Die Gesamt-Ausführung
der Tischlerarbeiten im Theater-Zuschauerraum
sowie in allen Vorräumen
führte aus
Walther Acke
Tischlermeister
Beesener Straße 10 Ruf 25724
unter Mitarbeit der Firmen:
Gustav Preller Innen-Ausbau, Zwingerstraße 6, Ruf 24098
Ad. Walter Bau- und Möbeltischlerei, Lessingstraße 20, Ruf 22858

Die gesamten Malerarbeiten
des Theaters und der Vorräume
führte aus
Carl Haacke
Malerei und Anstrich
Gütchenstraße 7/8 Ruf 23638

Schlosserarbeiten
führte aus
L. Andrae Söhne
Halle, Ruf 22387

Malermeister **Malerarbeiten** führte aus
Walter Walther
Krausenstraße 19 — Ruf 23372

L. Rissland / Halle
Inhaber Arthur und Johannes Rissland
Gegr. 1872 / Dryanderstr. 26 / Tel. 212 31
Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Radio-, Telefon-Anlagen, Elektr. Herde, Hochspannungs-Anlagen, Neonlicht, Bühnen- und Passagen-Beleuchtungen
Ingenieurbesuche u. Kostenanschläge kostenlos.

Clauß & Rühl
Innen-Ausbau

Offene Stellen Weibliche

Fortsetzg. v. S. 8

Zimmermädchen gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr. 65.

Tagesmädch. als zweites Mädchen sofort gesucht. Restaurant Sternburg, Merseburgerstraße 361, Ecke Königstr.

Hausgehilfin, mit allen vorkommenden Arbeiten vertr., nicht unter 20 J., als Alleinmädchen infolge Verheiratung der bisherigen Mitarbeiterin f. vierköpfigen Einfam.-Haushalt z. 1. 9. ges. Tüchelmann, Deitzischstr. 36. Ruf 268 20.

Suche umsichtiges, ehrliches Mädchen zum 1. 8. für Geschäftshaushalt. Otto Richter, Orangenbaum bei Dessau, Brauerstraße 25.

Suche zum 1. 8. zur Aushilfe für leichte Arbeit Frau oder Mädchen. Jaeckel, Saarbrücker Str. 1.

Junges Mädchen wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. oder 15. August gesucht. Möbelhaus Sternstraße 2.

Selbständig. Mädchen f. Geschäftshaushalt zum 15. Aug. ges. Ernst Kole, Halberstadterstr. 4.

Arbeitsmädchen für Heißmangel-Stube u. Waschlegen ges. Weber, Fritz-Reuterstr. 5.

Suche zum 1. 8. für mein Tagesloffen sauberes u. fleißiges Küchenmädchen im Alter von 18—25 Jahr. Wohnung außer dem Hause. Angeb. an Konditorei Tannenberg, Halle, Leipzigerstr. 12.

Hausgehilfin, ehrlich, sauber, f. 3-Pers.-Haushalt ges. Fr. Reipich, Paradeplatz 2.

Zuverlässiges ehrliches Mädchen für 2-Personen-Geschäftshaushalt gesucht (Familienanschluß). Friesenstraße 31, part.

Stellen-Gesuche Männliche

Buch und Schreibarbeit übernimmt älterer Buchhalter. Ang. unt. F. 6026 HN-Ulrichstraße. *

Suche nebenamtlich Beschäftigung durch Adreßschreiben oder jede andere schriftl. Beschäftig. im Hause. Angeb. unt. S. 6256 HN-Ulrichstraße. *

Kaufm. Lehrstelle für 17j. Handelsschüler zum 1. 8. 1939 gesucht. Ang. St. 1657 HN-Fil. Steinter. (

Jung., tücht. Handwerker (fitzender Beruf) sucht Beschäftig., wo er Bewegung hat. Angeb. unter F. 6286 HN-Ulrichstraße. *

Leichte Beschäftigung sucht 56jähriger ehrlicher Mann. Angebote unter N. 6313 HN-Ulrichstraße. *

Stellengesuche (weibl.) Seite 9

PARKETT
Neuverlegung, Instandsetzung
Reinigung mit Schleifmaschine
sauber, schnell, billig
FR. WAGNER
Parkettfachgeschäft, Halle
Blümelweg 14, Ruf 25876

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907277/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 27. Juli.

Eroberungen

Adalbert stand vor dem hohen Biedermeierspiegel in seinem Wohnzimmer und band sich zum sechsten Male seinen Schlips. Als er schließlich das schwierige Werk vollendet hatte, betrachtete er mit Wohlgefallen sein rundliches Ebenbild. „Weißt du", sagte er zu mir, „eigentlich merkt man doch nur an seinen Kindern, daß man allmählich älter wird. Wenn ich bedenke, daß mein Junge bereits Soldat ist — und was für ein schmucker Kerl, na, du hast ihn ja eben gesehen! —, dann sagt mir natürlich mein Verstand, daß ich nicht mehr der Jüngste bin. Aber deswegen fühle ich mich noch lange nicht vergreist. Gerade uns Männern in den besten Jahren bietet das Leben noch allerlei ganz nette Chancen, und ich habe, ganz im Vertrauen gesagt, schon häufig beobachten können, daß viele Frauen und oft sogar auch junge Mädels auf einen erfahrenen und gesetzten Mann mit leicht ergrauten Schläfen viel eher reagieren als auf so'nen unreifen Dachs. Und das ist, auch wenn man keinen Gebrauch davon zu machen gedenkt, immerhin ein ganz erstrichendes Gefühl!"

„Alter Schwerenöter!" sagte ich, „vielleicht reagieren sie nur auf dein Bankkonto!" — „Unsinn!" rief Adalbert entrüstet. „Meinst du etwa, ich hinge meine Kontoauszüge zum Fenster hinaus? Siehst du, ich wohne hier im ersten Stock, und da unten führt ein Promenadenweg vorbei. Ich werde dir beweisen, daß ich recht habe. Ich wette mit dir um fünf Mark, daß — wenn ich am offenen Fenster stehe und es ein bißchen geschickt einstelle — mindestens drei von fünf vorübergehenden hübschen Frauen oder Mädels zu mir heraufschauen werden. Natürlich mußt du dich hinter die Gardine stellen. Denn wenn sie dein zynisch grinsendes Gesicht sehen, dann schrecken sie vielleicht zurück!" — „Danke für das Kompliment", antwortete ich. „Aber die Wette soll gelten! Den Teufel werden sie dich angucken, du eitler Mops, vom Lächeln ganz zu schweigen!"

Wir bezogen unsere Posten und harrten gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Schon nach einer Minute sahen wir ein blondes Mädchen in einem geblümten Sommerkleide herannahen. „Aufgepaßt!" flüsterte Adalbert, als gelte es, ein Reh zur Strecke zu bringen. Er räusperte sich auffällig, und das Mädchen guckte herauf. Adalbert lächelte wie der Vollmond in der Mainacht. Und tatsächlich — ich traute meinen Augen nicht — erwiderte die Schöne sein Lächeln. „Ein Punkt für mich!" sprach Adalbert triumphierend.

Was sich dann weiter abspielte, grenzte geradezu ans Wunderbare. Zwei weitere Mädchen lächelten nicht nur zurück, sie stießen einander neckisch an und drehten sich kichernd noch ein paarmal um. Adalbert winkte ihnen jovial zu. „Das ist ja wirklich toll", sagte ich. „Du hypnotisierst wohl die Mädels?" — „Ja, mein Lieber", sprach er stolz, „das ist eben die Macht der Persönlichkeit! Eigentlich habe ich die Wette schon gewonnen. Aber wenn du noch mehr sehen willst — bitte schön!"

Eben warf eine vorübergehende Schöne wieder einen feurigen Blick zu uns hinauf. Das kann doch nicht mit rechten Dingen zu gehen, sagte ich mir und lehnte mich plötzlich zum Fenster hinaus. Und da machte ich eine Entdeckung, die mir des Rätsels Lösung brachte und mich zugleich in ein unermeßliches Gelächter ausbrechen ließ: Im dicht benachbarten Fenster des Nebenzimmers lag — in seiner feschen Ausgeh-Uniform — Adalberts hoffnungsvoller Sohn und vertrieb sich die Zeit damit, den vorbeiparadierenden Töchtern des Landes muntere Augeln zu machen. Ihm, nicht seinem Vater, hatten die Ovationen gegolten!

Ich hatte geglaubt, Adalbert würde durch diese Entdeckung und das höllische Gelächter, das ich dazu anstimmte, völlig beschämt und vernichtet sein. Doch dem war nicht so. Er warf sich voller Stolz in die Brust und rief: „Na, wenn schon! Was gibt's denn da zu lachen? Hab ich dir nicht vorhin eben gesagt, daß mein Junge ein fabelhafter, ein ganz doller Kerl ist, was?"

„In der Tat", antwortete ich, „er ist ein wunderbarer Kerl! Denn er hat mir soeben zu einem runden, hübschen Fünfmarkstück verholfen. Darf ich dich auf den Schreck hin zu einer Pulle Rotspon einladen?"

Pitt.

Wieder Anlagenverwüstungen

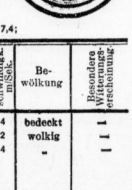
Ermittlungsbelohnung ausgesetzt

In den Nächten zum 18., 22. und 25. Juli sind in den Grünanlagen auf der Lutherstraße sowie auf dem Lutherplatz elf Bäume beschädigt oder abgebrochen worden. Der Oberbürgermeister setzt für zweckdienliche Mitteilungen, welche zur Ergreifung der Täter führen, eine Belohnung von 50 Reichsmark aus. Die Angaben können mündlich oder schriftlich der Gartenverwaltung, Ratshof, zugeleitet werden.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 27. Juli, morg. 7 Uhr

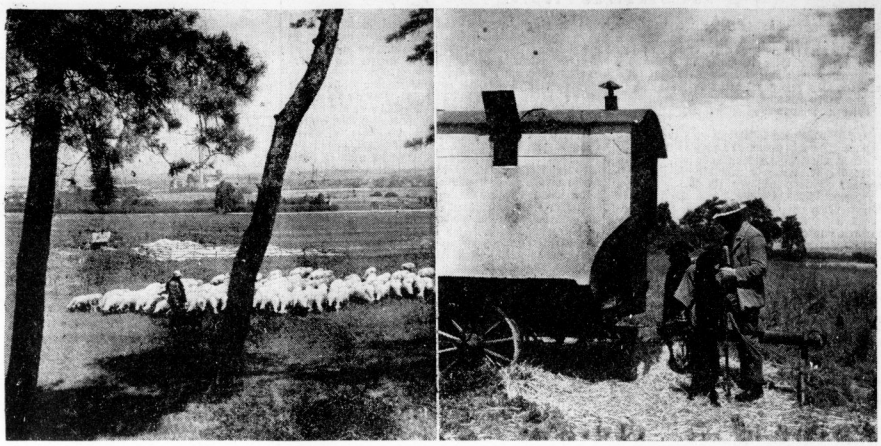


Sonnenaufgang	4.29 Uhr
Sonnenuntergang	20.07 Uhr
Dauer der Dämmerung	48 Min.
Mondaufgang	17.17 Uhr
Monduntergang	1.04 Uhr
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	0,1 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 26. 7.:	7,4;

Juli	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit %	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
26.	14.12 + 22,0	750,0	61	WNW	4	bedeckt	—
26.	21.12 + 17,2	751,5	81	WNW	3	wolkig	—
27.	7.12 + 14,8	752,5	81	WNW	4	"	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Ländliches Idyll vor Halles Toren



Unser linkes Bild zeigt eine Schafherde, welche die Wiesenflächen bei Halle-Kröllwitz abweidet und des Nachts am Fuchsberg in einem Gatter bleibt. Auf dem rechten Bild ist der Schäfer mit seinem Karren zu sehen, der ihm als nächtliche Ruhestätte dient. Die Schafherde ist von Sondershausen nach Halle über die Landstraßen gewandert; sie hat den Weg innerhalb von 14 Tagen zurückgelegt. (Aufnahmen: Giegold-Schilling)

Neugestaltung des Parkes am „Haus an der Moritzburg"

Gartenterrassen auf dem „Jägerberg"

Auflichtung des Baumbestandes — Wegegewirr und Buschgruppen verschwinden — Künftig freier Blick von der Höhe

Der parkartige Garten des „Hauses an der Moritzburg" wird einer gründlichen Neugestaltung unterzogen. Künftig werden die Gäste des Gartenlokals auf lichten, von Blütenbäumen eingefaßten Terrassen sitzen, von wo aus ein freier Ausblick auf die Burg im Süden möglich sein wird. Die Arbeiten, die in diesen Tagen beginnen, entsprechen nicht zuletzt auch der Bedeutung des „Hauses an der Moritzburg" als zukünftige Repräsentationsstätte für Partei und Stadt.

Zu Beginn dieses Jahres brachten wir die Mitteilung, daß im „Haus an der Moritzburg" neue Repräsentationsräume entstehen sollen, die für Empfänge und ähnliche feierliche Akte der Partei und der Stadt selbst einen würdigen Rahmen bieten können. In den früheren Logenräumen im ersten Obergeschoß sind seit dem Februar dieses Jahres die Arbeiten zur Herrichtung eines großen Empfangs- und Aufenthaltssaales im Gange, dem sich ein Sitzungszimmer anschließen wird. Durch die Vollendung solcher Repräsentationsräume, an denen es bisher in unserer Stadt stets gemangelt hat, wird das „Haus an der Moritzburg" bald zu einem bedeutenden Mittelpunkt des öffentlichen Lebens der Gaustadt werden.

Dementsprechend soll nun auch der grüne Rahmen des Gebäudes, nämlich die Parklandschaft auf dem sehr weitläufigen Grundstück, in einen würdigen und schönen Zustand versetzt werden. Dies geschieht aber auch unter besonderer Berücksichtigung der Tatsache, daß das Gelände heute zum größten Teil als Gartenlokal eingerichtet ist und dieser Bestimmung bislang nicht ausreichend genügen konnte. Der an sich sehr schöne Bestand an alten, hochragenden Bäumen im Westteil ist mit den Jahren zu dicht geworden. Aehnliches gilt für die zahlreichen Gebüschgruppen, die das Gelände recht unübersichtlich machen und vor allem auch nach Süden hin, also auf die Moritzburg zu, heute fast völlig die Aussicht versperren. Die zum Teil beträchtlichen, sehr unregelmäßigen Niveau-Unterschiede zwischen den einzelnen Gartenteilen erweisen sich weiterhin als recht ungünstig, indem sie eine harmonische und zweckmäßige Aufstellung der Tische verhindern.

Wenn so die Parkanlage in weiten Bezirken einen ziemlich verwilderten Eindruck macht, so darf man nicht vergessen, daß sie schon rund 100 Jahre alt ist. Geschaffen wurde sie in dem ersten Drittel des verflossenen Jahrhunderts durch den damaligen Stadtrat Bertram. Nur sehr wenige Hallenser werden übrigens wissen, daß der ganze Hügel, der das „Haus an der Moritzburg" trägt, nicht etwa eine natürliche Erhebung ist, sondern eine künstliche Aufschüttung. Kardinal Albrecht ließ sie vor 400 Jahren als eine gewaltige Schanze auftragen, und zwar zur Sicherung der Moritzburg gegen aufwärtige Feinde. Die tiefe Schlucht zwischen Schanze und Burg, der heutige „Moritzburgring", war damals von einer Brücke überspannt. Der Name „Jägerberg" aber, den der Hügel bis auf den heutigen Tag führt, entstand erst zur Zeit des Barock. Damals erhielt die Schanze, die ihre strategische Bedeutung inzwischen völlig verloren hatte, unter Herzog Augustus zum erstenmal eine Grünanlage. Am Hügelfuß ließ der Herzog ein Jagdhundehaus erbauen, das den Volksmund zu der erwähnten Namensgebung veranlaßte. In der Hugenottenzeit wurde der Jägerberg dann an französische Wollwarenfabrikanten verpachtet, die auf ihm ihre Manufakturen errichteten und betrieben, bis der Berg 1792 in Logenbesitz überging.

Folgendermaßen wird sich nun die Neugestaltung des großen Gartens vollziehen: Um die Bodengefälle auszugleichen, wird das Gelände durchgehend terrassiert. Das bedeutet, daß man vier Terrassen schaffen wird, deren größte in gleicher Richtung wie das Gebäude verläuft und einen Umfang von rund 1200 qm besitzt. Die einzelnen Terrassen werden durch niedrige Mauern aus Porphyrsteinen gegeneinander abgegrenzt und abgestützt. Treppenaufgänge verbinden die einzelnen Plattformen. Die Mauern werden blühende Umrahmungen von schmalen Staudenbeeten erhalten und moderne Beleuchtungskörper tragen, die an die Stelle der alten, hohen Kandelaber treten, die jetzt im Garten zu finden sind. Das gesamte Terrain wird schließlich weitgehend durchgelichtet.

Aus dem zu engen Baumbestand wird eine Reihe von Stämmen geschlagen werden, und dann wird man vor allem die Gebüsche beseitigen. Gleichzeitig verschwindet damit das Gewirr der schmalen Wege. Künftig wird der Garten von der Straße her nur über einen einzigen breiten Weg zu betreten sein, der als Verlängerung der Auffahrtsstraße zu denken ist. Die Auffahrtsstraße selbst wird bis zum Hauptportal hin verbreitert werden. Der davorliegende Grünabschnitt wird verlängert, eine neue Staudenanlage wird am Kopf der Hauptterrasse entstehen. Um den schönen Ausblick auf die Moritzburg freizulegen, wird die südliche Gartenmauer zur Straße hin vom Gestrüpp gesäubert, so daß man sich von den meisten Terrassenplätzen aus an der Ansicht der romantischen Burgruine erfreuen kann. Es wird auch erwogen, späterhin den alten, wenig formschönen Pavillon abzureißen und durch einen stilvollen Neubau zu ersetzen, doch handelt es sich hierbei zunächst noch um reine Projektierung.

Die Arbeiten zur Neugestaltung der Anlagen werden noch in dieser Woche beginnen und so beschleunigt durchgeführt werden, daß man aller Voraussicht nach noch bis zum Frühherbst fertig wird. Um den Wirtschaftsbetrieb während der Arbeitsdauer nicht lahmzulegen, wird das Werk abschnittsweise durchgeführt, und zwar beginnend bei der oberen, nördlichen Terrasse. Im Zuge der Ausgestaltung wird übrigens auch das Parkgelände zum Mühlgraben hin erschlossen, das bis jetzt den Gartenbesuchern nicht zugänglich war.

ASS.

Angeber — groß in Schale

Unbezahlte Runden — Die Sache mit dem Anzug — Zuchthaus für rückfälligen Betrüger

Kleider machen Leute. Das setzt allerdings voraus, daß die Leute sich in den Kleidern auch sicher zu bewegen verstehen. Und das konnte der 29jährige Fritz Henneberg aus Halle in seinem neuen Anzug, den er für 86 RM. bei einem hallischen Schneider auf Abzahlung gekauft hatte. Erst 23 RM. hatte er darauf entrichtet, und nun genoß er die Pfingstfeiertage als Kavalier. Den Sonntag beschloß er abends in einem Gasthaus mit Betrieb, in dem er sich durch Runden-Ausgeben an seinem Tische beliebt zu machen suchte. Als schließlich die Zeche etwa 13 RM. erreicht hatte, bat der Kellner um Kasse, aber sehr sicher wußte Fritz ihn wegzuschicken: „Ach, wissen Sie, ich muß ja doch einen Fünfzigmarkschein wechseln lassen, da bringen Sie lieber erst noch ein Glas!" Und Fritz stürzte sich auf die Tanzdiele und war spurlos verschwunden, als der Kellner wieder kam.

Machte Fritz nicht einen fabelhaft ehrlichen Eindruck damit, daß er am anderen Tage wieder die gleiche Wirtschaft und sofort den gleichen Kellner aufsuchte: „Entschuldigen Sie, bin gestern Abend noch bißchen leichtsinnig gewesen, Geld alles verjubelt, ich kann Ihnen die gestrige Zeche erst morgen bezahlen."? Der Kellner hatte Verständnis dafür, daß erstens junge Leute mal leichtsinnig sein können, und daß es zweitens am zweiten Feiertag mitunter nicht ganz leicht ist, irgendwo Geld zu besorgen. Also verabredeten sie für den Pfingstdienstag an einer Anschlagsäule eine Zusammenkunft. Und Fritz erschien nicht, hat auch bis heutigen Tages von der Zeche von 13,92 RM. noch nichts bezahlt. Er hat im Juni danach sogar den guten Anzug versetzt, obwohl er nicht mehr als die 23 RM. darauf bezahlt und der Schneider sich bis zur vollen Bezahlung das Eigentum vorbehalten hatte.

Und das alles um zwei schön verlebter Pfingstfeiertage willen? Dieser Zechbetrag und die Unterschlagung des Anzugs waren leider keine einmaligen Erscheinungen bei Fritz H. Er ist schon etliche Male vorbestraft wegen Betruges, sogar schon im Rückfall. Das Schöffengericht verurteilte ihn jetzt zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus und 30 RM. Geldstrafe sowie zu drei Jahren Ehrverlust. Von der Untersuchungshaft rechnete ihm das Gericht drei Wochen an. Das Urteil wurde rechtskräftig.

*

In der Nacht zum 1. Mai dieses Jahres trug sich im hallischen Stadtzentrum eine sehr unerquickliche Szene zu. Der 27jährige K. aus Kanena war in einem fremden Kraftwagen, den sein Besitzer in der Leipziger Straße offen hatte stehen lassen, eingestiegen und hatte den Anlasser im Betrieb gesetzt. Neben ihm stand ein anderer junger Mann. Plötzlich stieg K. wieder aus; beide rannten davon. Allem Anschein nach hatten sie bemerkt, daß sie von einem in der Nähe befindlichen Mann beobachtet wurden. Dieser war ein zufällig des Weges daher gekommener Wachtmeister der Kraftfahrbereitschaft Leipzig, der sich in Urlaub befand. Er verfolgte die beiden und stellte K. Dieser weigerte sich, zur Feststellung seiner Personalien mit zur nächsten Polizeiwache zu gehen und schlug sogar um sich. Es ist nicht recht klar, warum er dies tat, wenn er sich wirklich nur ein kleines Vergnügen gemacht hatte, wie er auch jetzt wieder vor dem Schöffengericht Halle betonte. Die Anklage hatte es dahingestellt sein lassen, was K. eigentlich mit dem Wagen hatte unternehmen wollen, sie war vielmehr wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben worden. Das Schöffengericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis, die K. auch sofort annahm.

Siebel-Flugzeuge im Frankfurter Luftrennen

In der Zeit vom 28. bis 30. Juli findet, wie schon mitgeteilt, auf dem Flughafen Frankfurt a. M.-Rebstock eine Großflugveranstaltung statt, bei der die deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug und die II. Internationalen Luftrennen des NS. Fliegerkorps ausgetragen werden.

Die Meisterschaft 1939 wird auf einem Flugzeugmuster, und zwar auf Bücker Bü 33 „Jungmeister", ausgetragen; als Bewerber hierfür haben sich 20 Flugzeugführer gestellt. Die beiden ausgeschriebenen Luftrennen sind unterteilt in solche A. für Flugzeuge mit einer Geschwindigkeit von mindestens 200 km/std und bis zu 550 PS starke Motoren und solche B. für Flugzeuge mit einer Geschwindigkeit von mindestens 140 km/std bis zu einer Höchstgeschwindigkeit von 200 km/std und 170 PS starke Motoren. Die Flugzeuge erhalten eine Vorgabe je nach den geschätzten Leistungen, beziehungsweise auf Grund der genauen Besichtigung des betreffenden Wettbewerbsflugzeuges und der erfolgten Leistungen bei dem Vorrennen.

Die Siebel-Flugzeugwerke Halle KG., welche bei dem I. Internationalen Luftrennen zu Frankfurt a. M. mit der Siebel Fh 104 unter Führung von Generalleutnant Udet den Pokal für das schnellste Flugzeug des Tages erringen konnte, werden sich auch in diesem Jahr wieder an dieser Großflugveranstaltung beteiligen.

In dem Rennen A startet auf dem bekannten erfolgreichen Schnellreiseflugzeug Siebel Fh 104 der Chefpilot des Werkes, Flugkapitän Ziese. Eine weitere Siebel Fh 104 wurde von Dipl.-Ing. Fritsche, dem Erprobungsleiter der Luftwaffe, gemeldet. Im Rennen B starten zwei Si 202 „Hummel", das Leichtkabinenflugzeug für Schule, Sport und Reise. Beide Maschinen werden von Werksangehörigen geflogen, und zwar von den Flugzeugführern Glardon und Anders.

Einbrecher gefaßt

Am 25. Juli wurde der 27jährige K. F., wohnhaft in Halle, festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen hat er zugegeben, mehrere Einbrüche in Halle verübt zu haben. Die gestohlenen Sachen konnten zum Teil herbeigeschafft und den Geschädigten wieder ausgehändigt werden. F. ist dem Amtsgericht zugeführt worden.

Hausfrauen!

Habt ihr schon alles **alte Eisen, Töpfe, Büchsen usw.** nach dem Hausvorsammelplatz getragen?

Am 29. und 30. Juli erfolgt Abholung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907277/fragment/page=0005

Warum Deutsche Kriegsgräberfürsorge?

Von Stadtrat Tießler

Es ist heute, nachdem der Weltkrieg über 20 Jahre hinter uns liegt, immerhin nicht ganz einfach, für den Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" zu werben. Hier in Halle ist dies aber wegen der geradezu beschämend geringen Mitgliederzahl sehr nötig. Es sind dabei mehrere Fragen aufzuwerfen, aus deren kurzer Beantwortung die Volksgenossen ersehen mögen, daß jeder Mitglied des Volksbundes werden muß.

Die erste dieser Fragen lautet: „Was will der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge?" Der oberflächlich Denkende wird darauf die Antwort geben: „Nun, er will die im Feindesland liegenden Gräber unserer im Weltkrieg Gefallenen pflegen." Das ist wohl richtig, aber die Volksgenossen vergessen dabei ganz, daß, ehe etwas gepflegt werden kann, dazu die Vorbedingungen geschaffen werden müssen. Zunächst galt es und gilt es auch heute noch, die in den einzelnen Kampfabschnitten während des Krieges zur ewigen Ruhe gebetteten Kameraden möglichst nach einem größeren Friedhof umzubetten. Das ist nötig, weil ja schließlich das Land wieder gebraucht wird und die Ueberreste unserer Helden und jegliches Gedenkzeichen verschwinden würden, wenn hier der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" nicht eingriffe. Durch die Umbettung verhindert er das. Die Friedhöfe sind im allgemeinen da errichtet, wo schon eine größere Zahl von Gefallenen beerdigt lag. Diese Ruhestätten, die zwar nach dem internationalen Abkommen von dem fremden Staat in Ordnung gehalten werden sollten, wären nach und nach verkommen, wäre nicht der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" zur Stelle gewesen und hätte nicht er das für die Erhaltung Notwendige veranlaßt. Nicht in übertriebener Form ausgestaltet, sondern der Landschaft angepaßt, bilden diese deutschen Heldenfriedhöfe mit ihren wuchtigen Gemeinsam-Ehrenmälern und mit ihren Gedenkhallen auch ein Zeichen deutscher Tatkraft und deutscher Kultur. Wenn ihre Ausgestaltung auch mit den einfachsten Mitteln erfolgt — wodurch oft der Eindruck nur noch erhöht wird —, so kostet dies doch alles Geld und immer wieder Geld. Nicht unerwähnt sei noch, daß die während des Krieges errichteten Gedenksteine und Holzkreuze vielfach schon durch die Witterungseinflüsse so zugerichtet sind, daß sie durch neue haben ersetzt werden müssen. Daß bei der Bundesleitung über sämtliche Ruhestätten der Gefallenen im Ausland und im Inland genaue Aufzeichnungen geführt werden, ist selbstverständlich. Man kann also, soweit das irgend möglich ist, jederzeit gegen Entrichtung einer geringen Gebühr feststellen lassen, wo ein lieber Angehöriger, Freund oder Kamerad die letzte Ruhe gefunden hat. Es ist schon erwähnt worden, daß der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" die Pflege der Ruhestätten im vollen Umfange durchführt. Wenn nun dieser oder jener an besonderen Tagen den Wunsch hat, das Grab eines lieben Gefallenen besonders zu schmücken, kann auch dies mit Hilfe des Volksbundes erfolgen. Es ist weiter möglich, sich durch den Volksbund ein Lichtbild der Ruhestätte eines Gefallenen zu verschaffen. Schließlich führt der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" in gewissen Abständen gemeinsame Reisen nach den einzelnen Heldenfriedhöfen durch. Dabei werden, wie auch sonst, die billigsten Preise berechnet und alle sich etwa ergebenden Schwierigkeiten von vornherein beseitigt. Daß der Volksbund mit gleichartigen Verbänden des Auslandes eng zusammenarbeitet und in einer internationalen Vereinigung etwaige Meinungsverschiedenheiten auszuschalten versucht, sei als selbstverständlich mit erwähnt. Besonders sei noch festgestellt, daß die gesamte Arbeit des Volksbundes ehrenamtlich erfolgt.

Die zweite Frage, die zu beantworten wäre, heißt: „Wer muß Mitglied des Volksbundes ‚Deutsche Kriegsgräberfürsorge' sein?" Die Antwort ist eigentlich sehr einfach, sie lautet: „Jeder deutsche Volksgenosse!" Alle, die im Weltkrieg ihr Leben für uns geopfert haben, haben dadurch mit dafür gesorgt, daß der Feind nicht in deutsches Land eingebrochen ist. Schon allein der Gedanke daran müßte jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau dazu veranlassen, aus Dankbarkeit Mitglied des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" zu werden. Man komme mir nicht mit der Ausrede: „Ich gehöre schon so vielen Organisationen, Vereinen und dergl. an." Wenn jene, deren Ruhestätten wir pflegen, das höchste, was es gibt, ihr Leben, für uns geopfert haben, bedeutet der geringe Jahresbeitrag überhaupt kein Opfer. Nun gibt es aber, ganz abgesehen von der Verpflichtung eines jeden Deutschen, bestimmte Gruppen von Volksgenossen, für die diese noch besonders besteht. Es sind dies die Angehörigen und Freunde der Gefallenen. Für sie muß es doch eine rein menschliche Pflicht sein, für die Pflege der Ruhestätten wenigstens in geringem Maße beizutragen: nämlich durch die Mitgliedschaft zum Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge". Wenn ein lieber Angehöriger in Friedenszeiten gestorben ist, dann betrachten es die Verwandten und Freunde als selbstverständlich, das Grab zu pflegen und zu schmücken. Ist es da nicht noch viel selbstverständlicher, für die Grabstätte des für das Vaterland Gefallenen etwas zu tun? Außer den Angehörigen haben aber auch die alten und jungen Kameraden der Gefallenen die Pflicht, sich in gleicher Weise zu beteiligen. Bei den ersteren muß es schon aus dem Gedanken der Kameradschaft heraus geschehen; dann aber auch aus Dankbarkeit für das gebrachte Opfer, durch das vielleicht verhindert worden ist, daß das eigene Leben hingegeben werden mußte. Die jungen Kameraden aber sollten sich dafür dankbar zeigen, daß die Gefallenen durch ihren Heldentod unsere deutsche Heimat vor schlimmeren bewahrt haben.

Die dritte Frage, die zu beantworten wäre, dürfte lauten: „Wie hoch ist der Beitrag und wo kann ich mich anmelden?" Der Jahresbeitrag ist so gering bemessen, daß eigentlich jeder Deutsche bei etwas gutem Willen ihn aufbringen könnte; er beträgt 3 RM. Für diesen Beitrag erhält jedes Mitglied noch die monatlich erscheinende Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge", in der neben interessanten Abhandlungen viele Abbildungen enthalten sind, durch die sich der Leser selbst ein Bild von der vielseitigen Arbeit des Volksbundes machen kann. Es bleibt selbstverständlich einem jeden Volksgenossen unbenommen, einen seinen Verhältnissen entsprechenden höheren Beitrag zu leisten. Je höher dieser ist, desto leistungsfähiger kann der Volksbund sein. Anmeldungen sind zu richten an den Ortsgemeinschaftsführer des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge", Stadtrat Tießler, Halle, Ratshof, Zimmer Nr. 123. Dort können auch Anmeldevordrucke persönlich oder schriftlich abgefordert werden.

Und nun, deutscher Volksgenosse und deutsche Volksgenossin, tue den Gefallenen gegenüber deine Pflicht und werde Mitglied des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge"!

Bekenntnis zur Friedenspolitik des Führers

Jeder trägt die Reichsparteitagsplakette

nsg. Der „Reichsparteitag des Friedens", wie er auf Befehl des Führers benannt worden ist, soll nicht nur die Teilnehmer selbst, sondern das ganze deutsche Volk in dem Glauben zusammenfassen, daß der Führer den Frieden will und von der Welt nur das fordert, was Deutschland nach Recht und Gerechtigkeit gehören muß. Der bevorstehende Reichsparteitag wird deshalb als eine der gewaltigsten Friedensdemonstrationen gegenüber der Einkreisungsfront anzusehen sein. Der Wille des Führers ist uns Befehl! Genau so, wie der Führer in der Kampfzeit zu großen Demonstrationen rief, muß in den kommenden Wochen das ganze deutsche Volk sich noch in stärkerem Maße als bisher zur Friedenspolitik des Führers bekennen. Jeder Politische Leiter hat deshalb ein Recht, vor jeden Volksgenossen hinzutreten und ihm zu sagen: „Der Führer will den Frieden; was tust du dafür, hilfst du ihm mit? Du hilfst mit, wenn du, ganz gleich, ob du die Ehre hast, an dem Reichsparteitag des Friedens selbst teilzunehmen oder nicht, dein Bekenntnis zum Führer dadurch zum Ausdruck bringst, indem du die Reichsparteitagsplakette trägst, die das Symbol des Friedens verfinnbildlicht."

Schlagkrem für Torten

Zum Sahne-Verbot

Im Interesse einer allen Volksgenossen zugutekommenden sparsameren Bewirtschaftung von Fett ist durch die seinerzeit berichtete Verordnung das Inverkehrbringen und die Weiterverarbeitung von Sahne verboten worden. Die Nachahmung von flüssiger oder geschlagener Sahne ist nach dem Milchgesetz verboten. Um nun den Bäckern und Konditoren die Herstellung gefüllter Kuchen und Torten zu ermöglichen, will der Reichsminister des Innern, wie er in einem Erlaß an die Landesregierungen — außer der Ostmark — und sonstigen nachgeordneten Stellen bekanntgibt, keine Bedenken dagegen erheben, daß fetthaltiger Krem — Schlagkrem — zum Garnieren und Füllen von Backwaren verwendet wird, sofern dabei auf möglichste Fetteinsparung Bedacht genommen wird. Bedingung ist aber, daß der Krem sich durch seine Farbe von der Schlagsahne so deutlich unterscheidet, daß er mit dieser nicht verwechselt werden kann. Eine Abgabe von solchem Krem für sich oder als Beigabe zu Torten, Obstkuchen und dergleichen ist unzulässig. Ohne Fette hergestellte Erzeugnisse sind nicht als Schlagsahne anzusehen und fallen nicht unter diesen Erlaß.

Radfahrer schwer verletzt

Verhängnisvolle Folgen einer Drängelei

Wie der Polizeibericht mitteilt, trug sich gestern früh gegen 6.30 Uhr auf der Elsterflutbrücke in Ammendorf ein schwerer Unfall zu. Dort wurde zur genannten Zeit ein Radfahrer von zwei ihm entgegenkommenden nebeneinanderfahrenden Radfahrern vom Radweg auf die Fahrbahn hinuntergedrängt. Er kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er von einem Lastkraftwagen überfahren wurde. Der Verunglückte erlitt zwei Knöchelbrüche, einen Oberschenkelbruch und einen Nasenbeinbruch sowie mehrere Kopfverletzungen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

* **Goldene Hochzeit.** Der Schuhmachermeister Alwin Höfer und seine Ehefrau Friederike, geb. Adlung, Sophienstraße 10, feiern heute das Fest der Goldenen Hochzeit; die Jubilare sind Leser der „Hallischen Nachrichten" seit 50 Jahren.

* **Hohes Alter.** Frau Antonie Rensch, geb. Henschke, Bertramstraße 22, begeht heute ihren 75. Geburtstag; sie ist Leserin der „Hallischen Nachrichten" seit über 40 Jahren.

* **Berufsjubiläum.** Der Dentist Rudolf Kraemer, Leipziger Straße 20, konnte dieser Tage auf eine fünfundzwanzigjährige Berufstätigkeit zurückblicken.

* **Verleihung von Treudienst-Ehrenzeichen.** Der Führer hat am 9. Mai als Anerkennung für treue Dienste das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen: Dem 1. Hauptwachtmeister beim Gerichtsgefängnis Halle Hermann Gola sowie dem Justizangestellten beim Landgericht Halle Albert Völkerling.

Hallischer Wochenmarkt

Marktkleinhandelspreise in Halle am 27. Juli 1939

Obst:		
Aepfel, Eß-	½ kg	0,30—0,45
Aepfel, Mus-	½ kg	0,06—0,08
Birnen, Eß-	½ kg	0,15—0,35
Aprikosen	½ kg	0,35—0,50
Bananen	½ kg	0,37—0,46
Apfelsinen	½ kg	0,35—0,40
Heidelbeeren	½ kg	0,36—0,40
Johannisbeer.	½ kg	0,18—0,50
Himbeeren	½ kg	0,40—0,50
Kirschen, süße	½ kg	0,34—0,40
Kirsch., saure	½ kg	0,35—0,45
Pfirsiche	½ kg	0,31—0,50
Pflaumen	½ kg	0,33—0,50
Stachelbeeren	½ kg	0,10—0,22
Tomaten	½ kg	0,15—0,22
Zitronen	1 St.	0,05—0,08
Nüsse	½ kg	0,39
Gemüse:		
Bohnen, grüne	½ kg	0,12—0,23
Bohnen, gelbe	½ kg	0,17—0,20
Gurken, Einl.-	½ kg	0,16—0,22
Gurken, Sal.-	1 Stck.	0,15—0,40
Radieschen	1 Bd.	0,06
Rhabarber	½ kg	0,06
Weißkohl	½ kg	0,05—0,10
Rotkohl	½ kg	0,13—0,20
Wirsingkohl	½ kg	0,08—0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,10—0,40
Salat	1 Kopf	0,05—0,07
Spinat	½ kg	0,15—0,17

Mohrrüb., neue	1 Bd.	0,07—0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,05—0,08
Zwiebeln	½ kg	0,12—0,17
Rettich	1 Stck.	0,05—0,15
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	½ kg	0,15—0,17
Kartoff., neue	½ kg	0,07—0,08
Fische:		
Fr. Aal	½ kg	2,00
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 St.	0,10—0,15
Wild und Geflügel:		
Hühner	½ kg	1,00—1,20
Tauben	1 St.	0,50—1,00
Rehfleisch	½ kg	0,50—1,55
Kaninch., Stall-	½ kg	0,70—0,90
Butter, Käse, Eier:		
Butter, Molk.	½ kg	0,80
Butter, feine	½ kg	0,79
Quark	½ kg	0,20—0,40
Käse	1 St.	0,05—0,40
Eier (Hdlskl.)	1 Stck.	10,5—0,13
Sonstiges:		
Pflaumenmus	½ kg	0,60
Rübensaft	½ kg	0,28
Pilze:		
Pfifferlinge	½ kg	0,52—0,65
Champignons	½ kg	0,76

Mitteldeutschland

27. Juli.

Hochbetrieb im Harz

Und was ein Engländer dazu sagte

Durch welches der Harztäler und auf welcher Straße man auch hinauf in die Harzer Bergwelt fährt, überall ist in diesen sommerlichen Wochen ein außerordentlich starker Verkehr, der sich zum Wochenende jedesmal so steigert, daß auf manchen Hauptverkehrsstraßen die Ketten der Autos kaum abreißen. Der Harz hat seine hohe sommerliche Zeit und wenn man in den Hotels und Fremdenpensionen, in den Gaststätten der Kurorte und Sommerfrischen und in den Berggasthäusern Nachfrage hält, dann kann man überall hören, daß dieser Sommerbetrieb wirklich ganz bedeutend ist. In allen Harzer Fremdenorten hat man das gleiche Bild: in den Gärten, auf den Liegewiesen hinter den Häusern, auf den Balkons und an den Waldhängen sitzen die Fremden und lassen es sich gut sein im Julisonnenschein und links und rechts von den Straßen parken die Autos und ihre Insassen sitzen auf den gemähten Bergwiesen oder in den Waldschneisen beim Picknick. Das ist im Selketal so und im Bodetal, das erlebt man im Okertal, wo die Talsperrenbauten mächtig voranschreiten, und das ist im Sösetal und Odertal nicht anders.

Auf den Parkplätzen — es sind in den letzten Jahren immer mehr und immer größere Parkflächen im Harz geschaffen worden — sieht man Autos aus den verschiedensten Gebieten des Reiches, besonders stark sind Berlin, die Provinz Sachsen, Niedersachsen, Hamburg und der deutsche Westen vertreten und erstaunlich groß ist auch die Zahl der ausländischen Wagen, die durch den Harz fahren.

„Da glaubt man nun draußen, in Deutschland ist sonst etwas im Gange und kein ausländischer Besucher sei hier anzutreffen", sagte dieser Tage ein Engländer, der mit einer kleinen englischen Reisegesellschat zehn Tage lang den Harz bereist, „und dabei sahen wir gestern auf dem Brocken und auf dem Torfhausparkplatz allein zwei Dutzend holländischer und dänischer Wagen und ein paar mit italienischen, jugoslawischen, schwedischen Kennzeichen und drei französische Autos trafen wir außerdem auf den Straßen im Harz. Und in Wernigerode, Goslar und Bad Harzburg war ein richtig internationales Sprachengewirr."

Mit Ausnahme einiger kühler Tage waren in den mehr als hundert Harzer Freibädern, die zum größten Teil in den letzten Jahren ausgebaut und modernisiert worden sind, die badefreudigen Gäste in solchen Mengen erschienen, daß in einigen der schönstgelegenen Bäder oft kaum noch Umkleidekabinen zu bekommen waren, obwohl man dafür reichlich Vorsorge getroffen hat.

Der Harz, das steht schon jetzt fest, hat ein außerordentlich gutes Fremdenjahr und alle am Fremdenverkehr und Gaststättengewerbe Beteiligten dürfen sehr zufrieden sein, am zufriedensten aber die Gäste selbst. N.

Schwarzwaldprozeß geht dem Ende zu

Beweisaufnahme abgeschlossen

In den letzten Verhandlungstagen im Schwarzwald-Prozeß vor der Großen Strafkammer Torgau wurde die Beweisaufnahme über einen Bestechungsfall fortgesetzt; der Jude Schwarzwald war der aktiven, ein Mann aus Dresden der passiven Bestechung angeschuldigt. Die Aussagen der Zeugen konnten eine endgültige Klärung nicht bringen.

Die Beweisaufnahme ist damit erledigt; denn die Anklage gegen Schwarzwald und seinen ehemaligen Prokuristen Braun wegen unlauteren Wettbewerbs durch unlautere Reklame, wozu vor allem das Erkaufen bzw. Erschleichen einer silbernen und goldenen Ausstellungsmedaille gehörte, ist von dem Hauptverfahren abgetrennt worden. Zum Schluß wurden nur noch zahlreiche Beweisanträge durchgesprochen und erledigt. Eine Menge Schriftstücke wurde vorgelesen. Die Verteidigungsart Schwarzwalds und die Aussagen der mitangeklagten Schwägerin Frau Kohmann und seiner Ehefrau, die noch einmal als Zeugin vernommen wurde, hat die übrigen Mitangeklagten zu lebhaften Protesten veranlaßt. Namentlich Bethge wandte sich gegen die Darstellungen.

Nachdem die Beweisaufnahme beendet ist, können heute, Donnerstag, die Plädoyers der drei Staatsanwälte beginnen.

Haltende Straßenbahn überholt

Eine Tote — ein Schwerverletzter

Magdeburg. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es gestern in der Straße Alt-Westerhüsen in Magdeburg-Südost. Eine junge Frau und ein an einem Bein gelähmter Mann wurden, als sie in die Straßenbahn einsteigen wollten, von der Zugmaschine eines Lastzuges erfaßt und überfahren. Die Frau war sofort tot. Der Mann erlitt schwere Beinbrüche und wurde in das Krankenhaus Sudenburg gebracht. Wie der Fahrer des Lastzuges selbst angab, wollte er die Straßenbahn an der Haltestelle überholen. Er wurde in Haft genommen.

Das Wetter der nächsten 10 Tage

für die Zeit vom 27. Juli bis 5. August

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.

In den nächsten Tagen im norddeutschen Tiefland westlich der Oder und in der Westhälfte des Reiches überwiegend freundliches, vielfach aufheiterndes Wetter mit Ansteigen der Temperaturen. Im Nordosten sowie vor allem im Alpengebiet dagegen häufige, teilweise sehr ergiebige Niederschläge.

Nachdem auch im Osten und Südosten eine kurze Wetterbesserung eingetreten sein wird, erfolgt von Westen her erneut Aufleben der unbeständigen und vorwiegend kühlen Witterung mit teilweise starken Regenfällen, vielfach in Verbindung mit Gewittern. Dazwischenliegende Aufheiterungen und Erwärmungen nur vorübergehend und wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte der nächsten Woche von mehr als ganztägiger Dauer.

Temperatur an der Mehrzahl der Tage unter dem Regelwert. Mittagstemperaturen höchstens an drei Tagen über 25 Grad und nur ganz ausnahmsweise im Südosten vielleicht einmal über 30 Grad. Für Transport hitzeempfindlicher Waren geeignetes Wetter.

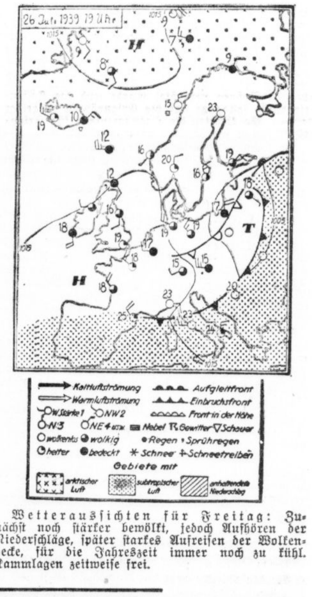
Gesamtsonnenscheindauer meistenorts zwischen 50 und 70 Stunden. Im Küstengebiet, vielleicht auch im Südwesten des Reiches, vielerorts über 70 Stunden.

Zahl der Tage mit Niederschlägen örtlich sehr verschieden. An der Küste, im mittleren Norddeutschland, in Schlesien und Südwestdeutschland meistenorts etwa drei bis fünf, im Alpengebiet und im Nordosten fünf und mehr.

Voraussichtliches Wetter bis 28. Juli abends:

Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt

Um das Tief, das am Dienstag über Mitteldeutschland lag und das ostwärts weitergezogen ist, ist Warmluft herangeführt worden, die am Mittwoch früh verbreitete Regenfälle brachte. Da das Tief seine Lage nur wenig ändert, andererseits über dem Kanal eine neue Störung sich entwickelt, wird das veränderliche Wetter noch anhalten.



Wetteraussichten für Freitag: Zunächst noch stärker bewölkt, jedoch Aufhören der Niederschläge, später starkes Aufreißen der Wolkendecke, für die Jahreszeit immer noch zu kühl. Kammlagen zeitweise frei.

Die Pikeeweste

Fittchen, ein alter Mansfelder, hatte eine stille Liebe: die zu seinem Gehrock. Diese Neigung hatte ihm auch den Rufnamen „Fittchen" eingebracht, weil ja so ein gutes Stück links und rechts an der Hinterfront zwei „Fittche" oder „Flettche" hat.

Festliche Tage fordern ein festliches Kleid. Das wußte auch Fittchen. So wollte er denn beim Ball in der „Krone" im Gehrock erscheinen. Nun hatte das Paradestück schon einen grünlichen Schimmer und einige glänzende Stellen, die an Binnenseen in einer nächtlichen Landschaft erinnerten. Aber all diese kleinen Fehler wurden aufgehoben und überstrahlt durch die Pikeeweste. Im anmutigen Bogen spannte diese sich über Fittchens gewölbte Vorderseite und ließ die ganze Erscheinung im lichten Glanz erstrahlen.

Fittchen suchte und suchte an diesem Tage lange Zeit. Das Kleinod blieb verschwunden.

Den ganzen Abend tanzte Fittchen mit zugeknöpftem Gehrock. Der Schweiß lief ihm von der Stirn. Eisern blieb der Rock geschlossen. Auch hatte Fittchen an diesem Tage einen ernsten Zug um den gewichsten Schnurrbart.

Als Fittchen aber nach Wochen beim nächsten Festtag auftauchte, klaffte weit der Rock. Fittchen hatte die Daumen in den Aermellöchern der Pikeeweste und fegte durch den Saal.

„Fittchen", ruft man ihm zu, „du hast je de Weste widder!"

„Unn ob", antwortete Fittchen. „Ich hawe derheeme alles um un um gestebert. Wo fung'ch se? Ungenne in der Boie (Wiege) lak se!"

Und Fittchen hebt den Zeigefinger in die Luft: „Da saht ich zu meiner Ahlen: Rieke, saht ich, du bist mer e rechtes Dreckpipphen!" B.

Gasvergiftete Silberpappel

Eisleben. Eine Silberpappel, die nahe beim Altstädter Schützenhaus an der Wiese stand, mußte jetzt aus einem merkwürdigen Grunde gefällt werden: der Baum war gasvergiftet. Zwei Gasrohrschäden haben den Baum absterben lassen. Zwei weitere Bäume in der Nachbarschaft sind ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen.

Zwei HJ.-Jungen auf U-Boot-Fahrt

Eilenburg. Ein unvergeßliches Ferienerlebnis hatte ein Hitlerjunge aus Eilenburg, der an einem Sommerlager der Marine-HJ. in Neustadt (Holstein) teilnahm. Als sich die Jungen zum Bootsdienst mit einem Kutter in der Nähe des Fahrwassers befanden, wünschten sie drei vorüberfahrenden U-Booten durch Winkspruch gute Fahrt. Wie freudig überrascht waren sie aber, als das letzte Boot ihnen dankte und antwortete, ob einer der Jungen mitfahren wolle. Selbstverständlich, daß die begeisterten Jungen alle mitkommen wollten. Das U-Boot stoppte seine Fahrt und aus dem Kutter wurden zwei Jungen für die U-Sportfahrt auserwählt. Nach einer eingehenden Besichtigung des ganzen Schiffes hatten die beiden Jungen sogar das Glück, an einem Tauchmanöver teilzunehmen, das für die Teilnehmer natürlich zur Krönung des einzigartigen Erlebnisses wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907277/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 27. Juli 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 173 / Seite 7

Höhere Blankokredite

Heraufsetzung der Höchstgrenze für die preußischen Sparkassen

In letzter Zeit ist wiederholt die Forderung erhoben worden, daß angesichts der starken Nachfrage nach Personalkrediten diesem Geschäftszweig eine betonte Förderung durch Kreditinstitute zuteil werden solle. Nachdem auf dem 7. Sparkassentag in Essen im Herbst 1937 mit Nachdruck hervorgehoben worden war, daß die Sparkassen in Fortführung ihrer traditionellen Geschäftsverbindungen mit weitesten Kreisen des Mittelstandes in Stadt und Land und im Rahmen der Aktivierung ihrer Kreditpolitik besonderen Wert auf die Gewährung von Nachwuchskrediten an junge Handwerker, Kaufleute und Bauern sowie von Krediten zwecks Ablösung von Lieferantenkrediten legen, waren die Bemühungen der Wirtschaftsgruppe Sparkassen darauf gerichtet, einengende Vorschriften, die insbesondere für die preußischen Sparkassen bestanden, zu lockern.

Nunmehr hat der Reichswirtschaftsminister durch einen Erlaß diesem Wunsche Rechnung getragen und die Blankokreditgrenze für preußische Sparkassen von 1000 bzw. 2000 RM. auf 3000 RM. erhöht, wobei es den einzelnen Sparkassenaufsichtsbehörden überlassen bleibt, zu bestimmen, daß für kleinere Sparkassen die Grenze niedriger festgesetzt wird. Bedeutsam ist ferner, daß es in Zukunft darüber hinaus möglich sein wird, zur Förderung als volkswirtschaftlich wichtig anerkannter Aufgaben über diese Höchstgrenze hinaus Kredite bis 5000 RM. ohne weitere satzungsmäßige Sicherheiten einzuräumen. Auch hierbei handelt es sich nicht um ein schematisches Vorgehen; für kleinere preußische Sparkassen wird ein entsprechend geringerer Höchstbetrag (z. B. 3000 RM.) genehmigt. Als volkswirtschaftlich wichtige Aufgaben sind von dem Reichswirtschaftsminister in dem Erlaß die Gewährung von Nachwuchskrediten zur Förderung von Volksgenossen, die sich in der mittelständischen Wirtschaft, insbesondere im Handwerk, im Einzelhandel oder in der Landwirtschaft eine selbständige Lebensgrundlage schaffen wollen, sowie die Gewährung von Krediten an Kaufleute und Handwerker zur Ablösung oder zur Vermeidung der Inanspruchnahme eines Lieferantenkredits anerkannt worden.

Somit sind zunächst den preußischen Sparkassen erweiterte Möglichkeiten in der Blankokreditgewährung eröffnet. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß sich innerhalb der Personalkredite der Anteil der Blankokredite (insbesondere Nachwuchskredite und Kredite zur Ablösung von Lieferantenkrediten) erhöht hat. Ende 1938 hatten die deutschen Sparkassen über 27 300 Lieferantenkredite und über 4400 Nachwuchskredite gewährt. Der neue Erlaß wird in den Kreisen des Mittelstandes dankbar begrüßt und zu einer weiteren Belebung des örtlichen Kreditgeschäfts der Sparkassen führen. Die neue Regelung ist besonders bedeutsam für diejenigen Volksgenossen, die bei einer Sparkasse eine beharrliche Sparleistung vollbracht haben; denn diese Tatsache wird weitgehend u. a. bei der Gewährung eines Nachwuchskredites von den Sparkassen berücksichtigt.

Rundfunkröhren werden billiger

Senkung der Verbraucherpreise für lose Röhren um 28 bis 33 Prozent

Mit dem Tage des Beginns der Rundfunkausstellung, dem 28. Juli, werden die Verbraucherpreise für lose Rundfunkröhren (Ersatzröhren) um 28 bis 33 Prozent gesenkt. Dadurch wird die Ersatzbeschaffung von Röhren wesentlich erleichtert.

Eingehende Untersuchungen des Reichskommissars für die Preisbildung in der Röhrenindustrie haben gezeigt, daß die starke Ausweitung der Röhrenfabrikation in den letzten Jahren zu einer wesentlichen Senkung der Selbstkosten geführt hat. Die überraschend starke Preissenkung ist dadurch erreicht worden, daß diesmal auf eine stärkere Senkung der Preise der für die Neubestückung benötigten Röhren verzichtet wurde und die Kostenersparnisse fast ganz auf die Ersatzröhren umgelegt wurden. So konnten die Industriepreise für Ersatzröhren um 21 bis 25 Prozent gesenkt werden.

In Zukunft schließt der Apparatepreis die Bestückungsröhren mit ein. Damit ist vermieden, daß der Verbraucherpreis für Ersatzröhren durch die höheren Vertriebskosten der Geräte belastet wird. Der früher vielfach durchgeführte Vergleich des Preises eines Gerätes ohne Röhren mit dem Preis eines gleichartigen Gerätes ohne Röhren derselben Firma aus dem vergangenen Jahre ist bei der diesjährigen Rundfunkausstellung wegen dieser Kalkulationsumstellung nicht möglich, da der Ersatzröhrenpreis weit stärker als der Bestückungsröhrenpreis gesenkt ist.

Zu der jetzt eingetretenen Verbraucherpreissenkung hat auch der Handel in erheblichem Umfang beigetragen. Durch eine Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung sind die Handelsspannen um durchschnittlich 5 Prozent gesenkt worden. — Die kürzlich bekanntgewordene Uebernahme der Rundfunkröhrenfabrik der Firma Osram durch die Firma Telefunken steht in keinem Zusammenhang mit der vorstehend geschilderten Preissenkung.

Spekulationssteuer gefallen

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 132 vom 25. Juli 1939 erscheint eine Verordnung über die Nichtbesteuerung der Einkünfte aus Wertpapierveräußerungen vom 22. Juli 1939. Auf Grund der Reichsabgabenverordnung verordnet der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister:

Einkünfte aus der Veräußerung von Wertpapieren, die auf Grund des Einkommensteuergesetzes der Besteuerung (sogenannte Spekulationssteuer) unterliegen, bleiben bei der Ermittlung des Einkommens für die Kalenderjahre 1939 und 1940 außer Ansatz.

Damit ist die von Staatssekretär Reinhardt angekündigte Aufhebung der Spekulationssteuer, über die wir am Dienstag berichteten, in Kraft gesetzt worden.

Braunkohlen-Abbaugesellschaft „Friedensgrube", Meuselwitz (Thür.). In der HV. der Gesellschaft, die sich seit zwei Jahren in Abwicklung befindet, weil die Flöze nicht mehr abbauwürdig sind, waren von dem Aktienkapital von 800 000 RM., das überwiegend im Besitz der Bergwitzer Braunkohlenwerke in Bergwitz und der Braunschweigischen Kohlenbergwerke in Helmstedt ist, 786 600 RM. vertreten. Der Verlust des Jahres 1938/39 beläuft sich auf 625 (15 160) RM., wodurch sich der Gesamtverlust auf 579 917 RM. erhöht bei einem Anlagevermögen von 0,059 Mill. RM. und einem Umlaufsvermögen von 1,75 Mill. RM.

Die Maschinenbau-AG. vorm. Beck & Henkel, Kassel, schließt das Geschäftsjahr 1938/39 (31. 3.) nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 117 352 (46 868) RM. mit einem Reingewinn von 63 705 (42 963) RM. ab. Nach Zuweisung von 22 000 (3000) RM. zur gesetzlichen Rücklage erhalten die Vorzugsaktien unverändert 6 Prozent Dividende, während für die 450 000 RM. Stammaktien die Dividendenzahlung mit 4 Prozent wieder aufgenommen wird. Der Auftragsbestand ist weiterhin erheblich gestiegen.

Urlaubs- Regen-Umhänge Reise-Artikel Gummi-Bieder

Preisauskünfte und Fachorganisation

Ein wichtiger Erlaß des Preiskommissars

Durch Erlasse an die Reichswirtschaftskammer und an den Reichsbauernführer hat der Preiskommissar festgestellt, daß er sich die Auslegung von Preisvorschriften selbst oder den ihm nachgeordneten Behörden vorbehalten muß und nicht den Fachorganisationen überlassen kann. Auskünfte, die diese Fachorganisationen in grundsätzlichen Fragen geben, ohne sich selbst vor der Auskunftserteilung der Auffassung der zuständigen Preisbehörde zu vergewissern, können für diese nicht verbindlich sein und, wenn sie falsch sind, nicht vor Strafe schützen. Damit soll sichergestellt werden, daß sich die Fachorganisationen in grundsätzlichen Zweifelsfragen vor der Auskunftserteilung an die zuständigen Preisbehörden wenden, während diese andererseits solche Rechtsauskünfte, die von den Organisationen oder durch deren Vermittlung von den Einzelfirmen eingeholt werden, stets zu geben bereit sind.

Mit diesem Erlaß will der Preiskommissar jedoch nicht die Rechtsberatungstätigkeit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft unterbinden, die sich nicht auf allgemeine Auslegungsfragen, sondern auf die Anwendung der Vorschriften auf einen bestimmten einzelnen Sachverhalt bezieht. Diese Rechtsberatung ist Aufgabe der dazu berufenen Stellen und nicht der Preisbehörden. Deshalb haben der Preiskommissar und die ihm nachgeordneten Stellen es in ständiger Praxis abgelehnt, solche besonderen Rechtsauskünfte an Einzelfirmen zu erteilen. Auskünfte dieser Art, die in Ausübung der Rechtsberatungstätigkeit von den Fachgruppen gegeben werden, sind für die im Ordnungsstrafverfahren entscheidenden Preisbehörden selbstverständlich ebenfalls nicht verbindlich und können, wenn sie falsch sind, der Verhängung einer Ordnungsstrafe nicht grundsätzlich entgegenstehen. Wenn auch in einzelnen Fällen durch eine solche Auskunft der gute Glaube der Firma gegeben sein mag.

Da die Marktverbände innerhalb der Organisation des Reichsnährstandes auf dem Gebiete der Marktordnung hoheitliche Aufgaben zu erfüllen haben, ist es, so heißt es in dem Erlaß des Preiskommissars zum Schluß, angebracht, daß diese Verbände von der Erteilung von nichtverbindlichen Einzelauskünften für das mit den Marktordnungsvorschriften eng verflochtene Preisgebiet absehen.

Einschränkung der Tagungen

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß Reichsinnungsverbandstage des Handwerks nicht mehr alljährlich, sondern nur noch alle zwei Jahre, möglichst sogar in noch größeren Zeitabständen, stattfinden sollen. Für jeden Reichsinnungsverbandstag ist vorher die Zustimmung des Reichshandwerksmeisters einzuholen. Reichsinnungsverbandstage bringen naturgemäß einen erheblichen Aufwand an Geldmitteln und an Arbeit für die Vorbereitung und Durchführung mit sich, sie bedeuten oft auch für die Teilnehmer ein Opfer an Zeit. Schon aus Gründen der Ersparnis an Geld, Zeit und Arbeitskraft ist deshalb die Maßnahme des Reichswirtschaftsministers zu begrüßen, die wohl auch noch für manche anderen Organisationen außerhalb des Handwerks vorbildlich wirken dürfte.

Berliner Börse

Aktien eher nachgebend — Renten behauptet

Berlin, 27. Juli. Entgegen den vorbörslichen Erwartungen hat das Geschäft an den Aktienmärkten wieder an Umfang abgenommen. Die Kursgestaltung ließ eine einheitliche Linie vermissen, da der berufsmäßige Börsenhandel nach den Kurssteigerungen in den letzten Tagen verschiedentlich Neigung zu Gewinnmitnahmen bekundete.

Von der Bankenkundschaft lagen zwar einige Kaufaufträge vor, deren Umfang aber nicht immer genügte, um den Kursen einen weiteren Auftrieb zu geben.

Bei kleinen Umsätzen waren Montanwerte zumeist im Kurse rückgängig. Eine Ausnahme bildeten Buderus, die um ½ Prozent anziehen konnten.

Vereinigte Stahlwerke und Hoesch büßten andererseits je ⅛, Klöckner ¼, Rheinstahl ⅜ und Harpener ¾ Prozent ein.

Freundliche Haltung wiesen indessen Braunkohlenwerte auf, von denen Bubiag ½, Eintracht 1 und Ilse Bergbau gegen die Kassanotiz vom 25. Juli 3¼ Prozent gewannen.

Chemische Werte lagen ausgesprochen ruhig. Farben waren um ⅜ Prozent rückgängig auf 144⅜. Schering setzten im gleichen Ausmaß niedriger ein und gaben alsbald erneut um ⅛ Prozent nach.

In Elektro- und Versorgungswerten kam es zu zahlreichen Strichnotizen. Akkumulatoren stellten sich in Reaktion auf die starke Befestigung in der letzten Zeit um 3½ Prozent niedriger. Gesfürel verloren ¾ Prozent, Siemens ½ Prozent, AEG. konnten ihren Stand hingegen um ¼ Prozent bessern.

Bei Autowerten wurden BMW. um ¼ Prozent heraufgesetzt, Daimler hingegen um ⅞ Prozent herabgesetzt.

Maschinenbauaktien lagen gut behauptet, wobei Orenstein ¼ Prozent und Rheinmetall Borsig ½ Prozent gewannen.

Bei Metallwerten stiegen Deutscher Eisenhandel um ¾ Prozent, bei Bauwerten Holzmann um ½ Prozent und Berger um 1 Prozent.

Auch Schiffahrtsaktien lagen freundlicher, so Hapag um ¾ Prozent und Nordd. Lloyd um ⅞ Prozent. Rückgängig waren von Zellstoffaktien Feldmühle um ⅝ Prozent und Aschaffenburger um 1 Prozent.

Im Rentenverkehr stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe auf 132¼ gegen 132,30. Die Gemeindeumschuldungsanleihe gab um 7½ Pfg. auf 93⅜ nach.

Steuergutscheine I wurden 5 Pfg. niedriger mit 99,15 genannt, Steuergutscheine II gaben auf 95⅛ gegen 95,40 nach, für Juli- und Augustscheine nannte man einen Kurs von 95 gegen 95,35 bzw. 95¼.

Am Geldmarkt stiegen die Sätze für Blankotagesgeld im Hinblick auf den Ultimo wiederum ⅛ Prozent auf 2⅝ bis 2⅞.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 11,67, der Dollar mit 2,493, der franz. Frank mit 6,60½.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 26. Juli. Bei etwas lebhafteren Umsätzen waren im Leipziger Aktienmarkt weitere Kurssteigerungen in der Ueberzahl. Am Rentenmarkt lag Reichsanleihe Altbesitz fester. Farben zogen auf 144,75 an, Stahlverein hatten größere Umsätze bei 100.

Länderbank Prag in deutschem Besitz

Auf Grund von Verhandlungen mit der Zentraleuropäischen Länderbank, Paris, ist das im Pariser Besitz befindliche Majoritätspaket an Aktien der Bank für Handel und Industrie, ehemals „Länderbank" in Prag, von einer unter Führung der Böhmischen Eskompte-Bank stehenden Gruppen des Protektorats Böhmen und Mähren erworben worden.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 26. Juli. Gemahlener Melis für Juli 31,45, 31,50; Tendenz still, Wetter heiter. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: Juli 5,15 Brief (5,05 Geld), August und September 5,10 (4,95), Oktober, November und Dezember 5,05 (4,90); Tendenz ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 26. Juli

Elektrolytkupfer	59.25	Standard-Zink	17.75
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	—.—
Standardkupf., loco	54.—	Hütten-Alum.-Draht	—.—
Orig. Hüttenweichbl.	18.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Juli	18.50	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.75	Antimon-Regulus	—.—
Rem Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	30.60—35.20

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 26. Juli

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juli	—	53.50	53.50	—	18.50	18.50	—	17.75	17.75
August	—	53.50	53.50	—	18.50	18.50	—	17.75	17.75
September	—	53.50	53.50	—	18.50	18.50	—	17.75	17.75
Oktober	—	53.50	53.50	—	18.50	18.59	—	17.75	17.75
November	—	53.50	53.50	—	18.50	18.50	—	17.75	17.75
Dezember	—	53.50	53.50	—	18.50	18.50	—	17.75	17.75
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Viehmärkte

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 24. Juli. Auftrieb: 215 Rinder, darunter 47 Ochsen, 14 Bullen, 124 Kühe, zum Schlachthof direkt 22 (18 Notschl., 4 Tub.), 30 Färsen: 197 Kälber, zum Schlachthof direkt 1 (Notschl.): 1807 Schweine, zum Schlachthof direkt 9 (6 Notschl., 3 Hausschl.); 389 Schafe. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe flott. — Fleischpreise alles unverändert.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 25. Juli unverändert; Tendenz ruhig.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 26. Juli MTS. „Eva VII", Sr. Hartmann, mit Massengut von Hamburg. — Abgegangen am 26. Juli: EMS. „Mosel", Sr. Leue mit Stückgut nach den Kanalstationen; Kahn 8, Sr. Osterburg, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 84, Sr. Haase, mit Massengut nach den Kanalstationen.

Wasserstände am 27. Juli

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+67	—	001	Melnik	+97	035	—
Modran	+20	007	—	Leitmeritz	+90	020	—
Laun	—24	—	002	Aussig	+85	040	—
Düben	+132	016	—	Nestomitz	+82	038	—
Grochlitz	+170	002	—	Dresden	+217	018	—
Trotha Ob.-P.	+237	004	—	Torgau	+302	072	—
„ U.-P.	+154	002	—	Wittenberg	+292	021	—
Bernburg	+140	—	004	Roßlau	+203	013	—
Calbe Oberp.	+150	—	002	Aken	+226	014	—
„ Unterp.	+202	—	002	Barby	+203	003	—
Grizehne	+214	—	004	Magdeburg	+170	002	—
Brandenburg	+202	—	—	Tangermünde	+251	—	007
„ U.-P.	+65	001	—	Wittenberge	+243	—	013
Rathenow O.-P.	+237	001	—	Lenzen . . v. g.	+284	—	010
„ U.-P.	+108	004	—	Dömitz . . v. g.	+198	—	004
Havelberg	+117	—	005	Darchau . v. g.	+298	—	002
Nienburg	—16	033	—	Boizenburg	+197	005	—
Brandeis	—22	043	—	Hohnsdorf	+205	—	002

Berliner Börse

26. Juli

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.95	11.98	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.575	0.579	Kanada	k. kanad.	2.488	2.492
Belgien	100 Belga	42.30	42.31	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.130	0.132	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Luxemburg	100 Frank	10.575	10.595
Dänemark	100 Kronen	52.05	52.15	Norwegen	100 Kronen	58.57	58.69
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	11.655	11.685	Portugal	100 Escudos	10.565	10.585
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Finnland	100 finn. Mk.	5.14	5.15	Schweden	100 Kronen	60.04	60.16
Frankreich	100 Francs	6.598	6.612	Schweiz	100 Franken	56.17	56.29
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Holland	100 Gulden	133.07	133.33	Slowakei	100 Kronen	8.521	8.539
Iran	100 Rials	14.49	14.51	Südafr. Union	1 Pfd. Sterl.	11.543	11.577
Island	100 isl. Kron.	43.18	43.26	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Italien	100 Lire	13.09	13.11	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Japan	1 Yen	0.680	0.682	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	26.7.	25.7.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.70	—.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 " II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.62	99.62
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.—	109.—
4½% " 36	100.25	100.25
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.—
4½% " " " 18	99.—	—.—
4½% " " " 14	99.—	—.—
4½% " " " 15	98.87	—.—
4½% " " " 16 A 1	—.—	99.—
4½% " " " 17	—.—	99.25
4½% " " " 16 A 2	—.—	—.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	136.75	136.75
" " " " S. 2	155.62	155.75
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—
5½% " " R.-32-(Liqu.)	101.10	101.26

	26.7.	25.7.
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% " " Em. 5	99.—	99.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% " " R. 11	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% " 1930 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% " " 26, II	99.—	99.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% " " Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% " Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% " 19	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) " "	99.—	99.—
4½% (7) " " Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) " " Ausg. 1-2	99.—	—.—
5½% " " Liqu. Pf.	102.50	102.50

Aktien	26.7.	25.7.		26.7.	25.7.		26.7.	25.7.		26.7.	25.7.
Allg. Dt. Credit-A.	91.—	91.—	Dortmund. Aktien	—.—	—.—	Leipz. Riebeck-Br.	105.—	—.—	Sangerh. Masch.	94.—	—.—
Comm. u. Priv. Bk.	105.87	105.75	Dresdn. Gardinen	108.12	106.12	Linde-Eis	170.25	171.50	Sarotti	120.—	120.—
Dt. Bk. u. Disconto	111.50	111.50	Dresd. Lpz. Schnell	—.—	90.—	Lindner, Gottfried	133.50	131.—	Schöfferhof-Br.	189.25	189.25
Dresdner Bank	106.—	105.87	Fahlberg List	—.—	—.—	Lingnerwerk	—.—	144.—	Siemens Glas	105.75	105.50
Hall. Bankverein	95.12	95.—	Falkenst. Gard.	—.—	—.—	Magdebg. Mühlen	132.—	132.—	Steatit Magnesia	—.—	—.—
*			Fein-Jute-Spinn.	118.25	118.—	Maschfbr. Buckau	117.50	118.—	Stollwerck	133.—	133.50
Halb. Blankb. A.-G.	82.50	82.50	Gerresheim. Glas	105.—	—.—	Mimosa AG.	133.—	—.—	Ver. Altbg. Spielk.	190.75	—.—
Halle-Hettstedter	72.50	72.12	Glauziger Zucker	—.—	—.—	MülheimerBergw.	102.—	—.—	Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Nordh. Wernig. E.	42.25	40.75	Görlitzer Waggon	120.—	118.75	Natron Zellst.	101.50	100.—	Ver. Metall-Haller	41.75	—.—
*			Hallesche Masch.	94.—	93.—	Nordsee-Hochs.	111.50	—.—	Wanderer-Werke	159.—	159.50
Ammend. Papier	73.75	71.—	Hildebrand Mühl.	60.—	60.—	Phönix Braunk.	—.—	—.—	Wersch.-Weißenf.	113.—	112.50
Anhalt. Kohlenw.	113.—	112.12	Hirschberg. Leder	161.—	—.—	Pittler Leipzig	—.—	—.—	Zeiß Ikon	148.37	148.—
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—	Hochtief AG.	136.87	136.—	Radeberg. Export	184.50	185.—	Zeitzer Maschin.	225.—	225.—
Augsb. Nbr. Msch.	141.75	139.50	Lor. Hutschenr.	78.50	78.—	Reichelt Metall	198.—	195.50	**Unnotierte Werte**		
Basalt AG.	61.12	61.—	Industrie Plauen	154.—	152.75	Riebeck Montan	—.—	—.—	Burbach Kali	78.75	78.50
Berl. Neurod. Kst.	61.50	60.75	J. A. John AG.	70.25	71.—	Rositz. Zuckerraff.	—.—	75.—	Oberbedarf	—.—	59.75
Beton u. Monier	139.—	139.—	Kahla Porzellan	133.—	130.50	Sachsenwerk	—.—	—.—			
Carton. Loschwitz	142.75	142.—	Kötitzer Leder	143.25	—.—	Sächs. Webstuhl	—.—	—.—			
Chem. Wke. Albert	85.25	—.—									

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	27.7.	26.7.		27.7.	26.7.		27.7.	26.7.		27.7.	26.7.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K.	Berger Tiefbau	145.—	143.25	Farbenindustrie	144.37	144.87	Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
m. Abl.-Sch.	132.25	132.30	Berl. Kraft A	—.—	160.75	Feldmühle	99.—	99.25	Orenstein & Kopp.	95.50	94.75
5% Gelsenk. Bg. 36	—.—	98.87	Berl. Maschinen	—.—	—.—	Felten u. Guill.	138.75	138.87	Rhein. Braunkohle	215.—	215.—
5% Mitteld. Stahl 36	99.25	99.30	Braunk. u. Brik.	185.50	—.—	Ges. f. el. Untern.	126.—	126.75	Rhein. Stahlwerke	135.37	135.50
Banken			Bremer Wolle	178.12	178.50	Goldschmidt	130.75	130.75	Rhein. Westf. El.	—.—	115.50
Bank f. Bauind.	116.50	115.75	Charl. Wasser	111.62	114.62	Hambg. Elektr.	—.—	143.—	Rheinmetall	115.75	115.50
Reichsbank	180.—	180.—	Chem. Heyden	—.—	138.—	Harburger Gummi	—.—	—.—	Rütgerswerke	—.—	141.75
Verkehr			Cont. Gummi	216.50	216.37	Harpener Bergbau	129.50	130.50	Salzdetfurth	143.75	144.—
AG. f. Verkehr	112.—	111.50	Daimler-Benz	120.12	121.—	Hoesch-Köln N.	106.50	106.75	Schubert & Salzer	—.—	120.—
Allg. L. u. Kraft	134.75	134.75	Demag	142.50	142.—	Holzmann, Ph.	151.50	151.—	Schuckert & Co.	167.75	167.87
Dt. Reichsbahn	123.12	123.12	Dt. Atlant. Tel.	—.—	95.—	Ilse Bergbau	162.75	—.—	Schultheiß	102.87	102.25
Hambg. Paket	44.25	43.87	Dt. Contin. Gas	107.50	107.87	Ilse Bergb. G.-Sch.	128.75	128.50	Siemens & Halske	189.—	189.50
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—	Dt. Erdöl	118.50	119.—	Kali-Chemie	—.—	128.50	Süddt. Zucker	213.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	103.—	Dt. Linoleum	—.—	148.—	Klöckner-Werke	115.87	116.—	Ver. Stahlwerke	99.50	99.75
Norddt. Lloyd	45.87	45.37	Dt. Waffen u. M.	—.—	145.—	Lahmeyer & Co.	—.—	—.—	Vogel Telegr.	—.—	162.—
Aktien			Dt. Eisenhandel	137.75	137.—	Laurahütte	19.62	13.75	Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Accumulatoren	—.—	—.—	Dortm. Union	—.—	—.—	Leopoldgrube	—.—	—.—	Westd. Kaufhof	96.50	96.37
Allg. Elektr.-Ges.	113.—	112.50	Eintracht Brk.	154.—	153.50	Mannesmann Rhr.	103.75	103.75	Westeregeln	—.—	—.—
Aschaff. Zellstoff.	83.—	84.75	Eisenb. Verkehr	—.—	155.50	Mansfeld	—.—	—.—	Wintershall	116.—	116.15
Bayer. Motoren	132.75	132.75	El.-Lieferung	132.62	132.50	Maximilianshütte	—.—	177.—	Zellst. Waldhof	106.50	106.50
Bemberg, J. P.	129.50	129.50	Elektr.-Schles.	100.50	100.50	Metallgesellsch.	—.—	112.—			
			El. Licht u. Kraft	129.—	129.75						
			Engelhardt-Br.	88.87	88.50						

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	26.7.	25.7.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.80	99.80
5% Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.70
4% Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.62
5½% Young-Anl.	102.50	102.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	132.20	132.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.50	102.50
4% do., RM.-Pf.	92.—	92.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.—	102.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	100.—	100.—
6% Mittelstahl	99.75	99.75
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	156.—	156.—
Ammendorf. Papier	—.—	70.75
Anhalter Kohle	112.—	112.—
Franz Braun, Zerbst	104.25	104.25
Chr. Papier-Najork	86.—	86.—
Dommitzsch. Ton	136.—	136.—
Engelhardt-Br.	88.50	88.50
Glauzig. Zuckerfbr.	143.—	143.—
Großenh. Webstuhl	132.—	133.—
Hall. Bank-Ver.	95.25	95.25
Hallesche Masch.	93.—	93.—
Heine, Leipzig	90.—	90.—
Hildebr. Mühlenw.	60.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	128.—	128.—
Kasseler Jute	133.50	133.50
Kirchner & Co.	86.—	86.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	125.—	125.—
Leipz. Baumwollsp.	205.—	205.—
Leipz. Brau. Riebeck	103.—	102.62
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	—.—
Leipz. Landkraftw.	141.—	141.—
Lpz. Trikotagenfbr.	115.—	115.—
Leipz. Wollkämm.	168.—	168.—
Lindner, Gottfr.	131.50	131.50
Lingel-Schuh, Erfurt	143.50	143.—

	26.7.	25.7.
Mansfeld AG.	140.—	140.—
Masch. Paschen	43.—	42.—
Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
Plauener Gardinen	110.—	110.—
Reudener Ziegelw.	84.—	84.—
Riquet & Co.	102.—	102.50
Rositzer Zuck.-Raff.	76.12	76.—
Seidel & Naumann	133.—	133.—
Stadtmühle Alsleb.	128.—	128.—
Stöhr & Co., Kammg.	116.—	115.75
Wanderer-Werke	159.62	160.—
Werschen-Weißenf.	112.50	112.25
Zeitzer Eisengieß.	226.—	226.—
Zuckerraff. Halle	72.50	72.50
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	104.50	104.50
*		
Akt. Br. Cöthen	96.—	96.—
Akt. Malz Könnern	87.25	87.25
Dresdner Malzfbr.	78.12	78.12
Halle-Hettst. Eisenb.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	94.—	94.—
Hartmann, M.	4.85	4.85
Kyffhb. Artern	139.—	139.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	99.—	99.—
Landeskrd. Bk. Halle	85.—	85.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	26. 7. G	B
Gute Hoffnung	5100	5500
Leonhardt	7700	8200
Michel	11800	—
Vesta	7750	—
Aktien		
Hall. Salzwerke	123.50	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907277/fragment/page=0007

Der Witz als Retter

Kuriose Begebenheiten um bekannte Männer / Von Werner Fuchs-Hartmann

Es ist wenig bekannt, daß Richard Wagner der erste Künstler war, der sich als Dirigent eines Taktstockes bediente. Zuvor wurde das Orchester mit der Geige in der Hand, noch früher von dem Flügel oder der Orgel aus geführt. Händel liebte es sogar, seine Musiker gelegentlich mit seinem Harfenspiel zu leiten, das er meisterhaft beherrschte.

Während der Konzerte zu Versailles mußte es daher beträchtliches Aufsehen erregen, als Lully, der Hofkomponist Ludwigs XIV., in einer Art von Vorahnung der Wagnerschen Neuerung sich eines Taktstockes bediente, der allerdings so lang war, daß er bis zum Boden reichte. Dieses Ausmaß war erforderlich, weil Lully den Takt nicht schlug, sondern klopfte. Hierbei begegnete ihm das Mißgeschick, daß er sich bei einem großen Konzertabend unversehens den Taktstock mit solcher Heftigkeit in den Fuß stieß, daß der zarte Seidenschuh, der zur Hoftracht gehörte, zerrissen wurde. Die Wunde selbst schien zunächst unerheblich, aus ihrer Vernachlässigung entwickelte sich jedoch ein Uebel, dem der liebenswürdige Künstler bald darauf erlag.

Fatale Musik

Von eben diesem Lully wurde einst in der Hofkirche zu Versailles ein Miserere aufgeführt. In theatralisch betonter Frömmigkeit kniete Ludwig XIV. nieder und zwang damit die Anwesenden, ihm zu folgen. Nachdem der Psalm beendet war, erhob er sich und fragte den Grafen Gramont, wie ihm die Musik gefallen habe. Der verwöhnte Höfling lächelte schmerzlich: „Famos für die Ohren, Sir, aber fatal für die Knie!"

Gramont durfte sich derlei Freiheiten getrost herausnehmen, denn er verstand es stets, mit Grazie seinen Herrn zu versöhnen, falls er doch einmal zu weit gegangen war. Er hatte diese Gabe sehr nötig, denn einmal vergaß er sich derart, daß er im königlichen Vorzimmer einem der Lakaien gegenüber handgreiflich wurde, und das zu seinem Pech gerade in dem gleichen Augenblick, als der König erschien. Ludwig, dem jede Hemmungslosigkeit äußerst zuwider war, glühte voll Entrüstung. „Was geht hier vor, Gramont?" fragte er streng. — „Nichts, was Euer Majestät Aufmerksamkeit wert wäre", rief der Höfling mit rascher Fassung, „es sind nur zwei Ihrer Diener, die miteinander Händel haben!"

Wahrscheinlich war der Lakai, der den tatsächlichen Unwillen des Grafen hervorgerufen hatte, von der gleichen Art wie der Diener des genialen Beaumarchais, der sich neben anderen Untugenden auch durch eine erhebliche Trunkfreudigkeit auszeichnete. Eines Morgens sah Beaumarchais ihn wieder schwankend ins Zimmer kommen. „Ist das die Möglichkeit?" empörte er sich. „Noch so früh am Tag und schon wieder betrunken!" — „Erlauben Sie", verwahrte sich der andere, „das ist noch von gestern!"

Swift hatte in dieser Beziehung seine Erfahrungen. Als einer seiner Bediensteten ihm stotternd eine Entschuldigung zubringen wollte, rief Swift, der seine Leute kannte, ihm zu: „Geniere dich nicht, mein Sohn, sage nur ganz offen und ehrlich, was du mir vorlügen willst!"

Als Swift sich auf einer Reise befand, brachte ihm der gleiche Diener einmal die Stiefel ungeputzt und entschuldigte seine Trägheit mit den Worten, daß sie ja doch gleich wieder schmutzig würden. Swift sagte nichts weiter und bestieg sofort sein Pferd. Der Diener blickte ihn verdutzt an und erklärte verdrießlich, daß er noch nicht gefrühstückt habe. „Tut nichts", meinte Swift, „du wirst ja doch gleich wieder hungrig!"

Der Magen ohne Gedächtnis

Mit solcher Begründung hätte sich Beaumarchais kaum abspeisen lassen, denn er hielt sehr viel von den Freuden einer gutbesetzten Tafel. Einmal hatte er mehr als drei Stunden bei Tisch zugebracht, als er sich endlich erhob. Kurz darauf fand man ihn jedoch bereits wieder beim Essen. Befragt, ob er denn nicht eben erst gespeist habe, rief er lachend: „Ei was! Mein Magen hat kein Gedächtnis!"

Der General Bison würde wohl dafür durchaus Verständnis gehabt haben. Als er während der Pariser großen Revolution von den Jakobinern bereits zum Tode verurteilt war, ließ er sich durchaus nicht davon abhalten, vor seinem letzten Gang noch mit bestem Appetit ein Dutzend Austern zu verspeisen. Als der Henker eintrat, rief er: „Du erlaubst wohl, daß ich fertig esse?" Der Schreckensbote, von dieser Kaltblütigkeit sichtlich beeindruckt, nickte beflissen: „Ich stehe zu deinem Befehl!" Bison aber schüttelte den Kopf und rief grimmig: „Verdammt noch mal — nein, jetzt stehe ich unter deinem Befehl!"

Diese feste Haltung war auch dem aus Oldenburg stammenden russischen Generalfeldmarschall Graf Münnich zu eigen, der unter Peter dem Großen und Katharina II. zu den bedeutendsten Strategen seiner Zeit zählte. Während der Türkenkriege führte er einst seine Truppen einen beschwerlichen Weg. Ein Soldat machte die vorlaute Bemerkung, daß von einem guten Pferd herunter sich die Dinge bestimmt leichter betrachten ließen. Sofort stieg Münnich ab und zwang den Tadler, seinerseits aufzusitzen. Kaum war er oben, als er von einer feindlichen Kugel tödlich getroffen wurde. „Seht ihr wohl", sagte Münnich unerschüttert und sprang wieder auf seinen Gaul, „der höchste Platz ist immer der gefährlichste!"

In Anwesenheit des Führers wurden am Dienstagnachmittag die Bayreuther Festspiele 1939 erröffnet. Unser Bild zeigt den Führer, der am Eingang des Festspielhauses von Frau Winifred Wagner begrüßt wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kampfhandlungen an der mandschurisch-sowjet-mongolischen Grenze: Unsere Aufnahme zeigt im Vordergrund eine japanische Maschinengewehr-Abteilung bei der Abwehr eines Kampfwagen-Angriffes der Sowjets. Der Panzerwagen im Vordergrund wurde bereits kampfunfähig gemacht. (Scherl-Bilderdienst)

Arslan, der glückliche Bräutigam

Flitterwochen in der Bärenhöhle

Arslan Tschiftlikdschi ist ganz bestimmt der glücklichste Bräutigam der ganzen Türkei, denn wir durch ein Wunder ist er, der niemals den Kaufpreis hätte aufbringen können, um seine geliebte Latifah heimzuführen, über Nacht ein wohlhabender Mann geworden. Er floh mit seinem Liebeskummer, der ihm schier das Herz abdrücken wollte, an die Oeffentlichkeit und fand ganz plötzlich Hunderte und aber Hunderte guter Freunde, die für seine Lage Verständnis hatten. Das glückliche Ende seiner Romanze aber verdankt er der Zeitung „Dschümhouriet" in Ankara, die seinen Herzenserguß veröffentlichte.

Der Schauplatz der Handlung ist ein kleines anatolisches Dorf. Arslan liebte die hübsche kleine Latifah Dhammat, die Tochter eines reichen Bauern. Aber Latifahs Vater will seine Tochter nicht dem jugendlichen Habenichts geben. Er hat sie einem Großgrundbesitzer, einem reichen Witwer, versprochen. Am Tage, da die von den Eltern angesetzte Hochzeit stattfinden soll, ist Latifah verschwunden. Arslan hat sie des Nachts ins nahe Gebirge entführt, wo sich die beiden in einer verlassenen Bärenhöhle ein Lager einrichten. Für warme Decken, Spirituskocher und Lebensmittel hat Arslan schon vorher Sorge getragen. In allen Teilen des Landes forscht und sucht man nach den Flüchtlingen, ohne eine Spur von ihnen zu entdecken, bis man endlich zu der Ueberzeugung kommen muß, daß das Liebespaar, das sich nicht heiraten durfte, Selbstmord begangen hat.

Nach drei Wochen verschwiegenen Glückes gehen Arslan und Latifah die Lebensmittel aus. Sie schleichen des Nachts ins Dorf hinunter, um Freunde um Hilfe zu bitten. Wie sie über einen Zaun klettern, er wischt sie eine Gendarmeriepatrouille. Höchst überrascht ist man, das verschollene Liebespaar vor sich zu haben. Die Gendarmen haben zwar Verständnis für den liebeskranken Arslan, aber sie bedauern, das noch nicht volljährige Mädchen zu den Eltern zurückbringen zu müssen. So gelangen die beiden wieder in ihr Elternhaus, wo man die Totgeglaubten mit Freuden aufnimmt. Latifah droht, in den Hungerstreik zu treten, wenn sie den reichen Witwer aus dem Nachbardorf heiraten müsse. Ihr Vater verzichtet nun auf diese Verbindung, aber von Arslan als Schwiegersohn will er auch jetzt noch nichts wissen, es sei denn — der Alte lächelt höhnisch bei dieser Bedingung, — das der Brautwerber 300 türkische Pfund vorweisen könne, um zu zeigen, daß er in der Lage sei, seine junge Frau zu ernähren.

300 türkische Pfund — das ist für einen anatolischen Bauernburschen ein Vermögen, das er selbst in Jahrzehnten nicht erarbeiten kann. Die Bedingung, die Latifahs Vater stellte, war gleichbedeutend mit einer Ablehnung, denn der Alte wußte natürlich, daß Arslan niemals über eine derartige Summe verfügen werde. Traurig zog der junge Mann von dannen. Er beschaffte sich das Reisegeld nach Ankara, um dort das Glück zu suchen. Dann kam er auf den Gedanken, in einem Brief an eine große Tageszeitung der türkischen Hauptstadt sein Herzeleid zu schildern. Die Zeitung „Dschümhouriet" veröffentlichte diesen Brief und fügte einen Appell an „Alle glücklich Liebenden Anatoliens und Thraziens" hinzu, dem Arslan zu helfen. Der Erfolg war überwältigend. Den eingesandten Spenden nach muß Anatolien ein Paradies für Liebende sein, denn es kamen nicht 300 türkische Pfund zusammen, sondern — über 3000.

Damit ist natürlich nun jeglicher Widerstand gebrochen, und schon in Kürze wird die Hochzeit zwischen Arslan und Latifah unter Anteilnahme der gesamten anatolischen Oeffentlichkeit stattfinden. zb.

Einer der 19 Werte der ehemaligen tschechischen Marken, die jetzt mit einem zweizeiligen Aufdruck „Böhmen und Mähren" und „Cechy a Marava" neu im Verkehr erschienen. Die alte Landesbezeichnung wurde durchbalkt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die gute Anekdote

Goethe als Schiedsrichter

Als Goethe einmal seinen alten Freund, den Dichter und Homerübersetzer Joh. Heinrich Voß, in Heidelberg besuchte, zeigte ihm dessen Frau mit hausfraulicher Freude und Wichtigkeit ihr ganzes Haus; sogar den Gänsestall mußte Goethe in Augenschein nehmen. Aber er tat es so liebenswürdig und interessiert, daß sie es schließlich wagte, ihn um einen häuslichen Schiedsspruch zu bitten, und auch in dieser Sache gelang es Goethe, wie man erzählt, die brave Hausfrau zu befriedigen. „Sie sind ja nun einmal ein Mann, der in allen Dingen Bescheid weiß", redete sie ihn an, „so mögen Sie einen Streit schlichten, der zwischen mir und meinem Mann über ein Stück Kamelott entstanden ist." „Nun, so bringen Sie das Zeug her!" rief Goethe. „Mein Mann will einen Schlafrock davon haben und ich einen Vorhang für sein Büchergestell; ich halte das für nötiger, weil die Bücher durch den Staub zugrunde gehen." „Ei was", erwiderte Seine Exzellenz, „Was zanken Sie sich darum! Teilen Sie das Stück und machen Sie Ihrem Mann nur ein Kamelottjäckle und aus dem anderen Stück können Sie ein Vorhängle für die Bücher machen!"

Gemütsruhe

Ein bekannter Berliner Arzt wurde von einem Patienten seines Haarschwundes wegen konsultiert. „Behandeln Sie mit diesem Mittel Ihre erkrankten Kopfnerven und lassen Sie sich dann von Zeit zu Zeit bei mir sehen." — O Herr Doktor", jammerte der Mann. „Das wird sich schwer machen lassen. Ich wohne nicht in Berlin und kann doch meiner Haare wegen nicht so oft hierherkommen." — Das ist freilich dumm", überlegte der Arzt. „Ich will Ihnen aber etwas sagen. Schicken Sie mir jede Woche eine Probe Ihrer Haare, ich werde sie mikroskopisch untersuchen und Ihnen den Befund schriftlich mitteilen." Hierauf einigte man sich. Der Patient wandte nun fleißig die Salben und Mixturen an, die der Doktor ihm verschrieb und schickte von Zeit zu Zeit dann eine Probe nach Berlin. Der Erfolg war wohl nicht nennenswert, denn der Arzt war sehr zurückhaltend mit seinem „Befund", und so ereignete es sich eines Tages, daß der Arzt einen Brief von seinem Patienten bekam, in dem sich einige Haare und folgende Zeilen befanden: „Einliegend erlaube ich mir, Ihnen wieder einige Haare zu senden. Leider kann ich diese Behandlung nicht mehr fortsetzen, denn es waren meine letzten."

Schlecht möbliert

Der französische Gesandte Bellevillard am englischen Hofe war von einer ungemeinen Körpergröße. „Was haltet Ihr von dem neuen Botschafter?" fragte König Jakob I. von England seinen Kanzler Baco. „Majestät", lautete die Antwort, „wenn ich einen so großen Herrn treffe, fällt mir ein Haus ein, das vier bis fünf Stockwerke besitzt, von denen das oberste stets am dürftigsten möbliert ist."

Einkoch-Ringe alle Größen Gummi-Bieder

Grundstücks-Markt

Zinshaus mit mittl. Wohnungen Stadtmitte, Zweifamilienhaus, mit allem Komfort, Garage usw., sofort zu verk., größere Anzahl. erwünscht. Rudolf Peine Immobilien — Hypotheken, Merseburger Str. 93a. Fernr. 358 38.

Bauland, in bester Gegend Halles gel., verk. Ang. T. 77 HN-Ulrichstraße. (b

Grundstück mit Geschäft bei 10 000 M. Anzahl. zu kaufen gesucht. Halle, Magdeburg oder Merseburg bevorzugt. Angeb. M. 1016 HN-Fil. Rottelsdorf. (a

Schrebergart. (Osten) verkäufl. † Saal, Sagisdorferstr. 1.

Garten, 450 qm, m. mass. Laube, im Süden sof. zu verkaufen Torstr. 22, H. II.

Grundstücke Kaufgesuche

Lebensmittelgeschäft mit und ohne Grundstück, auch auf dem Lande, zu kaufen oder pachten gesucht. Ausführl. Angeb. mit Angabe des Umsatzes, Höhe d. Mietszinses und Anzahl d. Wohnräume erbet. unt. K. 6210 HN-Ulrichstraße. (b

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Fahrzeuge Verkäufe

Goliath 200, gebr., fahrbereit, zu verk. Ludwig-Wuchererstr. 73. (

Triumph-Motorrad neuester Typ, 200 ccm, verkauft wegen Krankheit ab 18 Uhr (b Mitländer, Reilstraße 103, Garage 7.

1½ to. Lieferwagen (Mercedes Benz) sofort zu verkauf. Paul Kaschperk, Amsdorf bei Wansleben a. See.

4/20 Opelwagen zu verkaufen * Geiststr. 20, H. II.

DKW, 200 ccm, gut erh., verkauft Schulze, Adolfstraße 7, gewerbl.

2 Ltr. Opel, 4tür. Limousine, gut erhalten, verkauft preisw. Zu erfragen * Großgarage Mitte Alter Markt 7, Tankstelle.

1-Tonner-Lieferwagen 1200 M. zu verk. Kreuschner, Freimfelderstr. 118.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Fiat-Topolino-Limousine, Stahlkarosserie, kauft. Angebote St. 1658 HN-Steintor. (

Personenwagen, steuerfrei, 4-Sitz., gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. K. 6310 HN-Ulrichstraße. *

Suche ein gut erhalten. Motorrad, 400—500 ccm. Preisangebote an Filiale Gröbzig, Könnerschestr. 1.

Verkäufe

Kleiderschränke preiswert z. verk. Möbel-Thomas, Mühlweg 25.

Bei Möbel-Myzyk nur Böllberger Weg 4 u. 12 finden Sie schöne Schlafzimmer in allen Holzarten Küchen, Speisezimmer, Couchs u. Polstersessel besonders preiswert in großer Auswahl. Zugel. f. alle Darlehnsscheine.

15 PS Drehstrommotor mit Anlasser und Strom-Anzeiger verkauft preiswert Oswald Bode, Fahrzeugfabrik, Halle a. S., Delitzscher Str. 34. Ruf 254 47.

Dpl.-Schreibt., Bücherschr., Sofa, 2 Klubsess., Stühle, Metallbett, Tische, Schränke, Komm., Waschkom., Flurg., Büf., Küche, kpl., gut erh., vk. billig Möbel-Kornitzki, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Transport. Kachelofen zu verk., 40 Mk. * Jägergasse 2, pt.

Weg. Umzug Radio, Batt., 5,—, mit Netzan. 15,—, dyn. Lautsprecher 18,—, 2 Gaskoch., Vogelbauer, Stahlfedermatr., neu, 5,— verk. Gust.-Hertzbergstraße 16, part. links.

Cottbuser Speise-Leinöl frisch eingetroffen Baumgärtel, Lessingstr. 28, Magdeburgerst. 9a

Weckapparat mit 80 Gläsern für 10,—. Zimmermann, Friedenstr. 18.

Gut erhalten. Kinderwagen preiswert z. verk. Britting, Böllbergerweg 2, II

Neues Schlafzimmer gegen bar zu verk. Angebote O. 6314 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen, sehr gut erhalten, zu verkaufen (Veilchenweg 47, I.

Herrenzimm. zu verk. Ludwig-Wuchererstr. 87, II Eing. Dessauerstr.

Kaufgesuche

Zahle guten Preis: Nähmaschine Aktenrollschrank, Schreibtisch ges. Fa. Stropp Geiststraße 32.

Tafelwagen, leicht, 2rädrig od. 4rädrig, per sofort gesucht. Angebote L. 685 HN-Leipzigerstraße. (†

Gebr. Möbel kauft Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Weinflaschen kauft Hoppe, Schwetschkestr. 14, Tel. 241 87.

Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zahn, Brandenburgerstr. Nr. 1.

Offene Stellen Männliche

Autofahrer Urlaubsvertret. f. Monat August für 1-To.-Fordwagen sofort ges. Margarine-Verkaufs-Union, * Privatstraße Zimmermann 2.

Fahrer für Zugmaschine für sofort gesucht. (h Gebr. Schubert Großbäckerei u. Mühlenwerke, Merseburger Straße 102.

Hofarbeiter möglichst ältere, verheiratete, seßhafte, ehrliche und fleißige Leute, welche Dauerstellung erhalten, für sofort gesucht. (a Albert Binder, Halle S.-Diemitz. Ruf 278 46.

Wer will in den Dienst der Reichsbahn treten?
Gesucht werden besonders jüngere Arbeiter, die nach zwei- bis dreijähriger Tätigkeit als Bahnunterhaltungsarbeiter je nach Eignung in Beamtenlaufbahnen, z. B. als Weichensteller, Zugbegleiter oder Fahrdienstleiter übernommen werden sollen. — Bewerber werden angenommen bei:
Bahnmeisterei 1 Halle (S.), Berliner Straße Nr. 18.
Bahnmeisterei 2 Halle-Trotha.
Bahnmeisterei 3 Halle (S.), Am Güterbahnhof Nr. 4.
Bahnmeisterei 4 Halle (S.), Berliner Straße Nr. 18.
Bahnmeisterei 5 Halle (S.), Raffineriestraße Nr. 22.
Bahnmeisterei 7 Halle (S.), Delitzscher Straße 89.

Maschinisten für unsere Kraftanlage gesucht. Bewerber sollen möglichst Erfahrung in Schrägrohrkesseln und Dampfturbinen haben. Angebote mit Zeugnis-Abschriften sind zu richten an die (h MIGNON SCHOKOLADENWERKE A.-G. Halle a. S.

Jüngere Beifahrer für Lieferwagen für sofort gesucht. Hermann Koltzsch, Lebensmittelgroßhandlung, Lindenstraße 52.

Arbeiter für leichte Aufräumungsarb. u. Steineputzer ges. Paul Lindner, Abbruchuntern., W.-Steinbachstr. 1, Vorzust. 18-20 Uhr

Buchdrucker z. Ferienvertretg. auf einige Wochen gesucht. Bernh. Noack, Buchdruckerei, Nerchau, Bez. Leipzig.

Tüchtiger Klempner u. Installateur, mögl. Meister, als Filial-Leiter für Halle gesucht. Zuverlässigkeit in all. Richtungen Bedingung. Wohng. beim Geschäft sof. beziehbar. * Gustav Huzenlaub Leuna.

Bäckergeselle in gute Stellung per sofort oder später gesucht. * Otto Sommer, Halle, Röpziger Str. 8.

Laufjunge od. Mädchen (Radfahr.) gesucht Raebel, Anhalterstr. 10.

Akkord-Kolonne (Tiefbauarbeiter) für Wasserleitungs-Rohrgräben gesucht. Ernst Vieweg, (h Tiefbau, Geiststraße 48.

Friseur-Gehilfen stellt ein Eckstein, Alter Markt 28.

Jg. Bäckergesellen stellt ein Alfred Sonnenkalb, Bäckermeister, Am Steintor 4.

Jg. Bursche in Landwirtschaft gesucht. * Edm. Hellmuth, Holleben, Burg 15.

Offene Stellen Weibliche

Jung. Mädel, kinderlieb, sofort als Haustochter b. Familienanschl. in Gutshaushalt gesucht. Es wird Gelegenh. geboten, sich im Kochen und Hauswirtsch. auszubilden. Angeb. M. 6232 HN-Ulrichstraße.

Hausgehilfin, mögl. selbständig u. kinderlieb, in 4-Pers.-Haushalt ges. Frau Helene Klingenstein, Harz 7, II. *

Saubere Aufwartung tägl. 8—11 Nähe Reileck gesucht. Angeb. m. Lohnansprüchen unter H. 6288 HN-Ulrichstraße. *

Sauberes Tagesmädch. sofort gesucht. Bäckerei Bloß, Friedrichstr. 62.

Zuverlässige Aufwartung mehrm. wöchentl. gesucht. Meldung Freitag, ½2—½3 Uhr, Staudestr. 5, II, links. (b

Erfahrenes Tagesmädch. zum baldigen Antritt gesucht. Vorzustellen in der Zeit v. 16-18 Uhr. Am Kirchtor 14, I, links. (b

Achtung! Eilt! Zur Aushilfe suchen wir sofort Buchhalterin (Maschinenschreiberin). Off. unt. L. 682 an HN-Leipziger Str. (†

Tüchtig. Küchenmädchen sofort gesucht. (b Hotel Europa

Sauberes, junges Mädel für Obstgeschäft gesucht. Karl Thieme, Halle-S. Steinweg 24. (

Jüngere, perfekte Stenotypistin gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Hallesche Pfännerschaft, Mansfelder Straße 52. (i

Weitere Stellen (weiblich) Seite 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907277/fragment/page=0008

§ Der Fall Stefani §

Roman von Hermann Welck

(18. Fortsetzung)

Sprach Winds die Wahrheit? überlegte Barnekow rasch. War er wirklich zu jener Stunde am Bayerischen Platz gewesen, um mit dem Rumänen zusammenzutreffen?

Wenn dies aber so wäre, dann käme er für das an Frau Stefani begangene Verbrechen nicht in Betracht, dann wäre doch der Musiker Kolling der Täter!

„Stimmt das, was Sie sagten?“ fragte er den Schauspieler. „Oder lügen Sie mir auch jetzt wieder etwas vor?“

„Sie können ja Marescu fragen, und wenn Sie noch einen weiteren Zeugen brauchen: der frühere Jockei Landolff, der ebenfalls jetzt in unserer Branche arbeitet, war mit mir am Bayerischen Platz; sicherlich hat die Polizei in ihrer gründlichen Art auch ihn verhaftet, also wenden Sie sich, um ganz sicher zu gehen, auch an ihn! Sie sehen, daß ich Ihnen Ihre Arbeit nach Möglichkeit erleichtern will!“

„Besten Dank, Winds!“ antwortete Barnekow und ging auf den Ton des anderen ein. „Aber Gnade Ihnen Gott, wenn Sie mich diesmal wieder angeschwindelt haben!“

„Ich werde mich hüten, Herr Kriminalrat.“

Barnekow vernahm darauf sowohl den Rumänen Marescu als auch den ehemaligen Jockei Landolff. Beide bestätigten ihm die Angaben Winds. Marescu, der seine Leute, die ihm die Rauschgifte absetzten, niemals in seine Wohnung kommen ließ, sondern mit ihnen in den Nachtstunden an allen möglichen Orten, die immer wechselten, zusammentraf, hatte für jenen Abend einige seiner Helfershelfer, darunter Winds und den Jockei, zum Bayerischen Platz bestellt, wo er ihnen im Schutze der Dunkelheit, von Vorübergehenden kaum bemerkt, die Ware übergab.

Danach stimmte also, was Winds behauptet hatte, und der Verdacht, daß er Frau Stefani erschossen habe, fiel in sich zusammen. So waren also seine, Barnekows, Zweifel, die er in letzter Zeit gehegt hatte: daß der Musiker Kolling vielleicht doch schuldlos sei, trügerisch gewesen.

„Das hätte ich Ihnen vorher sagen können“, meinte der Untersuchungsrichter Hasse mit hörbarer Genugtuung, als Barnekow ihm nachher von seinen neuerlichen Feststellungen Mitteilung machte, „ich sagte Ihnen ja immer wieder, daß ich von der neuen Spur, die wir verfolgen, nichts halte! Für mich stand immer fest, daß niemand sonst als Kolling der Täter ist!“

„Und die verschleierte Dame, die wir auf Doktor Sandens Vorstellungen suchen sollen?“ erwiderte Barnekow und lächelte den Untersuchungsrichter vielsagend an.

„Lassen Sie mich um Himmels willen mit dieser Dame in Ruhe! Ich kenne diese geheimnisvollen Damen oder Herren, die in solchen Fällen immer wieder ins Treffen geführt werden, um das Gericht hinzuhalten und die Entscheidung hinauszuschieben! Aber ich falle auf diese Mätzchen nicht herein! Wenn Doktor Sanden so viel an dieser Dame gelegen ist, soll er sie uns bringen! Wir haben den Chauffeur vernommen, einen Zweck dieser Vernehmung konnte ich zwar von Anfang an nicht einsehen, aber man soll uns nicht den Vorwurf machen können, etwas unterlassen zu haben ... Gescheitert sind wir durch das, was der Chauffeur uns erzählte, nicht geworden; und ausgerechnet diese eine Dame, die meines Erachtens eine völlig harmlose Autofahrt vom Steinplatz nach Westend gemacht hat und wahrscheinlich selbst am meisten erstaunt wäre, wenn sie hörte, daß man sie mit diesem Verbrechen in Verbindung gebracht hatte — diese Dame unter den Millionen Berlinern ausfindig zu machen, das würde schon an Zauberei grenzen! Mag Herr Doktor Sanden, wenn er Lust dazu verspürt, dieses Kunststück versuchen; unsere Zeit ist zu kostbar für derartige Ueberflüssigkeiten!“

8. Kapitel

„Das wäre ja mehr als ein glücklicher Zufall!“ sagte Rechtsanwalt Sanden, als der Bildhauer Ruoff seinen Bericht von dem damaligen Zusammentreffen mit der Tänzerin Yarosch und Andresen in dem Kaffeehaus am Kurfürstendamm beendet hatte. „Und Sie hatten wirklich den Eindruck, daß zwischen den beiden Damen eine Rivalität wegen Andresen bestand?“

„Der haßerfüllte Blick, den die Tänzerin Frau Stefani zuwarf, sagte mir genug!“

„Ich will Ihre Beobachtungsgabe nicht anzweifeln, Herr Ruoff — aber können Sie sich in dieser Hinsicht nicht doch mehr eingebildet haben, als wirklich war? Frauen betrachten sich häufig gegenseitig nicht immer sehr freundlich, das kann aber auch auf das schönere, apartere Kleid, das vielleicht gerade die eine oder andere trägt, zurückzuführen sein; man kennt ja diese Art von Neid oder Eifersucht des weiblichen Geschlechts!“

„Nein, um Kleider ging es damals nicht, das hätte ich wohl bemerkt! Eines Kleides wegen, um das man eine andere beneidet, sieht man sich nicht so feindselig an, wie dies die Tänzerin gegenüber Frau Stefani getan hatte! Und ich sagte Ihnen ja schon von der spöttisch-überlegenen Art, wie Frau Stefani die andere behandelte, als wollte sie ihr zu verstehen geben, daß sie die größeren Rechte auf Andresen habe! Für mich kann es gar keinen Zweifel geben, daß nur dieser Andresen die Ursache der offensichtlichen Gegnerschaft zwischen den beiden Damen war!“

„Aber Andresen hatte doch, wie ich von Kriminalrat Barnekow hörte, bei seiner Vernehmung durch diesen angegeben, daß seine Beziehungen zu Frau Stefani sehr oberflächlicher Natur gewesen seien; wie reimt sich das mit Ihrer Vermutung zusammen?“

„Vielleicht war die Tänzerin darüber erbost, daß Andresen überhaupt die andere manchmal besuchte; vielleicht wollte sie den Mann für sich ganz allein haben! Es könnte aber auch sein, daß Andresen Frau Stefani doch nähergestanden hatte, als er bei seiner Vernehmung zuzugeben für nötig hielt; vielleicht widerstrebte es ihm, derart delikate Dinge nun in aller Oeffentlichkeit preiszugeben ... so wie Frau Kolling mir den Mann schilderte, halte ich es sogar für sehr wahrscheinlich, daß er in einem solchen Falle, schon aus Taktgefühl, nichts über seine wahren Beziehungen zu der Toten verlauten lassen würde!“

Rillensauber — ABRADOR
Zwei Worte, ein Begriff!
Nach dem Einmachen wäscht ABRADOR Obst- u. Gemüseflecken schnell u. mühelos herunter - gleichzeitig macht ABRADOR auch die Haut so schön frisch, glatt und samtweich.
P 85a 4/39
ABRADOR ist überall zu haben. Stück 18 Pfg.

Familien-Anzeigen

Am Mittwoch früh verschied sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rangierführer in Ruhe

Karl Koch

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigt an im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Koch

Halle a. S., den 27. Juli 1939.
Hordorfer Straße 3, I.

Die Bestattung findet am Sonnabend 12 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöste Gott heute meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater und Schwiegervater, unseren geliebten Opa, Bruder und Schwager, den Apotheker

Fritz Schloessing

im 71. Lebensjahre.

Magdalene Schloessing
Dr. Annemarie Scharfe
Hansmartin Schloessing
Dr. Reinhard Scharfe
Charlotte Schloessing
5 Enkelkinder

Dölau, Waldstraße 2, am 26. Juli 1939.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 29. Juli, 12½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Blumenspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

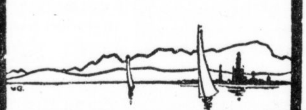
Elisabeth Vetter

ist heute mittag von ihrem schwerem Leiden erlöst worden.

In tiefstem Schmerz
Ihre Kinder.

Halle a. S., den 26. Juli 1939.
Hardenbergstraße 21.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 29. Juli, 10¼ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

See, Sonne, Berge

KONSTANZ am Bodensee und Rhein
PROSPEKTE VERKEHRSAMT

Jetzt eine Süßmost-Kur!
Sie sollen mal sehen, wie das gut tut! Süßmost ist für Jeden erschwinglich und wirkt wohltuend auf jeden Menschen, ob alt oder jung. Fragen Sie Ihren Arzt!
MSK-Apfelsaft .... 1/1 Fl. RM. 0.60
MSK-Johannisbeersüßmost . 1/1 Fl. RM. 0.70
Andere Sorten auf Anfrage. Nachnahmeversand in Holzverschlag (RM. 1.—) mit 24 Flaschen (Pfand je 10 Rpf.), die zum vollen Preise zurückgenommen werden. Im Stadtbezirk Halle frei Haus.
Bestellen Sie gleich, der Vorrat ist beschränkt!
MANSFELDER SÜSSMOST-KELTEREI
KARL RÖMERMANN · KLOSTERMANSFELD 16

Dauer-Wellen 4.50 mit System Wella
Otto Erbstößer, Steinweg 25

Künstl. Zähne ohne Bürste schnell sauber durch das unschädliche Kukident
Zur schmerzlosen und unblutigen Entfernung von Hühneraugen und harter Haut nehmen Sie das echte Kukirol-Pflaster aus der bekannten Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde. Beide Präparate sind in größeren Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. guter Zutaten von 30.— RM. an. Ia Sitz.
Meye Gr. Märkerstr. 22 am Markt

Zurück
Zahnarzt
Dr. Kukat
Bernburger Straße 25

Lästige Haare
im Gesicht und am Körper entfernt sofort vollkommen schmerzlos die völlig unschädliche viel tausendfach bewährte Enthaarungscreme
Artisin
Tube M. 2.- 1.25 -.50
Zu haben:
Parf. Freund, Steinweg 2
Drog. Heimann, Schmeerstraße 13
Drog. Krütgen, Königstraße 24—25
Parf. Zschunke, Große Steinstraße 17
und einschlägigen Geschäften.

Bekanntmachungen

Verdingung

über Lieferung und Anbringung von Verdunklungsrollos für den Neubau Kinderheim Adelheidsruh.

Angebote sind bis zum Eröffnungstage, 4. August 1939, 10 Uhr, im Ratshof, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben, Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 26. Juli 1939.
Städt. Bauverwaltung.

Verdingung

über Erd- und Steinsetzerarbeiten in der Sedanstraße.

Angebote sind bis zum Eröffnungstage, 3. August 1939, 9.30 Uhr, im Ratshof, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 27. Juli 1939.
Städt. Bauverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am 28. Juli 1939, 10 Uhr, Bahnhofstraße 3a:
6 unbeschriftete Grabsteine.
Stadtsteuerkasse Halle.

Verschiedenes

Wer verpachtet oder verkauft Heißmangel oder wo kann ich eine Heißmangel aufstellen? Kleiner Ort bevorzugt. Angebote unter T. 437 HN-Ulrichstraße.

Inserieren heißt interessieren

Handwerker-Anzeigen

Alle Haararbeiten Damen-, Herren-Perücken, eig. Anfertigung. Niedermann, Gottesackerstr. 12.

Unterricht

Englisch für alle Zwecke 16 Jahre London Mrs. Frost, Moritzzwinger 7,I

Stellen-Gesuche Weibliche

Stenotypistin (Anfängerin), gute Kenntn. in Stenographie und Maschineschreib., sucht Stellung. Angeb. L. 680 HN-Leipzigerstraße.

Branchekund. Verkäuferin (Kassiererin), Papierwaren, in schriftlich. Arbeit. bewandert, sucht Stellung 1. 9. Würde sich auch in jedes andere kaufm. Fach einarbeiten. Angeb. unt. C. 6283 HN-Ulrichstraße.

Frau sucht Beschäftig., Büroreinigen od. dergl. Wollmann, Walter-Steinbachstraße 36.

16½jähriges Mädchen sucht Stellung als Kochlehrling zum 15. 8. oder 1. 9. (schlicht um schlicht). Zörbig, Oskar-Fleischerstraße 10.

Wo kann junge Frau (Witwe) sich wieder im Beruf als Kontoristin einarbeiten (außer Stenographie)? Angebote unter F. 6326 HN-Ulrichstraße.

Pflichtjahr-Mädel, 16 Jahre, sucht sofort Stellung. Plato, Nietleben, P.-Heydenreichstraße 7.

Mädchen, 22 Jahre, sucht Stellg. im Haushalt, 1. oder 15. August, wo Mittwoch, Sonnabendabend u. Sonntag frei. Angeb. unt. T. 457 HN-Ulrichstraße.

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimm., sep. Eing., für Einzelperson 1. oder 15. August frei. Anfr. unt. P. 6315 HN-Ulrichstraße.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer abzugeb. Passendorfer Weg 79.

Nettes Zimmer (möbl.) 1. frei Jahnstr. 3, I

Kleines möbliert. Zimm. (Herrn) Ludwig-Wuchererstraße 48 part. links.

Möbliertes Zimmer Zwingerstr. 5, II. links.

Schlafstelle für Herrn Merseburgerstraße 3, II

Mieten u. vermieten durch eine HN-Kleinanzeige!

Möbliertes Zimmer (Schreibtisch, Badbenutzung) frei Röpzigerstr. 18, I., Mitte.

Zimmer, zwei, gut möbl., sof. zu vermieten Friedrichstr. 55, I. r.

Möbliertes Zimmer f. berufstätig. Herrn frei Jacobstr. 29, Vorderh. pt. lks.

Gut möbliert. Zimmer verm., sep. Eing. Rud.-Haymstr. 33, II. rechts.

Möbliertes Zimm. verm. sof. Anhalterstr. 5, pt. r.

Zimmer, gut möbliert Friesenstr. 6, I. r.

Sonniges möbliert. Zimmer Meckelstr. 23, I. r.

Freundlich möbliert. Zimmer Taubenstr. 27, II. links.

Sonniges, gut möbl. Zimm. (Badbenutzung) zu vermiet. Höpfner, Harz 50, II.

Schlafstelle frei Taubenstr. 28, I. links.

Vermietungen Läden, Magazine

Große Garage frei (gute Einfahrt) Tel. 324 15.

Miet-Gesuche Wohnungen

3—5-Zimm.-Wohnung mit Küche, Bad, Balkon, Heizung (evtl. auch ohne) sofort oder später gesucht. Ang. an Dr. Bassemir, Albrechtstr. 43, I., od. bis 16 (Sonnabend 13) Uhr Tel. 316 88.

Jg. Ehepaar sucht sofort oder später zwei leere Zimm. od. Wohnung Nähe Steinweg. Ang. B. 6282 HN-Ulrichstr.

Ammendorf. Suche ab sof. oder bis 1. Oktober in Ammendorf 3—7 Zim. als Praxis inkl. Wohnräume. Angebote an Dr. Dorn, Bln.-Neukölln, Wildenbruchstr. 5, I bei Simon.

2½—3-Zim.-Wohnung, evtl. auch etwas größer, von ruh. Mietern für sofort od. später gesucht. Angeb. mit Preis unt. J. 6309 HN-Ulrichstraße.

Tausch. Biete 2 Zimm. u. Küche m. Garten Werner-Gerhardtstraße, 37,85 Mk., gegen 3—4-Zim.-Wohng. i. Zentr. Angebote L. 681 HN-Leipzigerstr.

Große 5—7-Zimm.-Wohnung zum 1. Okt. ges. Angeb. u. T. 477 HN-Ulrichstr.

Handwerker (Tischler) sucht Hausmannswohnung z. 1. 10. 39. Tauschwohng. vorhanden. Ang. N. 6253 HN-Ulrichstraße.

3—4-Zimm.-Wohnung sofort oder später gesucht, auch geg. Ablösung einer Mieterhypothek. Angebote unter St. 1659 HN-Steintor.

Miet-Gesuche Zimmer

Suche f. 1. 8. zwei leere Zimmer m. Kochgelegenheit. Ang. O. 6254 HN-Ulrichstraße.

2 Zimmer mit Kochgelegenh. in Untermiete von Ehep. ohne Kind. sofort gesucht. Angeb. u. C. 6263 HN-Ulrichstr.

Reichsangestellter sucht zwei leere Zimmer, Erdgesch. angenehm, 1. 8. Angebote A. 6261 HN-Ulrichstr.

Junges Brautpaar sucht klein. leeres Zimmer. Angeb. U. 6258 HN-Ulrichstraße.

Aelter., ruh. Ehepaar sucht 2—3 leere Wohnräume. Angebote K. 6230 HN-Ulrichstr.

1937er Maikammerer 95 ₰ Flasche (o. Gl.) ...
J. H. Krause

Deutsche Fettbücklinge 21 ₰
jetzt die besten des ganzen Jahres. Eine Delikatesse, die sich jeder leisten kann .... 250 Gramm
Deutsche grüne Heringe 25 ₰
so fett und zart, daß Sie kaum Fett zum Braten brauchen, ½ kg
Für den Frühstücks- u. Abendtisch:
Hering in Gelee, Rollmöpse, Bismarckheringe, Bratheringe
aus neuen deutschen Heringen
Seefische und Filet
die leichte Sommerkost
NORDSEE — Gr. Ulrichstraße, Am Relleck, Am Rannischen Platz

Billige Ferienfahrten
in bequemen Aussichts-Wagen. Abfahrt stets von der Marktkirche
Montag, 31. Juli
Lustige Fahrt ins Blaue
Abfahrt 14.30, Rückkehr gegen 19.30 Uhr Fahrpreis 2,— RM.
Dienstag, 1. August
Ein Tag im Wörlitzer Park
(Mildensee—Autobahn), Abfahrt 8 Uhr, Rückkehr gegen 20 Uhr, Fahrpreis einschließlich Mittagessen u. Kaffeegedeck sowie Führung .... 8,— RM.
Mittwoch, 2. August
Kaffeefahrt zur Domholzschänke
Abf. 14.30, Rückk. geg. 19.30 . 2.— RM.
Donnerstag, 3. August
In das schöne Mühltal (Zeitzer Schweiz)
Bad Klosterlausnitz, Eisenberg, Köstritz, Schneidemühle, Abfahrt 8 Uhr, Rückkehr gegen 21 Uhr, Fahrpreis einschl. Mittagessen und Kaffeegedeck . . 8,90 RM.
Sonnabend, 5. August
Bad Kösen-Rudelsburg-Himmelreich
Abfahrt 14.30, Rückkehr gegen 22 Uhr Fahrpreis 4,50 RM.
Sonntag, 6. August
Ins schöne Thüringen
(Fröhliche Wiederkunft — Ziegenrück — Saaletalsperre), Abfahrt 6.30, Rückkehr gegen 22.30 Uhr, Fahrpreis einschließl. Mittagessen, Kaffeegedeck, Besichtigung d. Stauwerkes u. Dampferfahrt 12,70 RM.
Kartenverkauf umgehend bei HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstraße und Emil Banse, Beesener Str. 250 (Veranstalter)

Verloren Gefunden

Armbanduhr, gold., Boeckestr. od. Blumenstraße 25. 7. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gärtnerei Krause, Boeckestr.

Junger Jagdhund zugelauf. Lontke, Lothringerstr. 6.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Damen-Armbanduhr Wolffstr. — Klinik. verloren. Belohn. Wolffstr. 11, II. l.

Autoreifen 475/18 Michelin verlorengegangen. Gegen Belohnung abzugeben Fritz Schleicher, Triftstr. 33.

Heiraten

Eheanbahnung Frau Horstmann Merseburgerstr. 31 Kostenl. Beratung Vertr. f. 80 Städte

Dame aus gut. Familie, vermög., sehr gepflegt, fesch, eleg. 5-Zim.-Wohnung, wünscht Herrn, 40—50 J., kennen zu lernen. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschloss. Angeb. u. D. 6224 HN-Ulrichstr.

26jähr. Mädel, groß, schlank, sehr gut ausseh., mit gut. Aussteuer u. Ersparn., wünscht Heirat mit nettem Herrn. Witwer m. kl. Kind angen. (a Bildangeb. T. 397 HN-Ulrichstr.

Deutlich schreiben! Beim Einsenden von Offertbriefen ist darauf zu achten, daß Zahlen und Buchstaben richtig und gut leserlich geschrieben sind. Offertbriefe mit ungenauer Aufschrift erreichen den Empfänger nicht sicher u. verfehlen dann ihren Zweck. Hall. Nachrichten, Anzeigen-Abt.

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Herr sucht klein., saub. möbliert. Zimmer Marktnähe. Preisangebote L. 684 HN-Leipzigerstr.

Möbliertes Zimmer per sof. oder 15. 8. von berufstätig. Ehep. gesucht. Angebote unt. V. 6259 HN-Ulrichstraße.

Möbliertes Zimmer von jung. berufstätiger Dame in der Nähe des Steintors gesucht. Angeb. u. P. 6255 HN-Ulrichstr.

Freundl. Zimmer Nähe Nachrichtenschule gesucht. Angeb. unt. B. 6262 HN-Ulrichstr.

1—2 möbl. Zimmer von jg. Ehepaar zu miet. gesucht. Angebote unt. E. 6285 HN-Ulrichstraße.

Jung. Mann sucht einf. möbl. Zimm., möglichst Stadtmitte. Preisangeb. u. D. 6284 HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Werkstatt m. Kraftanschluß, ca. 50—70 qm, gesucht. Angebote L. 686 HN-Leipzigerstraße.

2 bis 3 kleinere **Büro-Räume** möglichst mit Zentralheizung, für bald oder später gesucht. Fachgruppe Handelsvertreter u. Handelsmakler, Bez. Untergruppe Halle (S.), Brüderstraße 3, Ruf 310 62.

Einfach und bequem

machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den „Hallischen Nachrichten“. In allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen, und unsere Schalterbeamten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten; sie sind ferner beauftragt, Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907277/fragment/page=0009

„Möglich, daß Sie recht haben", erwiderte Sanden. „Nehmen wir also an, daß tatsächlich die Tänzerin Grund hatte, Frau Stefani zu hassen, daß dieser Haß eines Tages keine Grenzen mehr kannte, daß sie sich zu einer Gewalttat entschloß, um die Rivalin zu beseitigen . . . jetzt heißt es für uns, zunächst festzustellen, ob sie es wirklich war, die an dem fraglichen Abend im Auto nach Westend hinausfuhr!"

„Wie sollen wir das erreichen?"

„Der Chauffeur muß in Aktion treten! Vorher müssen wir natürlich die Wohnung der Tänzerin ermitteln! Wie heißt die Dame?"

„Yarosch! Ich habe sonst zwar kein sonderlich gutes Namensgedächtnis, dieser Name blieb mir aber in Erinnerung, weil ich während meiner Gymnasialzeit einen Mitschüler hatte, der den gleichen, etwas merkwürdigen Namen trug!"

Sanden drückte auf eine Glocke.

„Ich werde beim Einwohnermeldeamt nach der Adresse fragen lassen", sagte er zu Ruoff. „Noch eines: wissen Sie zufällig, wo Andresen wohnt?"

„Von Kolling hörte ich einmal, daß Andresen in einer Pension in der Hardenbergstraße wohne."

Ein junger Angestellter betrat das Büro; Sanden gab ihm den Auftrag, das Einwohnermeldeamt anzurufen und sich dort nach der Adresse einer Tänzerin Yarosch zu erkundigen.

„Wir könnten ja nun von diesem neuerlichen Verdachtsmoment dem Gericht Mitteilung machen, wichtig genug ist es zweifellos", sprach der Anwalt zu Ruoff, als der junge Mann das Zimmer wieder verlassen hatte, „ich wäre aber dennoch dafür, daß wir vorerst auf eigene Faust handeln, bis wir unserer Sache ganz sicher sind! Mit dem Untersuchungsrichter Hasse wäre doch im Augenblick nichts Rechtes anzufangen, er ist nun einmal von Kollings Schuld überzeugt und würde auch unsere Verdachtsgründe gegen die Tänzerin wahrscheinlich als Bagatelle abtun! Zudem halte ich es für besser, wenn nur wir beide etwas von dieser neuen Wendung wissen; es dürfte sich auch empfehlen, daß Sie Frau Kolling und ihrer Schwester gegenüber nichts davon verlauten lassen, damit von ihrer Seite nicht doch etwas unternommen würde, was vielleicht unsere Arbeit um den Erfolg bringen könnte! Denn wie stets in solchen Fällen ist das wichtigste, daß die Tänzerin, immer vorausgesetzt, daß sie auch wirklich mit dem Verbrechen etwas zu tun hat, völlig ahnungslos bleibt und sich in Sicherheit wähnt!"

Der Büroangestellte betrat das Zimmer.

„Hier ist die Adresse", sagte er und verschwand wieder.

Sanden warf einen Blick auf das Blatt.

„Auch Fräulein Yarosch wohnt in einer Pension in der Hardenbergstraße, Pension Alberti heißt sie", sprach er, zu dem Bildhauer gewandt, „sicher ist es die gleiche Pension, in der auch Andresen wohnt; aber das werden wir ja noch ermitteln."

Er kritzelte ein paar Worte auf einen Notizzettel.

„Ich habe Ihnen hier die Wohnung des Chauffeurs aufgeschrieben, Herr Ruoff! Sie begeben sich am besten sogleich zu ihm! Sollte er nicht zu Hause sein, so treffen Sie ihn an seinem Halteplatz beim Zoo! Dann müssen Sie mit dem Manne sich in der Nähe der Pension, in der die Tänzerin wohnt, aufhalten und ihm die Dame, wenn sie auftaucht, zeigen; er wird sich dann davon überzeugen können, ob es die gleiche von damals ist oder nicht! Es kann natürlich unter Umständen eine ausgedehnte Warterei für Sie geben."

„Das schert mich nicht", unterbrach Ruoff ihn, „ich warte gern tagelang, wenn wir nur etwas erreichen!"

*

Mit ausgestreckten Händen ging Andresen der Besucherin entgegen.

„Guten Tag, gnädige Frau!" sagte er, ein Ton heißen Mitgefühls war in seiner Stimme.

Bleich, verstört stand Maria Kolling vor ihm

„Sie werden über mein Kommen überrascht sein, Herr Andresen . . ."

„Ich freue mich darüber! Aber wollen Sie nicht Platz nehmen?"

„Danke!" erwiderte Maria Kolling und setzte sich. Andresen nahm ihr gegenüber Platz.

Kurzes Schweigen entstand.

„Wenn ich nicht gefürchtet hätte, als zudringlich zu erscheinen", begann Andresen dann, „so wäre ich längst schon einmal zu Ihnen gekommen, gnädige Frau! Ich habe in dieser Zeit viel an Sie und Ihren Gatten gedacht!"

Die harten Linien um Marias Mund vertieften sich.

„Ja, wir haben viel Schweres durchgemacht . . . und machen es noch durch."

„Auch das Schwerste geht vorüber, Sie dürfen nur die Hoffnung nicht verlieren, gnädige Frau!"

„Und wenn man den wirklichen Täter nicht findet? Wenn der furchtbare Verdacht auf meinem Manne lasten bleibt?" kam es, als werde Maria Kolling in diesem Augenblick wieder von hemmungsloser Angst überfallen, über ihre Lippen. „So grausam kann das Schicksal doch nicht sein, daß es meinen Mann für etwas, das er nicht begangen hat, bestrafen will!"

„Dazu wird es gewiß nicht kommen", antwortete Andresen, etwas Beruhigendes ging von seiner warmen Stimme aus, „in jedes Menschen Leben gibt es solche Zeiten, in denen man an allem verzweifelt, dann wird es doch wieder heller, zuversichtlicher . . . so wird es auch Ihnen ergehen, glauben Sie mir!"

„Ich möchte Ihnen so gerne glauben, Herr Andresen!" Maria Kolling lächelte hilflos. „Ich bin ja auch nur zu Ihnen gekommen, um von Ihnen, die Sie meinen Mann näher kennen, zu hören, daß auch Sie an seine Schuld nicht glauben!"

„Das ist doch klar, ich sagte auch damals gleich dem Kriminalbeamten, der bei mir über Ihren Gatten sich erkundigte, daß, so sehr auch die Beweise gegen ihn sprechen, ich doch an seine Täterschaft nicht recht zu glauben vermöchte!"

Maria Kolling zögerte; sie schien nach Worten zu suchen.

„Sie kamen doch, wie ich von meinem Manne weiß, öfter zu Frau Stefani", begann sie stockend, „Sie kannten die Leute, die dort verkehrten . . . ist unter ihnen niemand, dem Sie vielleicht das Verbrechen eher zutrauten als meinem Manne?"

Andresen schüttelte den markanten Kopf.

„Sie können sich denken, gnädige Frau, daß ich selbst diese Frage mir schon mehr als einmal vorgelegt habe, denn ein solches Ereignis beschäftigt einen naturgemäß Tag für Tag; aber ich bin, was den Urheber des gräßlichen Verbrechens betrifft, genau so ahnungslos wie Sie!"

„Vielleicht können Sie mir aber in anderer Hinsicht Ihre Meinung sagen, Herr Andresen . . . es ist da eine neue Spur aufgetaucht, ich verspreche mir zwar nicht viel davon, denn es dürfte sehr schwer sein, diese Spur zu verfolgen, da ihr weiterer Verlauf ganz im Dunkel liegt, aber es ist immerhin ein leiser Hoffnungsschimmer. Doktor Sanden, der Anwalt meines Mannes, hat nämlich ermittelt, daß an dem gleichen Abend, an dem das Verbrechen geschehen ist, eine verschleierte Dame vom Steinplatz zum Adolf-Hitler-Platz im Auto gefahren und dort nach Verlassen des Wagens in auffälliger Hast in der Richtung nach Frau Stefanis Villa gegangen sei."

Starke Betroffenheit hatte sich bei Maria Kollings letzten Worten in Andresens Zügen gezeigt. Als habe ihn plötzlich ein unerfreulicher Gedanke oder ein Verdacht angefallen.

(Fortsetzung folgt)

Damen- Hygiene Sonder-Abteilg. Gummi-Bieder

Zum Wochenende, duftig frisch . . .

Ufa-Theater Alte Promenade

Morgen Freitag, Erstaufführung

Ein Ufa-Film mit

Gisela Uhlen - Viktoria von Ballasco - Gustav Knuth - Carl Kuhlmann - Hermann Speelmans Josef Sieber - Heinz Welzel - Ellen Bang Lina Carstens - Annemarie Holtz

Der spannende Handlungsablauf dieses Films findet seinen dramatischen Höhepunkt mit einer sensationellen Rettungsaktion unter Einsatz der TENO und des NSKK.

Von Steinschlangen und Vogelmenschen

Ufa-Kulturfilm — Ufa-Ton-Woche

Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr - Sonntags: 3.30 5.50 8.15 Uhr

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

C.T Lichtspiele

Gr. Ulrichstr. 51

Heute Donnerstag abends 8.15 Uhr feierliche Wiedereröffnung!!

Mit einem der stärksten und schönsten Filme des Jahres!

Grenzfeuer

Ein wundervoller Film der durch eine erregende Ereignisfülle und die mitreißende Kunst der Darsteller zu einem spannenden Erlebnis wird.

Mit:

Attila Hörbiger, Gerda Maurus
GeorgiaHoll, VeraHartegg
Hans A. von Schlettow

Aufgenommen in 3000 Meter Höhe in der erhabenen Gletscherwelt des Obergurgler Ferners

Jugendl. haben Zutritt!

Heute nur 1 Vorstellung: 8.15 Uhr

W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz

Ab heute Donnerstag!

Jeanette Macdonald die Königin des Liedes

Nelson Eddy der weltberühmte Bariton

Buddy Ebsen der schlaksige Humorist

in der herrlichen Operette:

Kühne Taten, rauschende Feste in wilder, romantischer Zeit!

Rassige Frauen! Stolze Männer!

In frohem, beschwingten Spiel!

Wer „Maienzeit" erlebt und „Tarantella" gesehen hat, darf diesen Film nicht versäumen!

Jugendl. über 14 J. zugelassen!

C.T Lichtspiele

Schauburg

Ab morgen Freitag!

Erna Sack die deutsche Nachtigall, die berühmteste deutsche Koloratursängerin.

Johann. Heesters in der prunkvollen Film-Operette der Ufa

Ein UFA-Film mit:
DAGNY SERVAES
OTTO GEBÜHR
OSKAR SIMA
KARL PARYLA
KURT MEISEL
BERTH. EBBECKE

Ein romantisches Spiel nach Zell und Genée

Ueber aller Schönheit der Szenen, über aller Heiterkeit und aller Anmut der Handlung erstrahlt ein glänzender beglückender Stern:

Erna Sack

„Das Wunder einer Stimme"

Ein Film der Liebe und der Lieder, der Schönheit und des Glanzes!

Musik: Alois Melichar

Großes Vorprogramm

Jugendl. über 14 J. zugelassen

Heute letzter Tag:

Stimme aus dem Aether

Pfifferlinge reichlich und in bester Qualität nun auch wesentl. billiger ferner zeitgemäß. Einmache-Obst u. Geflügel! Beacht. Sie bitte unsere Auslagen! Reichert, Geiststraße 37.

Kinderwagen-Verdecke werden neu bezogen u. mit neuem Innenausschlag schnell und preiswert versehen Korb-Lühr Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Altsilber, Altgold, Silbermünz. kauft zu Tagespr. Georg Dunker, Juwelier, Leipzigerstr. 16. Gen. Übrst. A 29772

Rali

Attila Hörbiger
Heidemarie Hatheyer
Margit Symo

in dem spannenden Terrafilm

ZWISCHEN STROM UND STEPPE

Pußtaliebe

Ein Geza v. Bolvary-Film

Menschlichkeit u. Leidenschaften, Schönheit und Kampf, Liebe und Verbrechen — in diesem Film ist alles, was uns erschüttern und begeistern kann

Kulturfilm - Wochenschau

Werktags: 3.45 6.00 8.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen.

Wittekind

Heute 16 Uhr Tanz am Nachmittag

20 Uhr Großer Tanzabend

Freitag, 6¾ Uhr Frühkonzert 16 Uhr Konzert!

Ins Meisterbräu Ecke Gr. u. Kl. Brauhausstraße Die saubere kleine Gaststätte auch für Sie!

BURG-THEATER

Ab morgen Freitag, 6¼ Uhr, Monika

Das Leben einer Adoptivtochter.

Für Jugendliche nicht gestattet.

Grinzing Geiststrasse 5

Morgen Freitag auf jeden Fall nach Grinzing zum Witwen-Ball

Kapelle Lohmüller.

Mittw., Sonnab. u. Sonntags Tanz u. Konzert!

Flotte Kapelle

Resi Robert-Franz-Ring 1b

Donnerstag, Sonnabend, Sonntag die beliebten Tanzabende

Heidekrug Fruchtweinschenke Dölau

Fröhliche Stunden im Heidekrug

Auf Grund des großen Erfolges Sonnabend, d. 29. Juli, 20 Uhr

Heiterer Abend

mit

Ilse Berth, Berliner Humor
Ursula Richter, 1. Solotänzerin vom Stadttheater Halle
3 Albrechts, die urkomische Lach-Attraktion
Erich Zimmer vom Stadttheater sagt wieder an
Kapelle: Otto Höpfner m. seinen Solisten in großer Besetzung
Reichhaltige Abendkarte
Großer Auto-Parkplatz
Eintritt 50 Reichspfennig

Sommerlich

duftig, leicht und angenehm. Suchen Sie sich eine hübsche Charmeuse-Bluse bei uns aus. Sie verknittert sich nicht auf der Reise.

H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Habich's Privat-Mittagstisch RM. 0.50–1.00 6–8 Gerichte Gr. Steinstr. 14 Eing. Mittelstraße

Wanzen? u. Brutvernichtung mit Pinnesal, farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg. (½ Ltr. Lösg.) Allein z. hab. Germania-Drogerie, GmbH., Gr. Ulrichstr. 51, Ecke Schulstraße. Tel. 219 48.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Berufserziehungswerk der DAF

Halle (S.), Wettinerstraße 28 — Ruf 273 61

Führerschein 4. Ein Lehrgang mit abschl. Prüfung beginnt in Kürze. Gebühr: 3.— RM.

Lehrgänge für Kurzschrift und Maschinenschreiben

22/36/39 Kurzschrift — Einführung und Fortbildung, 48 Abende, Montag und Freitag, 19—20.30 Uhr. Gebühr 16,50 RM.

22/37/39 Maschinenschreiben — Einführung und Fortbildung, 48 Abende, Montag und Freitag, 20.30—22 Uhr. Gebühr: 24,50 RM.

22/38/39 Kurzschrift — Einführung, 24 Abende, Dienstag, 19—20.30 Uhr. Gebühr: 8,50 RM.

22/39/39 Maschinenschreiben — Einführung, 24 Abende, Dienstag, 20.30—22 Uhr. Gebühr: 12,50 RM.

Kaufmännischer Grundlehrgang. Stoffgliederung: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schriftverkehr, Rechnen, Buchführung. Dauer: 3 Monate. Unterrichtstage: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, jeweils von 15—18 Uhr. Gebühr: 30,50 RM.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr u. von 14.00 bis 18.00 Uhr, Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Veranstaltungen

Rundflüge zählen zu den schönsten Ferienerlebnissen. Sonnabend, 22. Juli, bis Sonntag, 30. Juli, täglich ab 9 Uhr: Verbilligte Rundflüge zum KdF.-Preis von 4 RM. in Schkeuditz. Karten in der Kreisdienststelle erhältlich.

Reisen — Wandern

Sonderfahrt nach Berlin am 30. Juli ausverkauft. Fahrkartenausgabe ab heute bis Sonnabend, 29. Juli, 11 Uhr, gegen Rückgabe des Teilnehmerabschnittes in der Kreisdienststelle. Nach dem angegebenen Termin kann ein Anspruch auf nicht abgeholte Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

Omnibusfahrt nach Nürnberg am 5. und 6. August. Fahrpreis einschl. Besichtigung der Eremitage in Bayreuth, des Parteitaggeländes in Nürnberg, Stadtrundgang, Burgbesichtigung und voller Verpflegung, Uebernachtung 22,60 RM. Teilnehmerkarten in der Kreisdienststelle erhältlich.

Volksbildungsstätte

Betr. Kulturfahrt am 23. Juli nach Bad Schmiedeberg. Die bei vorstehender Fahrt gemachten Aufnahmen liegen in der Kreisdienststelle zur Ansicht aus. Bilderbestellungen werden ebenfalls dortselbst angenommen.

Sport

Morgen, Freitag:

Fröhliche Gymnastik und Spiele: 20.30—21.30 Uhr, Moritzburg (Gymnastiksaal).

Reichssportabzeichen: 18.30—20 Uhr, Horst-Wessel-Kampfbahn.

Schwimmen (Fortgeschritt.): 20—21 Uhr, Stadtbad.

Sportfechten: 19—20.30 Uhr, Henriettenstraße 26.

Reiten: 17—18 Uhr, 18—19 Uhr, Reit- und Fahrschule Gimritz.

Tennis: 6—17 Uhr, VfL., Sandanger.

Reichssportabzeichen-Abnahme. Für Männer und Frauen findet auf dem Weise-Sportplatz, Robert-Koch-Straße, am Sonntag, 30. Juli, von 9.30—11.30 Uhr, die Reichssportabzeichen-Abnahme statt. Zur Abnahme ist das ordnungsgemäß ausgefüllte und abgestempelte Sportabzeichenheft mitzubringen sowie die Jahressportkarte der NSG. „Kraft durch Freude" mit der gültigen Wertmarke von 0,30 RM. — Abgenommen werden sämtliche leichtathletischen Uebungen.

Rundfunk

Reichssender Leipzig: Freitag, 28. Juli

5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. — 5.50: Wiederholung d. Abendnachricht. vom 27. Juli. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert; dazwischen (7.00) Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Musik am Morgen. — 9.30: Kinderliedersingen. — 9.55: Wasserstandsmeldungen. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Tischlein deck dich. Hörbericht. — 10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. — 11.00: Eröffnung der 16. Großen Deutschen Rundfunk- und Fernseh-Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse; anschließend Musik nach Tisch. — 16.00: Musik aus Danzig; dazwischen (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht des Reichsnährstandes. — 18.00: Festliche Stunden im Heim. — 18.30: Konzertstunde. — 19.00: Berichte von Besuchen bei den letzten Türmern in Sachsen. — 19.45: Internationales Springturnier um das Braune Band. Hörbericht. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Musik aus Dresden; dazwischen Stimmungsberichte aus dem Dresdner Zwinger. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Wasserwächterdienst, Sport. — 22.20: Davis-Pokalspiel Deutschland—Jugoslawien. — 22.30: Unterhaltungs- und Hausmusik.

Deutschlandsender: Freitag, 28. Juli.

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht. — 6.10: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 7.15: Frühkonzert (Fortsetz.). — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Sendepause. — 10.45: Schaltpause. — 11.00: Reichssendung: Eröffnung der 16. Großen Deutschen Rundfunk- und Fernseh-Rundfunk-Ausstellung, Berlin 1939. — 12.00: Deutscher Seewetterbericht. — 12.15: Von der Rundfunkausstellung, Berlin: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.15: Musik zum Mittag (Fortsetzung). — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.00: Börsen-, Wetter- und Marktberichte. — 15.15: Siegfried Borries spielt (Industrie-Schallplatten). — 15.30: Mädel im Dienst! Rundfunkberichte (Aufnahmen); anschließ. Programmhinweise. — 16.00: Von der Rundfunkausstellung, Berlin: Sport und Mikrophon. — 19.00: Von Zoppot: Davis-Pokalspiel Deutschland—Jugoslawien. — 19.15: Musik zur Dämmerstunde. — 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.15: Stunde für den Reservisten. Eine Sendung für die Soldaten des Beurlaubtenstandes. — 21.00: Abendkonzert (Aufnahme). — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.20: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00: Musik aus Dresden (Aufn.). — 23.30: Richard Strauß (Aufnahme).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907277/fragment/page=0010
DFG